
Instand
BesetzerPost
2. Okt.'81
2.- DM
Illustrierte Zeitung zum Wochenende
Nummer 25
KLAUS
22. 9. 81


Kommen Sie?

Öfftl. Redaktionstreffen
Sonntags 19.00 im KuKuCK-Cafe
Anhalterstr. 7, 1-61
Derzeitiger Standort:
Heile Haus/Cafe Schlüpber
Waldemarstr. 36, 1-36
Depots für Handverkäufer:
Schöneberg:
Dennewitzstr. 24,
Moabit: Jagowstr. 12
Charlbg.: Knobelsdorf. 40
Zehlendorf: A.d. Rehwiese 4
Kreuzberg 36: Waldemarstr. 36
Vertrieb: Stefan Denne, Bernd Jagow
Regenbogen-Buchvertrieb
Seelingstr. 47, 1-B 19
Kiosk-Vertrieb: B.P.V. Kurfürstenstr. 1-30

Mitarbeiter dieser Nummer

Redaktion + Layout:	Thomas Hirsch
Technik	Martin Marlock, Hermann Hütte
Beiträge	Klaas Sonne, K.-D. Riedel, Andreas Fu, Akki, Peter Spall, ., Christian, TAZ, TIP, Zitty, Wolfgang Becker
Entenpostred.:	Andreas Leng, Tiane Tiger
Fotos:	Ralf, Thomas, Martin
Fotolabor:	März-Kollektiv, TAZ

Schnappschuss


Sie kommen!

Fundsache

Skandal in der Schule: Kinder sollen Geld mitbringen

Berlin, 25. Sept. Die Schülervertretung der Hans-Sachs-Oberschule (Kreuzberg) hat dazu aufgefordert, daß Spendengelder für den tödlich verunglückten Demonstranten Klaus Jürgen Rattay zum Unterricht mitgebracht werden.

Drei Sympathisanten aus der Hausbesetzer-Szene haben auf den Gängen der Schule mit 15jährigen Schülern eine Gedenkminute veranstaltet, hingen Spruchbänder auf, diskutierten mit den Schülern.

Und da sind sie: 25.000! (Auf der „Lummer-muß-weg-Demo" am 27.9.)





Heft Nr. 25 im 1. Jahr
2.10.-10.10.1981 wöchentlich
36 Seiten Preis 2,- DM
V.i.S.d.PrG: Thomas Hirsch
Naunynstr. 77, 1 Berlin 36
Hrsg. K.-D. Riedel, 1-65
Druck: Movimento
Alexandrinenstr. 2, 1-61
Sazz: Gegensatz
Eisenbahnstr. 4, 1-36

Instand Besetzer Post





Paten gehen in die Offensive

Das brutale Vorgehen des CDU-Staates gegen Demonstranten und besetzte Häuser hat auch seine posiviten Folgen: Die Unterstützung wächst. Sie wird offensiver und vielfältiger. Mehr dazu auf den **Seiten 16-17**



Wer malt „die Potse" an?

In der Potsdamer Str. 159/7 sind nach der Räumung die Besetzer aus der Winterfeldtstr. 20/22 untergekommen. Jetzt sollen die Häuser auch äußerlich verschönert werden: Ein Wettbewerb für den Fassadenentwurf wird ausgeschrieben **auf Seite 18-19**



Faschisten im Aufwind?

So muß man sich fragen, wenn man die zunehmende Aktivität dieser irregeleiteten Grüppchen in der Stadt betrachtet. Nach dem Brandanschlag auf die „Regenbogenfabrik" stehen nun neue Drohungen ins Haus.

Peter Spall beginnt in diesem Heft seinen Hintergrundbericht über die braunen Kameraden auf **Seite 11-13**

Lieber Leser!

Ach, was zur Zeit draußen in der Stadt so hoch hergeht, in den 8 Räumungen, zahllosen Verletzten und einem Ermordeten schaurige Höhepunkte hat, was die Parteien auf die Barrikaden treibt, Menschen hinter Gitter bringt und (hoffentlich) den Innensenator in die Wüste schickt - wir erleben es hier vor der Haustür im Kleinen, unter dem Mikroskop sozusagen die Wurzeln: Den Krieg, den Regierung und Verwaltung, Kaufkraft und Wirtschaft gegen das Volk führen, und wir erleben ihn hier als den täglichen Kleinkrieg.

Vor zwei Wochen machten die Kinder aus dem Walde-Kiez hier eine Demo gegen die tödliche Gefahr der rasenden Autos auf der Waldemarstraße. Etliche schwere Unfälle hatte es gegeben, verletzte und tote Kinder. Die Walde wimmelt halt nur so von Berliner Gören und türkischen Kiddies, und es ist ihr Revier - die Höfe, die Plätze, die Straßen; Kinderbauernhöfe gibts noch zu wenige und Eltern mit dem Gängelband zum Glück nicht so viele hier.

Schilder waren aufgehängt worden. Auch in türkisch. "Langsam fahren - Dikkat - Achtung!" Zebrastreifen waren beantragt, abgelehnt, selbst gemalt und - natürlich - entfernt worden. Nur keine Selbsthilfe! Wenn das jeder täte!! Die Bürokraten könnten ja arbeitslos werden!!! Die Demo ging auch zum Rathaus. Bezirksverordneten-Versammlung. Volksvertreter, Väter und Mütter auch. Menschen mit dem Auftrag und der Macht, sowas zu regeln; schnell auch, wenn's eilt. (Es eilt!) Was passiert? Nichts. Erneut greifen die Anwohner, Väter und Mütter, zur Selbsthilfe, Stichwort: Verkehrsberuhigung. Autobremse. Zum Beispiel, indem man die glatte Straße ein wenig holprig macht, so daß mehr als Tempo 20 nicht mehr drin ist.

Und was passiert nun? 6 Wannen und 1 Wasserwerfer fahren auf. Eine Hundertschaft im Kampfanzug. Mit diesen langen Knüppeln und einem Einsatzleiter. Der Befehl lautet: Räumen, notfalls mit Gewalt. Herstellung des ursprünglichen Straßenzustands. Verhaftung aller, die Widerstand leisten. Was wäre nun gewesen an diesem schönen Montag, wenn die Väter und Mütter und Kinderfreunde es noch ein bißchen ernster gemeint hätten? Gekämpft hätten für die Rechte der Schwächsten, ihrer Kinder? (Und was hätte am Dienstag in der BZ gestanden?)

Der tägliche Kleinkrieg um die simpelsten Rechte - nichts anderes als der stadtweite Häuserkampf. "Kämpfen um zu leben", heißt ein Lied der "Front-Theater-Combo" schräg gegenüber und an der Toreinfahrt steht: **"K.O.S.M.O.S"** Das heißt: **Ki**ez**O**rganisation **S**elber **M**achen **O**der **S**terben.

Ihre Post



Wir drucken grundsätzlich keine Absender Adressen ab. Wer Leserbriefe beantworten will, dem geben wir die Adresse. Am besten vorbeikommen oder Brief



Briefe

Hallo Tuwattis

Ich heiße Johannes, bin 18 Jahre alt und wr vom 31. August bis 6. September in Berlin. Dort habe ich auch Kontakt mit TUWAT bekommen, habe mich im Spektrum und im Café Grautscho über Euch informiert. Seit dieser Zeit ist mein Interesse für Eure Bewegung ständig gestiegen. Da ich aber von hier kaum Informationen über Euch bekommen kann und vor allem mit Euch in näheren Kontakt kommen möchte, schreibe ich Dir.
Da ich in der Schule von einem Lehrer nach der TUWAT-Bewegung gefragt worden bin, bruachte ich auch für ihn Informationsmaterial. Dieser Lehrer gibt in der 10. Klasse Unterricht und ist von seinen Schülern nach der Bewegung gefragt worden. Da er ihnen nicht denselben Mist wie die Springer-Presse erzählen wollte, hat er sich mich gewandt, weil ich in der Schule mit einem TUWAT-Button rugelaufen bin. Wenn dieses Informationsmaterial für Dich mit Unkosten verbunden ist, bin ich bereit, diese, sofern es mein Taschengeld zuläßt, Dir zu überweisen. Zusätzlich bin ich an einem Abonnemnt der Instand-Besetzer Post interessiert. Auch das Buch ,,Die Vernunft schlägt immer wieder zu'' könnte ich gut gebrauchen. Ich hoffe, Du bist durch diese zahlreichen Wünsche nicht total überfordert. Es wäre auch nett von Dir, wenn Du mir zu einem Briefkontakt mit Hausbesetzern verhelfen würdest. Ich warte gespannt auf Deine Antwort.
Bis dahin - Viel Glück für TUWAT!

Wut in München

Lieber Thomas
... Noch einige Notizen aus der ,,Provinz''. Wir vom Fränkischen Bundschuh als linksregionalistische Gruppe stehen voll hinter euren Forderungen und eurem Kampf. Die Probleme z. B. in Würzburg, Bamberg, Nürnberg (gabs ja auch schon überall Besetzungen) sind natürlich nicht so kraß wie bei euch aber vorhanden. Verfilzung von Stadt-Staat-Spekulanten wie in Berlin. Die Basis ist noch schlecht organisiert aber vorhanden. Deshalb finde ich es falsch, nach Berlin abzuhauen. Hier gibts auch ne Menge Spekulanten und sanierer. Berlin ist nur ein Pflasterstein, in Restdeutschland gibts viele, und viele Strände darunter.
Lieber Thomas, nach 5 Stunden schreibe ich wütend weiter. Wir hatten inzwischen eine Demo für den ermordeten Genossen in Restberlin. Waren so 2 - 3.000 Leute. ,,Der Dialog mit der Jugend, ein Toter'' war die Parole. Die Demo war von den Grünen organsiert, die nach Auflösung der Demo gleich die Hosen voll hatten. Eine Spontandemo von 1.000 Leuten machte weiter, die Polizei rotierte und sperrte die Leopoldstraße. Daraufhin umgingen die Leute die Uniformierten und zogen weiter. Die Polizei zog ab. Springer und Hypobank hatten noch einige Glasscheiben zu verkraften, 5 Leute wurden danach verhaftet, langsam löste sie ich Demo auf. Jeder mit ziemlich viel Wut im Bauch. Das wärs.
Mit solidarischen Grüßen
Peter, z. Zt. München

Kempten: Schockiert

Hallo Freunde,
hiermit möchte ich ab Nr. 23 (inkl.) 10 Ausgaben eurer Zeitung bestellen. Desweiteren möchte ich euren Sammelband (Nr. 7-20) bestellen. Das Geld liegt bei.
Während ich diesen Brief schreibe, hörte ich in den Nachrichten von der brutalen Polizeiaktion der Bullen gegen die acht Häuser. total schockiert hat mich die Meldung über den Tod bzw. die Ermordung eines Demonstranten. Ich hoffe, ihr alle werdet dies entsprechend rächen. Anbei liegen noch 20 DM, die ihr bitte zur Unterstützung von Genossen im Knast verwendet oder weiterleitet. Es ist nicht viel, aber ich habe selbst nicht massenhaft von dem Zeug.
Der Kampf geht weiter!
Roland

Aus Moabit

1/21 Alt-Kloabit 12a
24.9.81

Liebe menschen von der Besetzerpost
Zuerst ein Dank für die Besetzerpost. Ich finde sie echt gut und hoffe, daß es sie lange gibt.
Ich habe von Frank einen Artikel über meinen Fall gelesen. Ich fand den Artikel sehr gut und er hat sehr viel ausgedrückt! Jetzt möchte ich schreiben, wie es mir nach 6 1/2 Monaten Haft ergeht.
Ihr wißt, daß ich am 16. Juli 81 zu einem Jahr verknackt wurde. Ich finde es ungerecht, mich als gewalttätig hinzustellen, wo ich wirklich friedliebend bin und dagegen diese stattliche Gewalt verurteile. Ich glaube, bin mir sogar sicher, daß ich nach meiner Haft ein Wiederaufnahmeverfahren anstreben werde. Ich möchte den Steinwurf natürlich verhandeln, weil ich es ganz schön interessant finde, warum die SA das Verfahren eingestellt hat. Außerdem möchte ich zwei Bullen in den Knast bringen wegen Falschaussage. Ich habe ja genügend Entlastungszeugen. Also ca. 2 1/2 Monate sitze ich in Strafhaft. Ich sollte ursprünglich in die Plötze kommen, aber es ging nicht, weil überbelegt. Jetzt sitze ich weiterhin im 23-Std-Schließfach. Was noch wichtig wäre, ist daß der Richter Voges mich nach dem prozeß auf der Zelle besucht hat und mir gesagt hat, daß er nicht anders konnte, weil die SA dann Einspruch eingelegt hätte. Da hätte es einen neuen Haftbefehl wegen dem Steinwurf gegeben und da wären fingierte Zeugen aufgetreten. Wie gesagt, der Richter Voges müßte mal interviewt werden.
Zum heutigen Zeitpunkt fühle ich mich ganz schön betroffen von den 8 Räumungen und dem sinnlosen Tod eines Demonstranten. Wie ich das hörte, war ich entsetzt und hatte eine ganz schöne Wut und Trauer in mir verspürt.
Naja, jetzt wider zu mir. Vielleicht komme ich auf 2/3 raus. Das wäre am 13.11. Ich schreibe dann!
Ganz liebe Grüße für alle lieben Menschen in K36, Soandau, Schönebrg, die mich kennen.
Seid umarmt und ein dicker Kuss
Rudi

Betrifft: Frieden

An die B.P.

Ich war am 11.9. bei der Haig-Demonstration und habe dort das erste Mal Hauereien zwischen Demonstranten und Polizisten gesehen. Ich habe gesehen, wie die Polizei - oder sagen wir besser: die Einsatzleiter derselben - durch Ketten überhaupt erst Fronten produzierte, an denen es dann krachte; habe gesehen, wie durch Anwesenheit von Hunderten von Polizeiwagen und den unbegründeten Einsatz von Sirenen Panik und Angst erzeugt wurde; habe gesehen, wie stundenlang aus unerfindlichen Gründen Polizeiketten dummdusselig in der Gegend herumstanden. Warum diese Ketten, z.B. an der Kleiststraße und Umgebung dastanden, wußte keiner von den Umstehenden zu sagen, es war nämlich zu der Zeit gar nichts mehr los, was das gerechtfertigt hätte. Natürlich, sehr bald **war** dann da wieder was los: Da blieben staunend Leute stehen, die eigentlich nur die Straße hatten langgehen wollen; da kamen Demonstranten, die zuschauen wollten, was denn da überhaupt passierte, denn es war ja auch **ihre** Demonstration; und es kamen natürlich auch diejenigen, die das Spielchen der Polizei mitmachten, vorsorglich in Plastiktüten Steinchen mit sich herumschleppend. Hilfreiche Freunde hatten ja vorher schon genug davon ausgegraben. - Und da fällt mir der Spruch ein: ,'Frieden schaffen ohne Waffen,', denn eine Demo für den Frieden sollte das



doch wohl sein, oder? Eine behelmte Waffen- bzw. Steineausgräberin hatte mir auf die Frage, wozu sie das macht, geantwortet: „Hör bloß auf mit Deinen dummen Sprüchen. Bald fällt die Neutronenbombe auf uns runter.'' Sehr fundiert klang das nicht, oder sollte mir da weisgemacht werden, daß sich der Atomkrieg durch Steinchen-Werfen auf Polizisten verhindern läßt?
Die Leute mit Stock, Schild und Pistole sind eben **nicht** unsere Gegner (bei einer Friedensdemo schon sowieso nicht), sondern andere, deren Interessen sie bezahlterweise vertreten. Wer sich ohne Not auf die Klopperei mit ihnen einläßt, lenkt und wiegelt ab.
Ich gehe davon aus, daß ein bis zum Schluß friedlicher Verlauf der Demo nicht im Interesse derer war, die den Polizeieinsatz veranlaßten. Wer Häuser räumen will, braucht eine aufgebrachte Öffentlichkeit mit einem zünftigen Haß auf die Chaoten. Dann ist da aber auch die Frage, was denn eigentlich die wollten, die nach der Kundgebung mit Helm und Gesichtsschutz wie die Ratten aus den Löchern gekrochen kamen, meilenweit von der "Front'' entfernt Steine ausgruben oder am Winterfeldtplatz in einem 4-Mann-Einsatz eine Parkbank-Barrikade errichteten (was natürlich überhaupt erst dazu führte, daß mit Sirene und in kriegsmäßigem Laufschritt Polizisten anrückten, denen man dann Steine in die Fresse werfen konnte. Ehrlich gesagt, ich glaube, außer einem bißchen Training wollten die nicht viel. Sie haben nicht **für** die Sache der Demonstration gekämpft, sondern nur **gegen** die Polizei, womit die Strategie der vieltausend Grünen ja auch aufgegangen wäre.
Der Brief ist deshalb so lang geworden, weil ich wütend darüber bin, daß solche überflüssigen Scharmützel eine Vielzahl von uninformierten Sympathisanten abschrecken, und weil damit denjenigen Vorwände geliefert werden, die die Hausbesetzer- und Friedensbewegung gar nicht verstehen **wollen**. Ich schreibe Euch das in aller Sympathie. Im übrigen möchte ich gerne die BP abonnieren und lege 20,- DM bei.

Viele Grüße aus einer polizeilosen ländlichen Idylle

Evelyn

Keine Traute

Hallo Thomas!
Du scheinst deine Idee, die B.P. dem „Stern" anzunähern (die Aufmachung) ja leider langsam zu verwirklichen. So fand ich die reißerische, geschmacklose Titelseite („Der SChlag") genauso bedenklich, wie die Tatsache, daß ihr euch nach den Sauereien vom Dienstag nicht traut, die **Bullen**schweine beim Namen zu nennen! Für die Bewegung geht Ihr wohl langsam endgültig verloren.
Nichts desto trotz würde ich die B.P. zur zusätzlichen Information gerne weiter abonnieren.

Carsten

In eigener Sache

Lieber Carsten

Zum ersten Punkt Deiner Kritik weiter unten etwas. Zum zweiten, daß wir uns nicht trauen, die, die die Sauereien machen, als Bullenschweine zu bezeichnen - findest Du das nicht selbst n bischen albern? Besteht der politische Kampf wohl in solchen verbalen Kraftakten? Für die man übrigens auch leicht in den Knast oder zur Kasse wandern kann. Deswegen ein Vorschlag: Übernimm Du doch ab jetzt das V.i.S.d.P. (verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes); dann können wir uns ohne Sorgen mal so richtig austoben.
In freudiger Erwarung
deiner zustimmenden Antwort
Deine Post

Liebes Radio Kebab

Die Besetzer Post „schiebt der TAZ" für die Anzeigen Null-Komma-gar nix rüber. Wir machen nämlich bei jeder Ausgabe zwischen 500,- und 1.000,- Schulden - Summe bisher 5.000,-. Wir werden auch nicht geliebt von den täglichen Kollegen, aber auf eine gewisse grundlegende Solidarität können wir bei der TAZ bauen. Könntet Ihr übrigens auch - wie der faks. Abdruck Eurer 3 (!) Briefe am Montag d. 28.9. in der TAZ zeigt. **Hört endlich mit diesen Anpissereien auf.** Respektiert die Arbeitsbedingungen anderer Medienleute mehr und verteufelt solche Angebote wie von ;. nicht auf so paranoide Weise.
Wir haben Euch übrigens nicht gehört. Sendet mal öfter. Vielleicht täglich.
Herzlichst Eure Post

Besuch bei der Besetzer-Post

Neulich, die Produktion der BP Nr. 24 stand grad bei der „24 -Stunden -noch-bis-zum-Druck-Marke" bekamen wir Besuch. 6 Leute aus der Besetzer-Scene, die vom Mahnmal in der Potse kamen, wo Türkenkinder die BP verkauft hätten. Das war den sechsen zum Anlaß geworden einen „Beschlagnahmungsversuch" bei uns zu starten. Gründe dagegen lagen tiefer: zu teuer sei sie, die BP., 2,- Mark, 50 Pfennig würdens doch auch tun, oder? Wir rechneten den Bewegten unsere Produktionskosten vor:
4000,- Drucker
1000,- Setzer
1000,- Buchbinder
300,- Fotos, Raster
200,- Material u. a.
500,- 2 Fulltime Jobs
200,- 1 Vertriebsjob
300,- Kosten von drei Autos.
Machte 7.500 Mark, die wir jede Woche zusammenkratzen müssen. Das tun wir, indem wir die BP verkaufen: An den Handverkäufer für 1,50 Mark, Rest für ihn. Bei Kneipen, Läden usw. auch. Das heißt also, daß wir 5000 BPs loskriegen müssen. Nein halt, : 5.000 bezhalt kriegen, was ein großer Unterschied ist, denn: nicht alle Handverkäufer rechnen ab. Wenige tun das ganz korrekt, noch weniger bringen die genomenen Exemplare auch wirklich an den Mann.
Also, rechnen wir einen Schwund ein. Erfahrungsgemäß bleiben 1/4 der Auflage liegen oder bringen kein Geld ein. macht bei uns: 2.000,- denn wir lassen 8.000 druicken. Die Einnahmen bliefen sich sich dann auf 6.000 x 1,50 DM sind 9.000 Mark. Davon abzuziehen die Vertriebskosten für Kiosk-Exemplare zusätzlich 500 DM, bleiben 1.000,- DM fürs Farbtitelbild. Oder zum Schulden abzahlen, zur Zeit 5.000 DM. Oder die Autos reparieren, oder, oder, oder.
Ja, okey. Die Putschisten waren's zufreiden. Wenn das so sei. Na dann. Und sonst noch was? Ja, die Aufmachung. Wie'n Stern oder so. So glatt, alles so gerade, und der Titel manchmal aufreißerisch.
Naja, so seh'n Illustrierte eben aus, die außerhalb unseres Gettos gelesen werden. Und das wolln wir eben.
Den Dialog mit denen draußen, mit dem Umfeld, den näheren und ferneren Freunden, den Nachbarn. Da werden die Informationen und Inhalte eben anders aufbereitet. Liest sich ja auch wirklich leichter oder?
Als der Besuch fort war - ohne die restliche Auflage - haben wir zuerst aufgeatmet und uns dann überlegt: Dufte eigentlich, daß die Leute zu uns gekommen sind, die ihre Interessen selbst in die Hand nehmen. Denen was stinkt und die's zu ändern versuchen; die das Ding dann checken und ihre Meinung ändern können.





Klaus Jürgen Rattay

Klaus, ich kenne dich nicht.
Klaus, ich kann dich nicht erkennen.
Der Bus, unter den dich
deine Mörder,
die Bullen und der Senator
gehetzt haben,
hat dein Gesicht zermalmt,
hat deinen Körper zerfetzt.
Klaus, ich erkenne dich nicht.

Aber ich kenne dich, Klaus.
Denn deine Wut
auf die uniformierten Automaten,
auf die funktionierenden Funktionäre,
auf die menschenfeindlichen, profitgei
len Senatoren,
die uns unsere Häuser nehmen,
die uns nur noch Steine lassen,
um uns gegen sie zu wehren,
deine Wut, Klaus,
ist meine Wut.

Ich kenne dich, Klaus.
Denn deine Sehnsucht
nach einem eigenen, gemeinsamen Le-
ben
in den eigenen, gemeinsamen Häusern
ist meine Sehnsucht.



Du wolltes leben, Klaus.
Sie haben dich ermordet.
Werden sie alle ermorden,
die leben wollen?
Sie können es.

ROLF DÜRR

Interview

Ja, sag mal, was machst Du denn hier eigentlich? Wozu bist Du hier?

Ja, ich bin hier nach Berlin gekommen, um hier einfach daran teilzunehmen an den Hausbesetzungen, weil mich das interessiert. Ich bin aus der Gesellschaft ausgestiegen, weil ich keinen Bock hatte, weiterhin zu arbeiten, und weil mir das auch stinkt, weil man dauernd unterdrückt wird von anderen Wichsern am Arbeitsplatz, vom Meister oder so. Darum habe ich auch gar keinen Bock, irgendwie zu arbeiten. Ich bin drei Monate durch die Gegend getrampt, durch Europa und so weiter. Und ich seh' auch nicht ein, warum ich arbeiten sollte hier in Deutschland. Ich habe von der Straße gelebt, und ich bin jetzt seit eineinhalb Monaten hier."

Gefällt Dir das denn hier besser? Was ist hier besser?

Ja die Leute hier, wie die das machen hier — Hausbesetzungen und so weiter, das trifft man nirgendwo mehr in Europa an. Ich war in Italien und überall, aber nirgendwo sind so viele Leute auf einmal, die trifft man in ganz Europa nicht mehr an.

Ist es irgendetwas an dem Leben, an dem Lebensgefühl, das hier ist, was Dich besonders interessiert? Was ist es, was du hier gut fandest?

Daß die Leute so zusammenhalten, daß unwahrscheinlich viel gekifft wird. Ja, das muß man auch mal sagen, ich hoffe, daß das eines Tages mal legalisiert wird der Haschisch. Ja, ich finde das eben astrein, was alles so läuft hier, wie die Leute zusammenleben, Wohngemeinschaften im besetzten Haus. Es ist echt optimal. Ich finde das eben astrein, deshalb bin ich auch nach Berlin gekommen, um gleichzeitig mitzuarbeiten, mitzuhelfen, um auch gleichzeitig an Demonstrationen teilzunehmen. Weil eben in Berlin viel mehr los ist als woanders in Europa.

Vorhin hast Du gesagt, daß Du keine Lust hast, in irgendeiner Firma zu arbeiten, oder so. Hier arbeitest Du mit. Warum?

Weil das hier besser ist, unter besseren Voraussetzungen, weil man in einer Firma unterdrückt wird durch den Meister, der sagt: fegen hier oder sonst irgendwie in einer miesen Art, und deshalb bin ich hier, weil ich mich irgendwie wohler fühle hier, weil das kein Zwang ist.

Hast Du Angst vor morgen oder übermorgen, wenn die Räumung sein soll?

Ich hab' gleichzeitig Angst und ich hab', glaub' ich, auch gleichzeitig Mut zu kämpfen."



Einer von vielen

Und was erwarten diese „kids", die abgehauen sind aus dem kleinbürgerlichen Mief westdeutscher Kleinstädte oder westberliner Kleinfamilien? Was erwarten die arbeitslosen Jugendlichen, die keinen Bock mehr haben, noch ein Jahr auf eine Lehrstelle zu warten und zwischenzeitlich Hilfsarbeiter zu sein?
Ich schreibe meine Gedanken an dieser Stelle, weil auch Klaus Jürgen Rattay zu denen gehörte, die hier leben wollen. Er wohnte in mehreren besetzten Häusern, er war nicht der knallharte Street-Fighter, zu dem ihn die Springer-Presse jetzt gerne machen möchte, um seinen Tod quasi zu entschuldigen, er war eher verunsichert, so jedenfalls beschreiben ihn Leute, die ihn kannten. Verunsichert vielleicht auch durch die Desillusionierung, durch die Erkenntnis, daß ein Großteil der Utopien und Träume nicht einlösbar war.



Was erwarten all diejenigen, die verzweifelt und auf legalem Wege versuchten, Wohnungen für sich und andere zu finden? Sie erwarten viel von dieser Stadt, von dieser Szene. Berlin ist zum Mekka all derer geworden, die sich nicht ausklinken, die aber anders leben wollen: in besetzten Häusern, in denen Ansätze von gemeinsamem Arbeiten und Leben verwirklicht wurden, in denen der Kommune-Gedanke wieder Platz hat, in denen ein neues Lebensgefühl entstand. Das erwarten sie — und was erwartet sie? Sie treffen auf eine Szene, die kaum mit den eigenen Problemen fertig werden kann. Eine Szene, in der der innere Konsolidierungsprozeß kaum Zeit hatte, denn der Druck von außen war immer da. Eine Situation also, in der fatalerweise oft das einzige gemeinsame Erlebnis der Zoff auf der Straße ist. Eine Situation, die es kaum zuläßt, gemeinsam und nicht allein das zu verarbeiten, was man erlebt hat.

Post von der Front

Im Zusammenhang mit der Räumung von 8 besetzten Häusern kam gestern ein 18jähriger Demonstrant ums Leben. Über den Tathergang gibt es zwei unterschiedliche Versionen:

1. **Die Polizei** behauptet (laut Tagesspiegel v. 23.9.81) der Demonstrant habe sich "über das Sicherheitsgitter der U-Bahn-Überführung geschwungen und sei auf die Stoßstange des Busses gesprungen, um die schon vorher beschädigte Frontscheibe des Busses mit einem Stein zu zerschlagen. Dabei sei er unter den Bus geraten!"

2. **Nach Angaben mehrerer Augenzeugen** habe der Demonstrant zu der Menge gehört, die von der Polizei in der Bülowstraße in Richtung Potsdamer Straße getrieben worden sei. Als der Bus kam, habe er zunächst auf der Kreuzung gestanden, zunächst mit Rücken zu dem Fahrzeug, dann mit dem Gesicht. Der Busfahrer sei voll auf ihn zugefahren und habe ihn frontal erfaßt. Bis zu diesem Zeitpunkt sei der Bus nicht mit Steinen beworfen worden.

Der 18jährige hatte mit anderen vor dem geräumten Haus in der Bülowstraße demonstriert, während Innensenator Lummer in dem Haus eine Pressekonferenz abhielt. Die Menge wurde von Polizisten (nach Angaben von Demonstranten ohne Vorwarnung) gewaltsam auf die Potsdamer Straße abgedrängt.

Auch wenn der Tathergang nicht eindeutig geklärt ist, sieht es so aus, als schlösse sich die Mehrheit der Tatzeugen der zweiten Version an.

Tatsache ist zumindest, daß sowohl die AL als auch die SPD Innensenator Lummer, der die Räumung veranlaßt hatte, für das Unglück verantwortlich machen - sie haben einen Mißtrauensantrag gestellt. Unser Ziel ist nicht, eine politische Meinung zu bilden, wir wollen unsere Betroffenheit über diesen Vorfall ausdrücken.

Michael, Viola, Christine, Phillip u.a.



Datum des Bescheids

Finanzamt Schöneberg

Schöneberg

☐ Vermögensteuerbescheid
☐ Grundsteuermeßbescheid/ Grundsteuerbescheid
☐ Umsatzsteuerbescheid

19 ___ / auf den 1. Januar 19 ___

1. Erläuterungen zu der Festsetzung/Feststellung

Da sich im Finanzamt Schöneberg eine gewisse Anzahl von Leuten (Zeugen)/Beamten befindet, die Augenzeugen des "Mordes" an den Demonstranten KLAUS-JÜRGEN RATTAY waren und auch die sinnlosen, vorsätzlich aggressiven Einsätze der Polizei gegen friedliche Hausbesetzer und Demonstranten beim Lummer-Besuch in der Bülowstrasse bezeugen könnten, dies aber aus Angst vor disiplinarrechtlichen Maßnahmen der Finanzverwaltung und dienstlichen Maßnahmen nicht tun, wird hiermit der Öffentlichkeit zumindest mitgeteilt, daß die Aussagen der Polizeisprecher nicht der Wahrheit entsprechen, sondern nur dazu dienen, die Polizeibeamten intern und extern zu schützen. Der Wahrheit entspricht, daß der Tod RATTAYS Folge eines brutalen, unnötigen, rachegieriegen Polizeieinsatzes war. XXX RATTAY war "zum Flüchten" gezwungen worden und gerat so unter den Bus, sonst wäre es ihm wahrscheinlich so gegangen, wie den Leuten, die am Tage des Mordes in der Berliner Abendschau zu sehen waren, die sinnlos und hilflos geprügelt -von der Polizei- wurden. Ursache der ganzen Hetzerei, Hektik und des Polizeieinsatzes, der die Leute ins offene Messer -also in die Verkehrsreiche Potsdamer Strasse- trieb, war der Besuch von Herrn Lummer. Vorher war alles friedlich verlaufen!!!

2. Bei der Festsetzung der Vorauszahlungen wurde berücksichtigt, daß

Falls jemand die Aussagen der Beamten, die sich aus oben genannten Gründen namentlich nicht der Öffentlichkeit stellen können bezweifeln sollte - dem sei gesagt: Das Finanzamt Schöneberg befindet sich Potsdamer Strasse - Ecke Bülowstrasse, von wo man alles bestens sehen konnte!

-ALS BEWEIS DAFÜR, DAS WIR IM FINANZAMT SCHÖNEBERG TÄTIG SIND, SCHREIBEN WIR DEN TEXT AUF EINEM NUR IM FINANZAMT ERHÄLTLICHEN INTERNEN FORMULAR !-

Die nicht schweigenden demokratischen Zeugen
im FINANZAMT SCHÖNEBERG

Erklärung Berliner Schrifsteller

Zum zweiten Mal innerhalb einer Generation hat ein hysterisch reagierender Senat der aufbegehrenden Jugend dieser Stadt den Krieg erklärt. Zum zweiten Mal innerhalb einer Generation hat die Springer-Presse durch ihre Hetze in Berlin eine bürgerkriegsähnliche Stimmung erzeugt. Zum zweiten Mal innerhalb einer Generation hat ein verantwortungsloser Innensenator eine aufgeputsche Polizei auf demonstrierende Jugendliche gehetzt und dabei die Tötung von Menschen in Kauf genommen.

Wir stellen fest:

1. Die Räumung der acht besetzten Häuser stellt eine politische Provokation dar, die durch die anchließende Pressekonferenz des Innensenators, in Siegerpose auf dem Balkon des von der Polizei geräumten Hauses, bis zur Unerträglichkeit gesteigert wurde.
2. Der Tod des 18jährigen Klaus Jürgen Rattay war kein Unfall, sondern unmittelbare Folge eines Polizeieinsatzes, für dessen Brutalität Innensenator Lummer die politische und moralische Verantwortung trägt.

Wir fordern deshalb den sofortigen Rücktritt von Innensenator Lummer, dessen Verbleiben im Amt jeden Dialog mit den Hausbesetzern unmöglich macht und die Bürgerkriegsstimmung in dieser Stadt weiter anheizt.

Kurt Bartsch, Hans Christoph Buch, Ingeborg Drewitz, Jürgen Fuchs, Reto Hänny, Urs Jaeggi, Yaak Karsunke, Aras Ören, Karin Reschke, Klaus Schlesinger, Thomas Schmid, Klaus Stiller, Uli Becker

Peter Haushalter -
INTERESSENGEMEINSCHAFT FÜR
GESUNDE LUFT BERLIN e. V. -
Blücherstraße 65 c, 1000 Berlin 61

INTERESSENGEMEINSCHAFT FÜR GESUNDE LUFT BERLIN EV

An den
Senator für Stadtentwicklung
und Umweltschutz
Dr. Volker Hassemer
Europa Center

1000 Berlin 30

Berlin 61, den 24. September 1981

Betr.: Kündigung der Gesprächsbereitschaft

Sehr geehrter Herr Hassemer!

Aus Protest gegen die menschen- und verfassungsverachtende Politik Ihres Kollegen Heinrich Lummer, der den Tod des 18jährigen Klaus Jürgen Rattay verschuldet hat, kündige ich Ihnen meine Gesprächsbereitschaft bis zu dem Zeitpunkt, an dem Sie sich öffentlich von dem Polizeieinsatz distanzieren werden, der zur Räumung der Häuser - Bülowstraße 89 -, - Dieffenbachstraße 27 -, - Hermsdorfer Straße 4 - Knobelsdorfstraße 40 und 42 - sowie - Winterfeldtstraße 20, 22 und 24 - geführt und einen jungen Menschen in den Tod gehetzt hat.

Sollten Sie hierzu schweigen können, so wäre es unglaubwürdig, wenn Sie weiter "für Stadtentwicklung und Umweltschutz" tätig sind.

Meine Stellungnahme zur Räumung der acht Häuser durch die Polizei können Sie nachlesen in der Kopie meines offenen Briefes vom 22. September 1981 an den Regierenden Bürgermeister und den Innensenator, - siehe Anlage -.

Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen.

Peter Haushalter

Sektion Berlin (West) der International League for Human Rights, New York, akkreditiert bei den Vereinten Nationen

Internationale
Liga
für Menschenrechte
im Geiste von Carl von Ossietzky

Int. Liga für Menschenrechte, Mommsenstr. 27, D-1000 Berlin 12

Sektion Berlin e. V.

Berlin, den 25.9.1981

Presseerklärung

Die Junge Liga der Internationalen Liga für Menschenrechte/Sektion Berlin stellt fest: bei der Räumung der 8 instandbesetzten Häuser am 22.9.1981 handelte es sich um eine politische Provokation.
Der Berliner Senat hätte sich darüber bewußt sein müssen, daß dieser Schritt in der gegenwärtigen Situation aufs Neue Gewalt herausfordern würde.
Wir glauben, daß diese Tatsache in der Berichterstattung über das, was sich hier in Berlin abspielt, nicht genügend berücksichtigt wird. Es entsteht der Eindruck, die Initiative zu Gewalttätigkeiten sei allein von Seiten der Instandbesetzer ausgegangen.
Dadurch wird der Instandbesetzerbewegung die Möglichkeit genommen sich in der Öffentlichkeit wirksam darzustellen. Der vielbeschworene Dialog mit der Jugend findet nicht statt.
Stattdessen wird versucht die Instandbesetzer, die bis vor kurzem wegen ihrer Motive und Ziele ernstgenommen wurden, als "Chaoten" und "Randalierer" abzustempeln. Wir haben Angst davor, daß auf diese Weise eine neue terroristische Bewegung geschaffen werden könnte.

i.A. Sabine Peters Für die Junge Liga



Antwort auf Räumung und Mord

,,Lummer

Gleich 3 Demonstrationen gab es in Bärlin zwischen dem 27.9. und 29.9., um an den Tod von Klaus-Jürgen Rattay zu erinnern. Aber auch gegen die CDU-Kriegs- und Wohnungspolitik waren die Demos gerichtet.

Betrifft: UMZUG DER IG BAU-STEINE-ERDEN

Mitglieder der IG Bau-Steine-Erden protestieren gegen die Zerstörung von Arbeitsplätzen und die Räumung von instandbesetzten Häusern

**Die gegenwärtige Wohnungspolitik ist auf die Interessen von Spekulanten und Wohnungsbaugesellschaften ausgerichtet. Für ihren Gewinn werden jährlich Millionen von DM durch Förderung und steuerliche Vergünstigungen verschleudert.
Nach den Wünschen der Mieter wird nicht gefragt. Sie werden verdrängt und müssen teure Mieten zahlen.
Hiergegen haben sich die Instandbesetzer gewandt.
Wir fordern als Gewerkschafter eine an den Interessen von Arbeitern, Angestellten und Mietern orientierte Wohnungspolitik. Öffentliche Gelder nicht für Spekulanten sondern für die Bewohner, sichere und dauerhafte Arbeitsplätze für alle am Bau Beschäftigten. Es ist einfach unwahr, daß Bauarbeiter arbeitslos werden, weil 160 leerstehende Häuser instandbesetzt sind.**

S. Rehberg, M. Gustine, D. Schuffenhauer, P. Siebolds, HP. Winkes, H. Tödtmann, C. Wagner, E. Bock, H. Biwer, H. Holz, U. Plenig, U. Krause, E. Egel-Mirow, P. Geppert, W. Linsenhoff, M. Wilberg







Post von der Front

muß weg!“

Sonntag

Ungefähr 25.000 Menschen zogen am Sonntag vom Fehrbelliner Platz, vorbei am Bülowbogen zum Dennewitzplatz, wo eine Abschlußkundgebung stattfand. Blumen, Trauerflor und schwarze Fahnen, viele Transparente „Lummer muß weg“, „Lummer = Mörder“, kennzeichneten den Weg der Demonstranten. An der Mahnwache für Klaus-Jürgen ein Berg von Blumen und ein Trauermarsch der „IG-Blech“. Wie schon in den Tagen zuvor, weinten viele Menschen. Noch immer war die betroffenheit über das brutale Vorgehen des Senats und seiner Knüppelarmee, die zum Tode eines Demonstranten führten, groß.

In verschiedenen Redebeiträgen am Dennewitzplatz wurden alle aufgerufen, erst recht mit dem Widerstand gegen die menschenfeindliche Politik weiterzumachen. Sehr hart fuhr man mit der CDU und der SPD (die hatte Tage zuvor ihr Mißtrauensantrag gegen Lummer und Rastemborski auf Druck der Parteirechten zurückgezogen) ins Gericht. Die ständigen Repressionen des Senats sollen dazu führen, die Bewegung auseinanderzudividieren. Der AL-Abgeordnete Rabatsch beschwor alle Teilnehmer, die Kräfte neu zu sammeln und weiterzukämpfen, im Häuserkampf wie auch in vielen anderen Bereichen, wo CDU-Politik zu einschneidenen Maßnahmen der Betroffenen führte. Lummer, so Rabatsch, sei zwar nur eine Marionette der Kapitalisten und der Spekulanten. An seiner Person jedoch könne sich ein breiter Widerstand im außerparlamentarischen Bereich finden. So wurde denn auch von den verschiedenen Rednern aufgerufen, jetzt wieder stärker an die Öffentlichkeit zu gehen und mit den Leuten zu diskutieren. Gerade an der Mahnwache am Bülowbogen zeige sich, daß in den oft erregten Gesprächen und Diskussionen viel zu den „einfachen Leuten“ rüberkommt.

Nachspiel

Nach der Abschlußkunagebung zog es ca. 400 Leute zum Rathaus. Am Kleistpark versperrten 2 Wasserwerfer und 300 Grünbehelmte den Demonstranten den Weg. Schnell waren Hunderte von Passanten neugierig zur Stelle. Die Schlagstockschwinger umzingelten die Demonstranten, ließen sie nach kurzer Zeit wieder aus dem Kessel heraus. Die Leute „bedankten“ sich mit einem Sitzstreik und verstreuten sich dann. Eine pure Machtdemonstration der Polizei. Sie sollte zeigen, daß man alles im Griff hatte. Wer weiß was passiert wäre, wenn nicht so viele Passanten (= Augenzeugen) am Kleistpark und in der unteren Potsdamer Str. dem Schauspiel zugesehen hätten.

Montag

Mit großer Verspätung setzte sich am Montagabend ein **Demonstrationszug** vom Bülowbogen zum Rathaus in Bewegung. Kurz vor dem Bannkreis waren es ca. 1.000 Teilnehmer, die gegen die Räumungen protestierten und den Rücktritt von Kriegssenator Lummer forderten. In der Nähe des Innsbrucker Platzes kam es noch zu einem Schlagstockeinsatz, wobei der Grund nicht ersichtlich war. Einige Verletzte mußten von den Autonomen Sanis verarztet werden.

Dienstag

Dienstagabend fand dann als weiterer Protest ein **Sternmarsch** statt. Bei regnerischer Luft zogen 300-400 Demonstranten von drei U-Bahnhöfen in Moabit, Wilmersdorf und Kreuzberg zum Kundgebungsort am Bülowbogen. Meist schweigend wurde man von den Grünen eskortiert, die wieder sehr zahlreich aufgeboten waren. Vereinzelte Parolen













„Polizei SA-SS“, „Lummer-Mörder“, hallten durch die Straßen. Zwischendurch wurde bekannt gemacht, daß ein Autofahrer in der Nacht zuvor, von einem Polizeibeamten im Wedding erschossen wurde.
Die Abschlußkundgebung am Bülowbogen selbst, verlief in einer ziemlich gereizten Atmosphäre. Ein Klever berichtete kurz von der Beerdigung von Klaus-Jürgen und darüber, daß er während der ganzen Fahrt von Berlin nach Kleve von der Polizei verfolgt worden ist. Diskutiert wurde in vielen Kleingruppen, welchen Sinn das Mahnmal noch eine Woche nach dem Tode von Klaus-Jürgen haben kann. Als einige Kränze niedergelegt wurden, machten einige Leute ihrem Unmut Luft, was diese „Bürgerscheiße“ solle. Die Mitteilung, daß die Pohlstr. 59 besetzt wurde, löste viel Beifall aus und man zog denn gleich dorthin.

Fe.

Spontan-Demonstration vor dem Rathaus

Gut 100 Schüler des Berlin-Kollegs zogen Montag mittag von der Badenschen Straße vor das Rathaus Schöneberg. "Scheiben klirren und ihr schweigt, Menschen sterben und ihr schweigt!", stand auf einem Transparent der Kollegiaten. Sie forderten den Rücktritt von Lummer und Rastemborski und die Freilassung der inhaftierten Hausbesetzer. Mit der Polizei, die mit 6 Wannen die Bannmeile schützte, kam es zu keinen Auseinandersetzungen.

taz



171 unterwarfen sich

Hochsicherheitstrakt

In die verbarrikadierte Commerzbank Potsdamer / Ecke Bülowstraße zu kommen, ist schon fast ein Kunststück. 171 von 400 Angestellten der Commerzbank hatten einen offenen Brief an Weizsäcker geschrieben, in dem vom „*selbstverschuldeten Tod Klaus Rattays*“ und „*unverzeihlicher Zurückhaltung der Polizei*“ die Rede ist. Um dieses Machwerk in Empfang zu nehmen, wurde ich erst durch eine Scheibe begutachtet, vom Pförtner per Gegensprechanlage interviewt, nach fünfminütigen Verhandlungen eingelassen und durch eine von zwei dezent gekleideten Herren bewachte Sperre geleitet. Der Inhalt des Briefes spricht für sich. Zu den entgegengesetzten Äußerungen von Beamten des gegenüberliegenden Finanzamtes wollte man sich jedoch nicht äußern. Weizsäcker hat sich bis jetzt noch nicht für den Brief bedankt.

Presseerklärung

Menschenleben spielen keine Rolle

Am 22.9.81 ist ein 18jähriger Mann bei den Auseinandersetzungen um die Räumung der 8 Häuser getötet worden. Die Terrorpolitik der Berliner CDU wird im Wedding von der SPD durchgeführt. Fast hätte es im Wedding ein zweites Opfer gegeben. Abseits der Räumungen der 8 besetzten Häuser sah der Weddinger Baustadtrat Lüdtke (SPD) eine günstige Gelegenheit, seine menschenverachtende Baupolitik voranzutreiben: In der Prinzenallee 58

Ich war als Pressebeobachter und Betroffner beim Schweigemarsch. Was ich dort sah, trieb mir die Tränen ins Gesicht. Etwa 25.000 vorwiegend jugendliche Demonstranten wollten von Klus Rattay Abschied nehmen, dem Opfer verantwortlungsloser Polizeistrategen. Ich sah
1), daß gegen 23 Uhr und mindestens dreimal danach ohne Vorwarnung und erkennbaren Grund Tränengas in eine friedlich sitzende und singende Menge von Jugendlichen geworfen wurde.
2), daß in diesem Zusammenhang wahllos auf Demonstranten, Passanten, Presseleute etc. brutal eingeschlagen wurde. Der TAZ-Reporter Benny Härlin wurde ohne Begründung auf sehr unsanfte Art und Weise von der Straße weg verhaftet. Mit schlug man den Presseausweis aus der Hand, als ich mit zwei holländischen Kollegen verhindern wollte, daß ein Jugendlicher von mehreren enthemmten Polizisten krankenhausreif geschlagen wird; eine Szene, die sich in dieser Nach häufig wiederholte.
Sicher, man kennt dieses Verhalten der Polizei seit den sechziger Jahren.
Benno Ohnesorg wäre noch unter uns und Rudi Dutschke, der an den Spätfolgen eines Attentates starb, würde noch leben, wenn nicht die durch Springerpresse und den politischen Führungsstil desorientierten Polizisten ihre innerhalb eines undemokratischen und autoritörenb Führer- und Gefolgschaftssystem aufgebauten Aggressioen gegenüber friedlich auftretenden Demonstranten auf eine Weise ausleben würden, die in uns Älteren Erinnerungen an das Dritte Reich aufkommen lassen. Und was muß in diesen Menschen eigentlich vorgehen, wenn sie unterschiedslos ohne Differenzierungsvermögen auf eine Trauerzeremonie einprügeln? Während Parlamentsabgeordnete und Angehörige anderer politischer Eliten nur ihrem Gewissen verantwortlich sind, wie es so schön irreführend vom Klassenstaat propagiert wird, praktiziert man hier „Sippenhaft“, ist plötzlich jeder für das verantwortlich, was im Rahmen einer politischen Demonstration geschieht. Das wird von den belgischen und holländischen Zeitungen, für die ich vorwiegend schreibe, mit Entsetzen registriert. Man fragt sich dort zurecht, wie weit in der sich verschärfenden Strukturkrise die Demokratie demonstriert wird und die Kriminalisierung von Menschen voranschreitet, die die Ideen der sechziger Jahre nicht vergessen und konstruktiv weiter entwickeln. Ich war häufig im Besetereck am Oranienplatz, in den Häusern Schulstraße 7, Prinzessinnenallee 58 und im Kerngehäuse Cuvrystraße und habe mich davon überzeugen können, wieviel Ideen, Energie, Gelder und Materialien in Projekte praktischer Sozial- und Kulturarbeit diese Jugendlichen investiert haben, die nichts weiter wollen, als friedlich und kreativ miteinander zu leben und für die Moral sehr im Gegensatz zu unseren verlogenen Politikern noch einen besonderen Stellenwert hat. Die Straßfreunde Weizsäcker, Lummer und Diepgen sind ebenso wie Teile der sozialdemokratischen Führungsclique unfähig zu verstehen, daß diese hellwachen und sehr intelligenten Jugendlichen gegen die zunehmende am DDR-Vorbild orientierte „Verstaatlichung“ (du Schlaukopf, setz dich mal mit der CDU auseinander, die doch angetreten ist, Wasserköpfe abzubauen, „mehr Raum für private Initiative“ - gemeint ist natürlich Unternehmerinitiative - zu schaffen. Genauso macht es der Cowboy drüben. Wie kannste denn da DDR und CDU-regiertes W-Berlin miteinander vergleichen? d. S.) und Militarisierung des gesellschaftlichen Lebens zu kämpfen bereit sind. Diese sollten sich aber von den Kräften distanzieren, die ziellos militante Aktionen und Randale um jeden Preis wollen.
Darüber wird zur Zeit sehr intensiv diskutiert und hoffentlich wird ein Weg gefunden,

der diese neue Jugendbewegung stärkt. Wir Älteren sollten dabei verstärkt das Gespräch mit ihnen suchen und bereits ein, ihre Ideale und ihre Kultur zu verstehen und voneinander lernen. Nach dem Tode von Klaus Rattay dürfen wir uns nicht mehr auseinander dividieren lassen, auch wenn wir bestimmte Aktionsformen aus unterschiedlichen Gründen nicht unterstützen können. Der Dialog mit den rechten Vertretern der bürgerlichen Parteien ist nicht mehr möglich. Ein breites Bündnis linker und liberaler Kräfte unter Einschluß der Hausbesetzer zum Sturz des CDU-Senats sollte dafür jetzt ernsthaft diskutiert werden.

Jan Peters, Jg. 39

Zu den Räumungen

Gedanken einer Sympathisantin

Wie zu erwaten war, kam es heute zu den angekündigten Räumungen. Zuerst lief, so die Polizei, alles friedlich ab. Friedlich ... Es staute sich solch eine Wut auf, die ich nicht zu beschreiben vermag. Die Wut war auf Seiten der Demonstranten, sowie auf Seiten der Polizei (da war es wohl mehr eine offene Brutalität). Und als das i-Tüpfelchen kam der Tod des jungen Demonstranten hinzu. Dieser Tod löste Betroffenheit und eine Anzahl von Agressionen in jedem Einzelnen von uns aus. Und wem es bis dahin nicht gepackt, mit dem ist es jetzt geschehen. Es ist allzu vertändlich, daß die Leute versuchen, ihre Agressionen abzulassen. Dies tun sie gemeinsam. Und dies ist gut so.
Vielleicht merken die Herrn Politiker endlich einmal, was die „jungen Leute" wollen. Unter dem Motto „Dialog mit der Jugend", von der CDU ausgehend, ist wohl nichts. Was allein durch die Räumung eines einzelnen Hauses kaputt gemacht wurde. Obdachlose sind in einem dieser besetzten Häuser aufgenommen worden - ihgnen wurde ihr neues Zuhause genommen. Menschen, denen man in besetzten Häusern Hilfe gab, denen wurde diese geringe Hilfe wieder genommen.
Was in diesem Staat zählt, ist Eigentum und Besitz, sonst nichts. Warum mußte Lummer ausgerechnet in einem geräumten Haus eine Pressekonferenz abhalten? Jeder, der glaubt, den anderen besiegt zu haben, versucht sich auf dem eroberten Territorium zu zeigen. Lummer meint wohl, wenn man einige dieser Häuser hat, hätte man gewonnen.
Aber wie es sich gezeigt hat, ist es nicht so. Die jungen Menschen möchten ihr eigenes Leben, nicht vorgewärmte Nester, wo Besitz und Eigentum das einzige ist. Warum akzeptieren die Politiker nicht, daß es nicht nur eine Gesinnung gibt?
Nicht jeder hat ein Haus oder Wohnung, wo er wohnen kann. Viele Tausend Menschen liegen förmlich auf der Straße. Sie suchen Wohnraum und finden keinen. Sie laufen durch Straßen und sehen schöne alte Häuser verfallen. Wenn man dies ansieht, kann man das kalte Kotzen kriegen. Macht, Geld, Besitz und Eigentum, das sind Wörter, die zählen.
Aber wir machen nicht mit!
Wir wehren uns!
22.9.81, Birgit



Neubesetzungen

Es geht voran!

Die rechte Antwort auf die Räumungspolitik des CDU-Kriegssenat geben immer mehr Wohnungssuchende durch Neubesetzungen. Derweil gibt es viel Widersprüchliches aus dem Bausenat.

Mal sollen 10.000 dann wieder nur 5.000 neue Wohnungen gebaut werden. Dann wieder wird der Instandsetzungsfond von 25 Millionen auf 35 Millionen DM aufgestockt. Letzten Dienstag gab Rastemborski 160 Altbauwohnungen für Besetzer und andere Wohnungssuchende zur Instandsetzung frei. Sie sollen sogar Senatsgelder für die Renovierung bekommen, erklärte er gönnerisch. Doch das alles sind nur Worte, sagten sich z.B. die Besetzer der **Manteuffelstr. 39**, die schon vor vier Wochen ihren Wohnraum fanden. Nachdem die Abendschau darüber berichtete, hängten die Neubesetzer Transparente aus den Fenstern, damit auch die Nachbarn von einer neuen Instandbesetzung informiert sind.
Eine andere Neubesetzung verzeichnete die Moabiter Szene. Am 28.9. wurde die **Bredowstr. 6** besetzt. Hier fuhr am nächsten Tag die grüne Staatsarmee auf. Hausdurchsuchung nannten sie ihren Einsatz. Die Besetzer mußten ihre Personalien überprüfen lassen, konnten danach in ihr Haus zurück.
Als am 29.9. der Sternmarsch zur Potse lief, wurde kurzerhand die **Pohlstr. 59**, ein Haus der Neuen Heimat, instandbesetzt. Die vertriebenen Besetzer der Bülowstr. 89 haben nun eine neue Heimat gefunden, mit tollem Laden und Garten. Sie wollen versuchen, ihr gemeinsames Leben fortzusetzen. Gleich nach der Besetzung kamen ca. 200 Unterstützer, um einer möglichen nächtlichen Räumung zuvorzukommen. Am nächsten Morgen wurde dann allerdings doch geräumt.
Die Besetzerpost wünscht allen Neubesetzern viel Glück in ihren neuen Hütten. Es geht voran.

Fe.

Instandbesetzung

Bredowstr. 4

Warum gerade jetzt?

Durch die Krawalle der letzten Monate wurde die Wohnungspolitik mehr in den Hintergrund gedrängt. Diskutiert wird nur noch über die Gewalt auf der Straße und nicht mehr über die Probleme der wohnungssuchenden Berliner.
Durch Instandbesetzungen wurde auf die verfehlte Wohnungspolitik hingewiesen - an dieser Politik hat sich jedoch bisher nichts geändert. Die Besetzung der Bredowstraße 4 ist deshalb auch eine Herausforderung an den Senat die vielversprochene Wende in der Wohnungspolitik einzuleiten.

Warum besetzen wir dieses Haus?

Die Bredowstraße 4 gehört der Vogel-Braun-Gruppe, ein undurchsichtiger Konzern bestehend aus westdeutschen Spekulanten, die über gute Beziehungen zum CDU-Senat verfügen. Kurz vor Ankündigung des Bausenats keine Luxusmodernisierung nach § 17 des Wohnungsbaugesetzes mehr durchzuführen, wurden ihnen unter mysteriösen Umständen Steuergelder für die geplante Luxusmodernsierung von 32 Mietshäusern versprochen. Dies bedeute für die Bredowstr. 4: Entmietung, Abriß der Hinterhäuser, Zerstörung einer gesunden Kiezstruktur und im Vorderhaus Erhöhung der Mieten um ein Vielfaches. Die betroffenen Mieter sind bisher nicht über die bevorstehende Modernisierung unterrichtet worden. Stattdessen wird die Bredowstraße 4 seit zwei Jahren widerrechtlich entmietet.
- Wir fordern: keine Luxusmodernisierung gegen die Interessen der Mieter.
- Nicht die Räumung der besetzten Häuser ist die Lösung, sondern die sofortie Änderung der Wohnungspolitik.

Die Instandbesetzer der Bredowstr. 4

Fünf Monate zur Bewährung

Zu einer Freiheitsstrafe zu 5 Monaten mit Bewährung verurteilte am Donnerstag ein Schöffengericht einen 21-jährigen Soziologiestudenten. Er hatte aus Protest gegen das erste Urteil gegen einen Hausbesetzerdemonstranten einen Stein in eine Schaufensterscheibe geworfen.

Der Angeklagte gab vor Gericht den ihm zur Last gelegten Steinwurf gegen die Scheibe eines großen Bekleidungsgeschäftes in der Bundesallee in der Nacht zum 30. Februar zu. Tags zuvor sei ein erster Hausbesetzerdemonstrant vor Gericht zu einer Freiheitsstrafe von 18 Monaten ohne Bewährung verurteilt worden. Diese "Reaktion der Staatsgewalt" auf Hausbesetzer habe ihn betroffen gemacht, erklärte der Angeklagte, der damals erstmals zu einem Stein gegriffen hatte. Mit Verblüffung habe er festgestellt, daß die Scheibe gar nicht kaputt gegangen sei. Ihre Zerstörung sei vielmehr auf die Steinwürfe seines unbekannt geblieben Begleiters zurückzuführen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten als Mittäter. Das Gericht sah von einer Verhängung einr bloßen Geldstrafe ab. Das dies dem Angeklagten recht wäre, habe sich das Gericht nicht vorstellen können, erklärte der Vorsitzende bei der Urteilsverkündung. Doch mit der Auffassung, daß eine Freiheitsstrafe auf Bewährung günstiger für den Angeklagten sei als eine Geldstrafe, fand er offensichtlich wenig Verständnis, nicht zuletzt beim Publikum.

dpa

Schnellgerichtsverfahren

Zehn Monate mit Bewährung

In Berlin ist in der Nacht zum Donnerstag ein 26jähriger Mann, der im Zusammenhang mit den Ausschreitungen Dienstagabend festgenommen wurde, in einem Schnellgerichtsverfahren verurteilt worden. Dies teilte ein Justizsprecher Donnerstag mittag mit. Der Angeklagte hatte sich vor dem Richter wegen unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten, da er drei Molotow-Cocktails mit sich führte.

Brandsätze zündeten nicht

Drei Brandsätze, die in der Nacht zu gestern in das Schaufenster eines Lebensmittelgeschäftes in der Tiergartener Bartningallee geworfen wurden, haben keinen Schaden angerichtet. Sie zündeten nicht. Die Tat-Hintergründe sind noch nicht geklärt. (dpa)

Demonstrant freigesprochen

In einem Prozeß um die Krawallnacht zum 13. Dezember vergangenen Jahres sprach am Dienstag ein Schöffengericht einen 30 jährigen Angeklagten frei. Dem Angeklagten wurde von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt, einen Stein in Richtung von Polizeibeamten geworfen zu haben.

Belastungszeugen von der Polizei und Entlastungszeugen hatten vor Gericht sich gegenseitig ausschließende Angaben zum Festnahmeort des Angeklagten gemacht, so daß das Gericht eine Personenverwechselung nicht für unmöglich hielt. Das Urteil entspricht den Anträgen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung.

dpa

Prinzenallee 58

Abriß

Vor zwei Wochen ist der Abriß der eingeschossigen Hallen durch uns verhindert worden. In einer Pressekonferenz am 7.9.81 legten wir unsere alternativen Pläne der Öffentlichkeit vor: statt Abriß der Hallen und Planierung des Gartens ein Kiezcafé an der Pankepromenade. Die öffentliche Diskussion darüber hat eben erst begonnen, bei uns im Kiez und auf der Bezirksverordnetenversammlung am 17.9.81. Am 22.9.81 schafft Lüdke durch eine Blitzaktion, die er persönlich am Einsatzort leitet, vollendete Tatsachen und hinterläßt die Hallen als Ruine. Wie der versuchte Abriß am 7.9.81 so ist auch dieser durchgeführte Abriß offentichlich illegal. Wir wissen, daß bei legalisierten Abrissen die Polizei zur Sicherung eingesetzt wird.

Gegen 12.30 Uhr bebt unser Haus vom ersten Stoß. Der Schaufelbagger ist von der Soldiner Straße aus gegen die Hallenwand gefahren. Wir versuchen, den Bagger durch Zurufe zu stoppen. In der Brandwand ist ein großes Loch. Das Dach ist teilweise eingestürzt. Der Baggerführer beachtet unsere Zurufe nicht und rammt noch mehrmals das Dach der Halle, auf dem sich mehrere Leute befinden. Einer von uns ist inzwischen auf den Hof gegangen und rennt vor den Bagger. Der Fahrer setzt ca. 10 Meter zurück, stoppt kurz und schaut zum Gehsteig der Soldiner Straße. Dort stehen mehrere Männer, die ihm deutliche Handzeichen geben, nochmals gegen die Hallenwand zu fahren. Der Bagger fährt wieder geradeaus auf die Hallenwand zu. Einer von uns steht ca. 5 bis 7 Meter vor ihm und springt zur Seite. Es scheint so, als ob der Bagger an ihm vorbeifährt; im letzten Augenblick, im Abstand von ca. 3 Meter, ändert der Bagger plötzlich die Richtung und fährt direkt auf ihn zu. Nur durch einen verzweifelten Sprung rettet er sich. Die Schaufeln des Baggers verletzen ihn dennoch am rechten Unterschenkel und am linken Knie. Es ist klarer Vorsatz des Baggerführers, jetzt nicht mehr die Wand einzufahren, sondern den Mann mit dem Bagger zu treffen. Jetzt erst greift der Chef der Baufirma ein. Er beordert den Baggerführer zurück. Der Bagger fährt auf die Soldiner Straße. Wir folgen ihm und fragen nach dem Namen des Baggerführers. Der versucht seine Verantwortlichkeit abzuwälzen und erklärt, er habe ,,von dem Mann vom Senat" den Befehl zum Losfahren bekommen. Hastig steigt er mit einem anderen Mann in den Bagger und fährt weg.

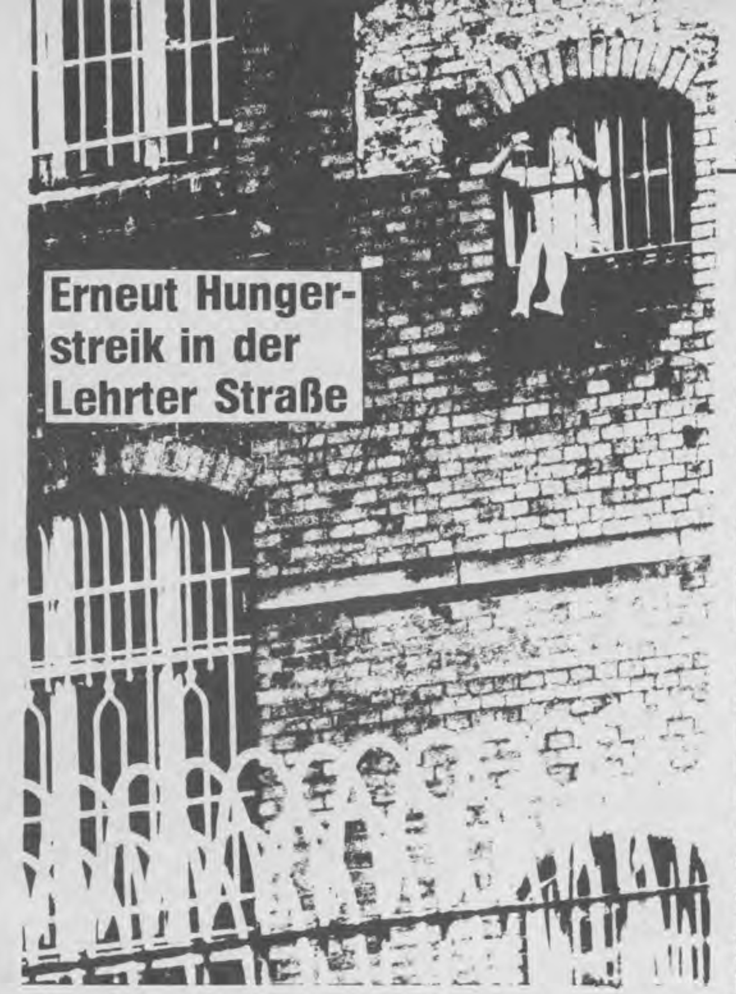
Wir erstatten Anzeige. (Aktenzeichen 16/8570/81)

Wir klagen den Bezirksstadtrat Lüdtke und den Baggerführer wegen des Versuchs vorsätzlicher Tötunt an.

Wir fragen: Mit welchen Mitteln soll die verfehlte Sanierungspolitik noch weiter verfolgt werden!?

Kontakt:
Jürgen Dumeier
oder
Trutz Trommer
Prinzenallee 58
Tel: 493 34 52

Post von der Front



Hungerstreik im Gefängnis — ein Notsignal der Gefangenen, um auf überscharfe — hier sogar rechtswidrige — Haftbedingungen hinzuweisen. Seit 1979 gibt es in der Lehrter Straße Hungerstreiks am laufenden Band: August 1979, Sept/Okt. 1979, März 1980, Oktober 1980, Februar 1981, Anf. Sept. 1981.
Gestern, am 28.9.81 traten erneut vier Frauen in den Hungerstreik: Iris Cigan, Susanne Küster, Marion Hennos, Heidrun Schicks.

Drei dieser Frauen wollen in feste therapeutische Einrichtungen entlassen werden. Die vierte Frau, Heidrun Schicks, befindet sich seit mehr als zwei jahren in Haft und nimmt seit 1 1/2 Jahren **bewußt** keine Drogen mehr — trotz des nach wie vor in die Haftanstalt herein,,fliegenden" Heroins. Ihr Gnadengesuch wurde nicht befürwortet. Sie möchte in abbulante Therapie entlassen werden.
Die rechtswidrigen Haftbedingungen in der Frauenhaftanstalt Lehrter Straße tragen entscheidend zum Drogenrückfall bei. Diese sind: Kein **Unterricht**, keine **Schule**, keine **Berufsausbildung**, keine **sinnvolle Arbeit**, kaum **menschliche Ansprache**, keinerlei **Entlassungsvorbereitung.** Entlassung direkt auf die Straße (unter dem Motto: ,,zurück zur Drogenscene, marsch, marsch"). Unterbindung **sozialer Kontakte** durch absolutes Berührungsverbot und erschertes Sprechen bei Besuchen, Verbot kleinster Geschenke, selbst einzelne Blumen sind verboten:

,,Hier darf keine einzige Blume rein!" zum Ausgleich dafür aber Heroin!!
(mit Billigung von Anstaltsleitung und Justizverwaltung, z.B. SFB II, Echo am Morgen, 26.11.80 u.a.)
Außerdem überschüttet die Anstaltsleitung die Frauen schon bei geringfügigsten Streichen nicht nur mit einem endlosen Register hausinterner Strafn, sondern, unterstützt durch die Staatsanwaltschaft, mit Anzeigen. Z.B. wegen Gefangenenmeuterei. Der Effekt ist die Verlängerung von Haftzeiten und Verhinderung des Aufbaus einer Lebensperspektive.

Im Gesamten Bundesgebiet wurden z.B. 1978 von ca. 50.000 Gefangenen 165 Personen wegen Gefangenenmeuterei abgeurteilt, das sind ca. 0,33%. Im Berliner Frauenvollzug waren es 1981 von max. 200 Inhaftierten mindestens zehn Frauen, das sind 5,0%.

Wir fordern:
1. Entlassung der therapiewilligen Frauen in Therapie
2. Sofortige Überprüfung von Anstaltsleitung und Justizverwaltung
3. Einstellung aller Verfahren wegen Gefangenenmeuterei

Ehemalige Inhaftierte Frauen und deren Freunde

Polizei-Aufrüstung

Nichts Gutes

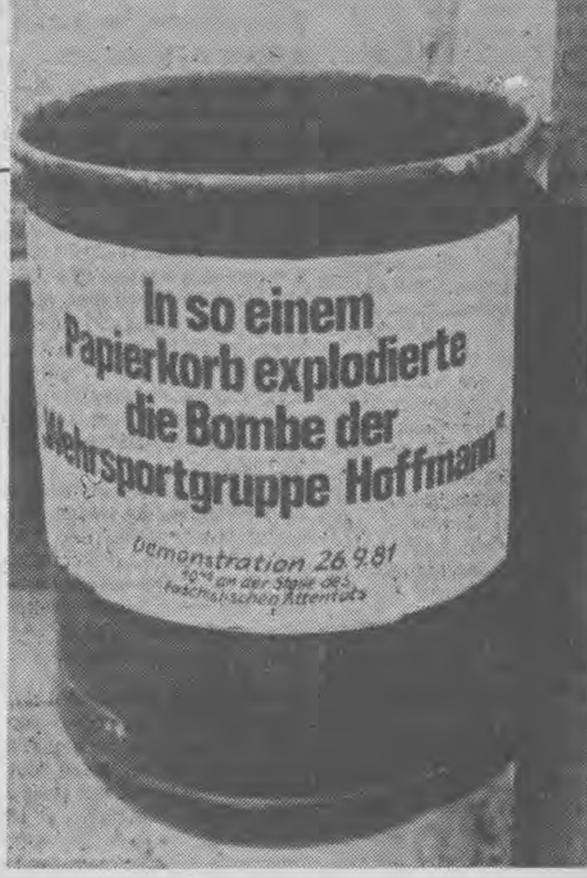
,,Es gibt nichts Gutes, außer man tut es"
Mit diesem Spruch auf der Lippe verabschiedete sich Lummer vorzeitig von den ,,Gesprächen über Wege zum nneren Frieden", die Weizsäcker am letzten Samstag veranstaltet hatte. Lummer schritt zur ,,guten Tat": anläßlich einer Feierstunde zum 20-jährigen Bestehen der ,,Freiwilligen Polizeireserve" kündigte er die Reaktivierung dieser Bürgerkriegstruppe an. 3200 Mann, bisher nur sporadisch eingesetzt, sollen nun Polizeikräfte, die durch den Objektschutz (Wasserwerke, Schloß Bellevue usw.) gebunden waren, ersetzen. In den Hausbesetzern sieht Lummer ,,eine im Kern gleiche Gefahr" wie die aus dem Osten.

Im 14-tägigen Schnellkursus werden die Freiwilligen an Pistolen, Maschinenpistolen und Gewehren ausgebildet. Auf Antrag können die Reservisten von der Arbeit freigestellt werden. Wie locker den solchermaßen ausgebildeten Herren der Finger am Abzug sitzen wird, kann man sich leicht vorstellen. Gegenüber der Besetzerpost dementierte der Leiter der Abteilung ,,Öffentliche Sicherheit und Ordnung" (Holz) zwar ausdrücklich den Einsatz der Polizeireserve bei Häuserräumungen, das Auftauchen der Grauuniformierten sollte man trotzdem im Auge behalten. Lummers innere Aufrüstung — Firmenschild ,,Dialog mit den Hausbesetzern" — hat nicht nur eine militärische Seite. Faschistoides Bewußtsein in Teilen der Bevölkerung, durch Lummers Gewaltdemonstrationen enthemmt, kann nun bruchlos in der Freiwilligen Polizeireserve organisiert werden. So was hatten wir schon mal: nationalistische Freikorps zerschlugen in der Weimarer Republik die Arbeiter- und Soldatenräte. Im Gesetz über die FPR sind 6000 Mann vorgesehen — es bleibt noch viel Platz für die Herren Bürgeraktionäre. Am jährlichen Etat von derzeit 1,2 Millionen wird's bestimmt nicht scheitern. Wer nämlich seiner Liebe zur Polizei nur finanziellen Ausdruck verleihen will, kann dies neuerdings durch Spenden für den ,,Gemeinnützigen Polizeiunterstützungsfonds berlin e.V." tun. 13 586 DM sind bis Montag eingegangen. Wie die Polizeipressestelle mitteilte seien jedoch die ,,Solidarität" und die ,,vielen kleinen Aufmerksamkeiten" besonders für die jüngeren Beamten ,,ein großes Erlebnis und ein weiterer Ansporn, (für) den Rechtsfrieden einzutreten".
Na denn, immer feste druff, bis jeder seinen inneren Frieden gefunden hat.... **A**



Wer sind wohl diese drei vermummten Personen? Gewalttätige Demonstranten? Falsch. Bei diesen drei Herren handelt es sich um Polizisten, die zu einer ,,Schutztruppe des Dokumentationsteams beim Lagedienst der Polizei" gehören. Was die wohl vorhaben? Übrigens: Polizeipräsident Hübner hatte im Mai Vermummungen von Polizisten verboten. ,,Agents provocateurs" unter der Polizei?

Hintergrund



Jetzt geht es Euch roten Hunden an den Kragen! Wenn Ihr etwa 10.000 sogenannte Demonstranten in der Potsdamer und Bülowstraße wart und randaliert habt, so hat man vergessen, 9.999 von Euch Halunken umzulegen! Eine Sau ist ja Gottseidank dabei verreckt! Eins könnt Ihr euch jetzt schon merken, überall wo Wagen mit einer Westdeutschen Nummer auftauchen, werden Reifen zerstochen und die Karren schrottreif geschlagen. Denn zu 99% kommt Ihr Säue doch aus Westdeutschland und wollt Berlin in Flammen aufgehen lassen! Aber da habt Ihr die Rechnung ohne die Berliner Arbeiter gemacht. Ab sofort werden Trupps dieser Bürgerwehr Euch Säue mit Salzsäure besprühen, so daß Ihr Schweine zeitlebens gekennzeichnet seid! Die nötigen Geräte dazu haben wir endlich!!! Eine Vorwarnung geben wir Euch schon heute! Am Sonnabend, den 26. September werden wir am Heinrichplatz in der Luckauerstraße Euch Schweine aus den Häusern jagen, daß Euch hören uns sehen vergeht! Mit Toten könnt Ihr bestimmt auf Eurer Seite rechnen!!! Wir werden Euch verkommenen Schweine aus Westdeutschland mal zeigen, zu was die Berliner Arbeiter fähig sind! Von so einem verkommenen, stinkenden und dreckigen, faulem Gesindel wir Ihr, lassen wir uns nicht terrorisieren. Denkt etwa ja nicht, daß dieses hier leere Versprechungen sind, wir werden Euch Arschlöchern schon das Fürchten lernen!

Luis H., Berliner Bürgerwehr



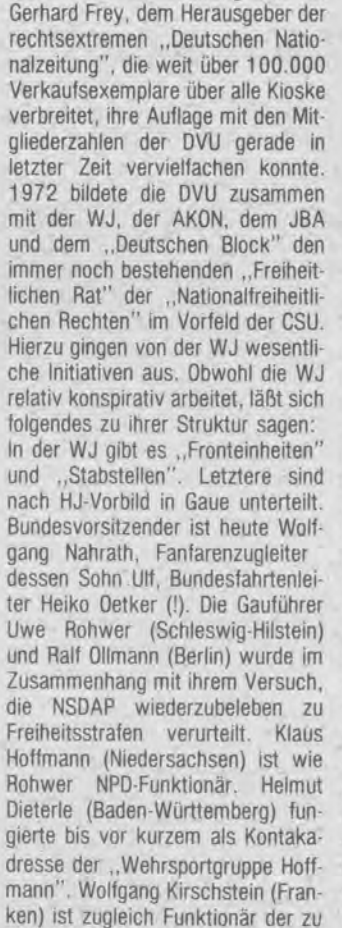
Vor kurzem wurde auf die Kreuzberger Regenbogenfabrik ein Brandanschlag verübt. Es kam dabei zu einem Schaden von etwa 80.000 DM. Das passierte, als sich Gewerkschafter, Freaks und Hausbesetzer trafen, um Möglichkeiten und Perspektiven gemeinsamer Aktionen zu besprechen. Ein Annonymer Anrufer erklärte der TAZ Hamburg: „Die Regenbogenfabrik war der Anfang". Letzte Woche eine weitere Drohung gegen Kreuzberger Häuser (s. oben) Gewerkschafter und Hausbesetzer sind für militante Rechtsextremisten „Marxisten und Randgruppen" und damit deren erklärte Gegner. Der Anschlag, bei dem Tote offenbar einkalkuliert waren, wurde offenbar von den „Deutschen Aktionsgruppen" bzw. der illegalen NSDAP ausgeführt. Die Drohung muß ernstgenommen werden.
Die BP wird daher in Zukunft über die wichtigsten Neonazigruppen informieren.

Jan Peters

Neofaschistische Jugendorganisationen

Die „Winking"-Jugend

Die „Wiking-Jugend" (WJ) und die „Jungen Nationaldemokraten" (JN) als Jugendorganisationen der NPD machen durch Aufmärsche, militante Aktionen und intensive ideologische Arbeit mit Jugendlichen von sich reden. Während deie rechtsextremen Erwachsenenorganisationen mit Ausnahme der „Deutschen Volksunion" (DVU) eher stagnieren bzw. Mitglieder an die CDU oder die „Grünen" verlieren, haben diese Verbände sich erheblich ausweiten können, teilweise bis in die Ökologiebewegung hinein.
Anfang der 50er Jahre kehrten ehemalige HJ-Führer aus der Haft zurück. Der Lizensierungszwang für politische Organisationen wurde von den allieerten Besatzungsmächten aufgehoben. Es konnten sich u. a. neue nationalsozialistische Jugendorganisationen formieren. Darunter war die WJ, die u. a. von Raoul Nahrath gegründet wurde.
Nahrath war Funktionär der 1952 als NSDAP-nachfolgeorganisatiuon verbotenen „Reichsjugend" der „Sozialistischen Reichspartei" (SRP). 1952, kurze Zeit nach ihrer Gründung, nahm er Kontakt mit anderen rechtsextremen Gruppen auf. Die WJ bildete zusammen mit dem „Jugendbund Adler" den „Kameradschaftsring Nationaler Jugendverbände" (KNJ), dem dann auch der „Bund Heimattruer Jugend" (BHJ) beitrat. Als gemeinsames Symbol wurde die in der Punkszene heute so beliebte Odalsrune verwandt. 1970 schlossen sich WJ, BHJ, JN, JBA, die „Deutsche Jugend des Ostens" (DJO) und die CSU-Feundeskreis zur „Gesamtdeutschen Aktion" zusammen. Im gleichen Jahr weitete sich dieser Kreis zur „Aktion Widerstand" aus, zu der NPD, Aktion Oder-Neiße, Deutscher Block, das einflußreiche „Kulturwerk Europäischen Geistes", der „Bund für deutsche Wiedervereinigung", der „Reichsbund der Soldaten" und Lesekreise der Zeitschriften „Mut" und „Nation Europa" hinzukamen. 1971 kam es zur Bildung der überparteilichen CSU-nahmen Kaderorganisation „Deutsche Volksunion" (DVU), nach eigenem Selbstverständnis eine „Elitetruppe aller Antikommunisten" unter der Führung von Dr. Gerhard Frey, dem Herausgeber der rechtsextremen „Deutschen Nationalzeitung", die weit über 100.000 Verkaufsexemplare über alle Kioske verbreitet, ihre Auflage mit den Mitgliederzahlen der DVU gerade in letzter Zeit vervielfachen konnte.



1972 bildete die DVU zusammen mit der WJ, der AKON, dem JBA und dem „Deutschen Block" den immer noch bestehenden „Freiheitlichen Rat" der „Nationalfreiheitlichen Rechten" im Vorfeld der CSU. Hierzu gingen von der WJ wesentliche Initiativen aus. Obwohl die WJ relativ konspirativ arbeitet, läßt sich folgendes zu ihrer Struktur sagen:
In der WJ gibt es „Fronteinheiten" und „Stabstellen". Letztere sind nach HJ-Vorbild in Gaue unterteilt. Bundesvorsitzender ist heute Wolfgang Nahrath, Fanfarenzugleiter dessen Sohn Ulf, Bundesfahrtenleiter Heiko Oetker (!). Die Gauführer Uwe Rohwer (Schleswig-Hilstein) und Ralf Ollmann (Berlin) wurde im Zusammenhang mit ihrem Versuch, die NSDAP wiederzubeleben zu Freiheitsstrafen verurteilt. Klaus Hoffmann (Niedersachsen) ist wie Rohwer NPD-Funktionär. Helmut Dieterle (Baden-Württemberg) fungierte bis vor kurzem als Kontakadresse der „Wehrsportgruppe Hoffmann". Wolfgang Kirschstein (Franken) ist zugleich Funktionär der zu soldatischen Gruppen tendierenden solidaristischen „Unabhängigen Arbeiterpartei" (UAP). Darüber steht mehr im PDI-Sonderheft 8.
Die WJ kennt keine Abgrenzungsbeschlüsse nach rechts. Ihr Grußformel lautet „Nordland Heil" im Sinne von Himmlers Feldzug aller „nordisch-arischen" Völker Europas zur Vernichtung von Bolschewismus und Judentum". In ihren Texten heißt es, die WJ betreibe „volkstreue Jugendpflege - mit einem klaren Erziehungsziel - unsere Verpflichtung: Nordland unsere Aufgabe..." Die WJ bekennt sich zu einer Lebensgemeinschaft auf völkischer Grundlage, zu Kameradschaft und Soldatentum. Sie will den Volktums- und Reichsgedanken fördern (und) ist ein markanter Sammelpunkt unangekränkelter Jugendlicher - eine Notgemeinschaft volkstreuer Familien". In dem ZDF-Film „Wotans Erben" sagte W. Nahrath u. a.: „Wir haben unseren Jugendlichen klarzumachen, daß ihre Väter und Großväter genauso wenig Verbrecher waren wie der große Freiheitskämpfer Rudolf Heß", der immer noch als ehemaliger Hitler-Stellvertreter im Spandauer Kriegsverbrechergefängnis sitzt.
Die WJ veranstaltet „Heimatabende", Fahrten, Geländeübungen, paramilitärische Zeltlager und Ausdauerübungen, nach denen die Nazirune verliehen wird. Die planmäßige Schulung der Jugendlichen mit NS-Literatur hat die Bildung nazistischer Schlägerbanden zur Folge. Die norddeutsche „Hansa-Bande" war weitgehend identisch mit einer Wehrsportgruppe, die von Uwe Rohwer in der WJH aufgebaut wurde.
Ähnliche Gruppen wie die WJ sind der „Bund Heimatreuer Jugend" (BHJ), der „Jungstahlhelm", die „Blaue Adler-Jugend" der UAP und die „Jungen Nationaldemokraten" (JN).

(wird fortgesetzt)

Offener Brief des Ortsjugendausschusses der IGMetall Verwaltungsstelle Berlin

Die Geschehnisse des gestrigen Tages, Dienstag den 22.9.1981 veranlaßten den OJA eine Stellungnahme dazu abzugeben.
Mit großem Entsetzen vernahmen wir aus Presse und Rundfunk, daß es bei den Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Unterstützern der Instandbesetzer das erste Todesopfer gab.
Wir fragen uns, mit welcher Instinktlosigkeit und fehlender Sensibilität der Innensenator Lummer und der CDU-Minderheitssenat an die Probleme der Bevölkerung in dieser Stadt herangeht.
Durch die gewaltsame Räumung der 8 Häuser sehen wir einen Bruch des Wahlversprechens der CDU, die sogenannte „Berlinlinie" bezüglich der Instandbesetzerfrage weiter fortzuführen.
Wir meinen, daß durch diese leichtsinnige Aktion die Gesprächsbasis mit den Instandbesetzern willkürlich zerstört wurde. Herr Lummer hat, obwohl er wußte, daß bis zum 29.9.81 Nutzungs- und Sanierungskonzepte der Instandbesetzer vorgelegt werden sollten, durch diese Räumung eine grobe Provokation beabsichtigt.
Herr Lummer wußte schon im voraus, wenn es zu den Räumungen kommt, daß es gewaltmäßige Auseinandersetzungen geben wird. Deshalb meinen wir, hat dieser CDU-Senat auch als Einziger die Verantwortung für das erste Todesopfer.

Außerdem haben wir absolut kein Verständnis dafür, daß die Polizei dazu da ist, politische Verfehlungen durch Gewaltaktionen zu lösen.
Unverständlich ist es auch, daß ein gewerkschaftseigenes Unternehmen wie die „Neue Heimat" in dieser politisch brisanten Situation ihre Räumungsanträge nicht zurückgezogen hat. Umso mehr, da es zahlreiche Beschlüsse und Stellungnahmen von Konferenzen und Gewerkschaftskollegen gab, die ein vernünftiges Wohnungskonzept forderten. Wir distanzieren uns auf das Äußerste von diesem Verhalten der „Neuen Heimat".
Auch der CDU-Senat konnte diese Konzepte nicht vorlegen und deshalb meinen wir, daß diese Räumungen absolut nicht notwendig waren.
Wir fordern:
— Die absetzung des Innensenators Lummer und des Senators für Wohnungswesen Rastemborski
— ein vernünftiges Sanierungs- und Instandbesetzungskonzept
— Keine weiteren Räumungen instandbesetzter Häuser
— Keine Gewaltaktionen der Polizei mehr

Angelika Klar
im Auftrag des Ortsjugendausschusses der IG-Metall

Erklärung des Bundesbeirats der DCRG anläßlich des 22.09.81
In Anbetracht der politischen Wohnraumvernichtung rufen wir alle Leute auf (und damit meinen wir auch die vielen geistig regen aber aktiv trägen Kiffer), ihre persönliche Passivität zu überwinden und mit direkten, indirekten und witzigen Aktionen die Kriegserklarung von „Kummer-Lummer" anzunehmen.
Wir fordern: Rücktritt des CDU-Senats und des Polizeipräsidenten!
FÜR EINE FREIE GESELLSCHAFT - GEGEN STAATLICHEN TERROR!
JETZT SOLIDARISIEREN!
Bundesbeirat der Deutschen Cannabis Reform-Gesellschaft (DCRG).
Kris Albin, Udo Weidau, Herbert Krauß, Christian Nordmann, Uli Wollny.



- B e t r i e b s r a t -

Deutsche Vergaser Gesellschaft GmbH+CoKG Postfach 11 01 89 1000 Berlin 11

VERGASER · DVG · KLAPPENSTUTZEN

Deutsche Vergaser Gesellschaft GmbH+CoKG
Scheringstraße 13-28 1000 Berlin 65

An den
Regierenden Bürgermeister von Berlin
Herrn v. Weizsäcker
Neue Heimat, Berlin
Landesvorstand des DGB

O F F E N E R B R I E F
======================

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen v.Sch/Jü.- | Bearbeiter 030/4605 - | Datum 23.09.1981

Sehr geehrte Herren!

Mit großer Betroffenheit erfuhren wir, daß Sie Ankündigungen wahrgemacht haben, 8 besetzte Häuser wider alle politische Vernunft räumen zu lassen.
Der Tod eines jungen Mannes und die Eskalation der Gewahlt waren vorhersehbar und durch keine Eigentumsansprüche zu rechtfertigen.

Die Neue Heimat, die sich als gewerkschaftseigner Betrieb besonders sozial verpflichtet fühlen sollte, erweist sich durch den Räumungsantrag einmal mehr als Pfahl im Fleische der Arbeiterbewegung.
Wenn wir bisher zu den Fragen von Spekulantentum und der sozialen Verpflichtung "gemeinnütziger" Wohnungsbaugesellschaften geschwiegen haben, so lag dem die Hoffnung zugrunde, daß die Konfrontation nicht auf die Spitze getrieben wird.

Wenn sich erste Zeugenaussagen bestätigen, daß die Demonstranten rücksichtslos in den fließenden Verkehr getrieben wurden und ein Busfahrer trotz Erkennens der Gefährdung von Menschen voll durchgefahren ist, dann müssen sich auch diejenigen Politiker, die durch Bezeichnungen wie "faschistoides Gesindel" in Bezug auf Hausbesetzer eine Pogromstimmung in der Bevölkerung erzeugten, nach dem Anteil ihrer Verantwortung an den Vorfällen fragen lassen.

Wir fordern eine rückhaltlose Aufklärung der Vorfälle, politische Konsequenzen bei den Verantwortlichen und einen Wandel zu einer wirklichen sozialen Wohnungspolitik.

Der Betriebsrat
- v. Schuckmann -
i. A. [Unterschrift]

Erklärung der „Paten"

In einer Erklärung warfen Freitag sogenannte Paten, Unterstützer und Solidaritätsgruppen der Hausbesetzer dem Senat vor, „der Gewalttäter Nummer eins" zu sein und forderten den Rücktritt von Innensenator Lummer. Die „militante staatliche Machtdemonstration" habe zunächst jede Gesprächsmöglichkeit zerstört. Das für heute vom Regierenden Bürgermeister geplante Gespräch mit allen gesellschaftlichen Gruppen über Probleme der Hausbesetzungen diene, wie es in der Erklärung heißt, nur dazu, die staatliche Gewalt zu verdecken und Dialogfähigkeit zum Schein zu demonstrieren.



Neue Patenschaften

Juristen: Christstr. 42

Die Berliner Vereinigung Demokratischer Juristen (VDJ) hat die Patenschaft für die "Instandbesetzung" eines Hauses in der Charlottenburger Christstraße 42 übernommen. In einer Presseerklärung vom Donnerstag drückt der VDJ seine Bestürzung über den Tod eines Mitmenschen aus, der tragischer Ausdruck einer verfehlten Maßnahme von Polizei und Senatsverwaltung sei. dpa

MI.'Nollzi: Maaßenstr. 13

Die Mieterinitiative Nollzie teilte in einer Presseerklärung mit, daß sie Patenschaft für das Haus Maaßenstraße 13 im Bezirk Schöneberg übernimmt. Das Haus sei von ihnen bewußt ausgewählt, da es der Neuen Heimat gehört, so wie die Häuser auch, in denen die Mitglieder der Mieterinitiative leben.

Unterstützung



Berliner Jugendprojekteplenum

Winterfeldt 36 — Literatur- cafe

Kontaktadresse:
AG Bethanien Mariannenplatz 21
1 Berlin 36 Tel. 614 82 43

Pressemittelung

Das Berliner Jugendprojekteplenum übernimmt eine Patenschaft für das besetzte Haus der Neuen Heimat Winterfeldstr. 36 1/30

Das Berliner Jugendprojekteplenum ist ein Zusammenschluß vieler Berliner Projekte, die im Bereich Jugendwohnen, Ausbildung und Trebearbeit tätig sind.

Die bisherige Sanierungspolitik des Senats hat bei den sozial schwächsten zu einer akuten Wohnungsnot geführt. Ganz stark davon betroffen sind Jugendliche. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist, den Jugendlichen dabei behilflich zu sein, Wohnraum zu finden.

Dabei werden wir täglich mit der Wohnraummisere konfrontiert. Deswegen übernehmen wir die Patenschaft der Winterfeldstr. 36, in der 2 Jugendwohnprojekte bestehen, deren Träger der Verein für stadtteilnahe Volkshochschularbeit ist.

Am Sa. den 19.9.81 18 Uhr fand in diesem Haus ein Fest statt, auf dem unsere Patenschaft öffentlich bekanntgegeben wurde.

AG Bethanien
BDP
Jugendwohnen im Kiez
Jugendinitiative e.V. Trebeladen
Arbeitskreis Jugendwohngemeinschaften
März Foto
Ausbildungswerk Kreuzberg
Wohnwerkstatt e.V.
Jugendhaus e.V.
Aktion 70
Förderkreis Ausländischer Kinder und Jugendlichen
Allgemeine Jugendberatung

Offener Brief

Wir, die Zahnmedizinische Gruppenpraxis Pücklerstr. 17 – SO 36, haben seit August 1981 die Patenschaft für das besetzte Haus Liegnitzerstr. 7-8, SO 36, übernommen. Alle sechzehn Mitglieder der Gruppenpraxis unterstützen dieses Selbsthilfeprojekt. Wir sind der Meinung, daß Instandbesetzungen ein wirksames und legitimes Mittel gegen die weitere Zerstörung der gewachsenen Strukturen unseres Stadtteils durch Profit- und Prestige-orientierte Sanierungsmaßnahmen darstellen. In unserer Augen wird durch Selbsthilfeprojekte auch im Rahmen von Instandbesetzungen basisorientiert versucht, sozialen Notstand zu beheben. Dieses Konzept des besetzten Hauses Liegnitzerstraße 7-8, an dem auch mehrere Handwerkskollektive direkt beteiligt sind, kommt unseren eigenen Vorstellungen von Stadtteilarbeit sehr nahe.

Wir solidarisieren uns mit den Instandbesetzern der Liegnitzerstraße 7-8, von deren sozialem Engagement wir uns überzeugt haben.

Zahnmedizinische
Gruppenpraxis
Pucklerstr. 17, SO 36

Treff im Tempodrom

Power trotz Trauer

Riesiges Dankeschön!!!
1089 Deutsche Mark
habt ihr von Mi-Sa bei er roten Grütze in die Bauhelme geworfen. Jetzt setzen wir jene auf und flicken das Dach. Der Kälteeinbruch kann kommen, alle übrigen Einbrecher sollen bleiben wo der Pfeffer wächst.
Instandbesetzer Winterfeldtstr. 31

Dienstag abend (29.9.) trafen sich im knackevollen Tempodrom Instandbesetzer, Paten und Unterstützer. Ursprünglich war der Termin vom Schöneberger Planungsbüro, Bülowstr. 55 zur Vorstellung der Instandsetzungskonzepte für die nun mittlerweile geräumten 8 Häuser einberufen worden.

Die Stimmung im Zelt war von Enttäuschung über die Räumungen, Trauer um Klaus Rattay, aber auch dem unbedingten Willen zum Weitermachen geprägt. Die Instandbesetzer aus den geräumten Häusern berichteten von den Räumungen, davon, daß die Polizei vielfach mit kaltblütig-routinierter Manier den passiven Widerstand gewaltsam zu brechen versuchte. Mit Dias wurden die nun der Zerstörung und anschließenden Luxusmodernisierung überantworteten Häuser vorgeführt. Wehmut über die Zerstörung von so viel aus Solidarität geborener Kreativität.

ein Vertreter des **Ermittlungsausschusses** berichtete über den Stand der Aufklärung des Mordes an Klaus Rattay. Die vielfach in bürgerlichen zeitungen verbreitete Version, nachdem Klaus erst auf die Stoßstange des Busses gesprungen und dann unter die Räder geraten sei, wurde zurückgewiesen. Vielmehr sei eine vollkommen anders als Klaus Rattay gekleidete Person erst dann auf die Stoßstange gesprungen, als Klaus schon erfaßt war, sie wollte offensichtlich den Fahrer zum Halten bewegen. Der Ermittlungsausschuß verurteilte die Verhinderung der Ersten Hilfe und der Spurensicherung. Gefordert wird die umgehende Obduktion von Klaus Rattay, die sofortige Bekanntgabe der Untersuchungen der Staatsanwaltschaft und Einrichtung eines unabhängigen Untersuchungsausschusses.

Der **Besetzerrat K 36** stellte seine Anstrengungen bei der Instandbedachung, Instandbegrünung und beim Winterfestmachen der Häuser vor. Sie hätten keine Lust mehr, ausführliche Instandsetzungskonzepte finanziell aufzulisten, wenn der Senat doch kein Auge darauf werfen würde. Mit einer zentral eingerichteten Kiezkasse, in die jeder monatlich einen bestimmten Betrag einzahlt und Unterstützergeldern würden sie in K 36 momentan über die Runden kommen.

Die **Bürgerinitiative SO 36** präsentierte ein Modell zur bewohnerbestimmten Altbauerneuerung. Motto: besser, billiger, behutsamer. Mit Häuservereinen, die sich in einer S e l b s t v e r w a l t u n g s-Trägergesellschaft zusammenschließen, wäre zwar noch nicht das Spekulantenkapital enteignet, aber eine weitgehende Autonomie ermöglicht. (Genauer dargestellt ist das Modell im Südost Express).

Der **Berliner Mieterverein** rechnete den Versammelten vor, daß die Modernisierung der geräumten Häuser 16 Millionen Mark kosten wird, allein 14 Millionen davon gehen auf Kosten der Steuerzahler.

Die Vertreterin des Berliner Mietervereins errechnete, daß davon mindestens 37 besetzte Häuser hätten instandgesetzt werden können. Stattdessen würde die im Laufe der Jahre angehäufte Subventionsschuld von derzeit 17 Milliarden Mark, was einem Jahreshaushalt des Landes Berlin entspricht, weiter erhöht. Die den Instandbesetzern angebotenen Umsetzhäuser seien eine einzige Farce: Die Neue Heimat wollte keine langfristigen Verträge anbieten, sondern auch dort modernisieren. Ein Herr Kremer von der Neuen Heimat hatte dazu nur lakonisch erklärt, daß ihr Unternehmen eben nach „marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten" arbeite. Der **Aktionskreis von Gewerkschaftern** „Für eine Wende in der Wohnungspolitik" stellte in einer Broschüre dem kapitalistischen Gebaren der Neuen Heimat die eindeutigen, auf Gemeinnützigkeit orientierten Beschlüsse des DGB entgegen.

Unterbrochen wurde das Tempodrommeeting durch eine freudige Nachricht. Die ehemaligen Besetzer der Bülow 89 hatten sich nicht kleinkriegen lassen und die Pohlstraße 59 besetzt. Ermutigend gegenüber den beklemmenden Kapitalstrategien.

Der Berliner Mieterverein äußerte sich danach zu den neuen „Angeboten" des Herrn Rastemborski. 10 Häuser seien kirchlichen Wohlfahrt-

strägern zur Weitervergabe angeboten worden. Keins davon wurde namentlich genannt. Dahinter wird ein ähnlicher Trick wie bei den Umsetzhäusern der Neuen Heimat vermutet. Da der Senat sich weiterhin weigerte ein Gesamtkonzept für alle besetzten Häuser vorzulegen, wurde das „Angebot" als eine Farce, die nichts mit den Interessen der instandbesetzten Häuser zu tun hat, bezeichnet. Bisher hat **keine** Wende in der Wohnungspolitik stattgefunden. Die Vertreterin des Berliner Mietervereins betonte eindringlich, keine Spaltung von Mieter- und Instandbesetzerbewegung zuzulassen. Es geht nicht nur um den Erhalt der instandbesetzten Häuser, sondern ebenso darum, die kriminellen Methoden der Entmietung von „legalen" Mietern zu verhindern.

Die Beiträge der **Knastgruppen** und der **Paten** konnten nicht mehr gehalten werden, da durch starke Polizeiaufgebote in der Kurfürstenstraße und an der Urania die Räumung der frischbesetzten Pohlstraße befürchtet wurde. (Die am nächsten Morgen dann auch erfolgte!)

Kleiner Nachtrag: Die **Schöneberger Planungsgruppe** erstellt Instandsetzungskonzepte nicht für Schöneberg. Planungen können in ihrem Laden, Bülowstr. 55, eingesehen werden.

A.

Patenhilfe

Stöhneberger Paten-Echo

Viele Formen hat die Unterstützung besetzter Häuser durch ihre Paten. Eine besonders interesannte konnten jedoch die Paten des Hauses Kaiser-Wilhelm-Platzes 5 anbieten: als Zeitungsmacher gaben sie ihnen den gesamten Raum im „Stöhneberger Echo" Sept./Okt. 81.

Das Stöhneberger Echo ist wie die „Winterfeldplazette" und der „Kiez-Express" eins von den Schöneberger Kiezzeitungen, die etwa monatlich herauskommen und auf die Neuigkeiten in der engeren Nachbarschaft spezialisiert sind. Von oft etwas laienhaften Aussehen, aber liebevoll gemacht und gemütlich zu lesen, wobei man den (meist zu wenigen) Machern ihre Verbundenheit mit dem Kiez anmerkt. Diese schlägt sich auch in tiefer Sorge um das Absahnierungsgeschäft der Spekulantenmafia nieder und hat schon lange vor der Besetzerbewegung eine intensive Beschäftigung mit deren Machenschaften zur Folge gehabt. So war es denn nur selbstverständlich, daß auch in Schöneberg eine recht innige Verbundenheit zwischen dieser Zeitungs Scene und den Instandbesetzern vorhanden war, wie das auch in Kreuzberg 36 (Blockdepesche, SüdOst-Express), Kreuzberg 61 (Süd-West Express), Moabit (Die „21"), Charlottenburg (der Schlorrendorfer) und im Wedding (Neue Weddinger Zeitung) der Fall ist. Das solch ein Kiezblatt auch Pate werden kann, scheint sich allerdings noch nicht herumgesprochen zu haben: die Stöhneberger sind bisher die einzigen, wenn man den Versuch der TAZ, ein gleiches mit der Hermsdorfer 4 zu tun, mal nicht rechnet. So waren die Besetzer des Kaiser Wilhelm Platzes 5 bisher die einzigen, die für eine Ausgabe (der Sept./Okt. Nummer) über eine Kiezzeitung verfügen konnten.

Sie nutzten die 16 Seiten (wie kann es anders sein) zur Darstellung ihres Kampfes gegen die „Stadt + Land"-Spekulationsfirma. heraus kam eine leicht faßliche Darstellung der Kaiser-Wilhelm-5-Story, die ergänzt wird von Berichten zur Repression im Kiez und einer politischen Stellungnahme zur aktuellen Lage nach (zwischen??) den Räumungen. Und das ganze für 20 Pfennig Spende! Eine gelungene Sache, die Schule machen sollte.

Thi

Sept/Okt 81 SPENDE 20Pf

Stöhneberger ECHO

ZEITUNG VON BEWOHNERN FÜR BEWOHNER UM DEN KAISER-WILHELM-PLATZ



Liebe Leute,
dieses Stöhneberger Echo wurde von den Instanbesetzern des Hauses am Kaiser-Wilhelm-Platz 5 gemacht. Die Herausgeber der Zeitung, gleichzeitig auch Paten des besetzten Hauses, wollen den Instandbesetzern ermöglichen, selbst zu Wort zu kommen.
Obwohl es schwer ist Worte zu finden, angesichts der mangelnden Verhandlungsbereitschaft eines Senats, der mit Polizeiräumungen Dummheit und Brutalität die Fehlerin der WOhnungspolitik immer neuen Höhepunkten entgegentreibt.
Wir meinen: Diskusionen, die zu politischen Lösungen führen, müssen weitergehen und dürfen nicht aus dem öffentlichen Bewußtsein verschwinden.

Die Stöhneberger Redaktion

Jetzt erst recht: Alternativkonzepte

„Die Häuser sollen leben. Mit Euch. Kommt massenhaft. Wir haben angefangen, an den Häusern zu arbeiten. Wir machen weiter. Mit Euch. Wir haben angefangen zu leben, zu lachen, zu feiern, zu reden, zu träumen. Wir machen weiter. Mit Euch." (Aufruf der Instandbesetzer)

Von diesem Aufruf ist nichts zurückzunehmen. Obwohl der Senat darüber informiert war, daß die Instandbesetzer an Alternativkonzepten arbeiteten, und diese am 29. 9. im Haus der Kirche vorstellen wollten, hat er räumen lassen. Er hat damit gezeigt, daß er nicht fähig oder nicht willens ist, sich inhaltlich und konstruktiv mit Argumenten auseinanderzusetzen. Trotz der Räumung werden die Instandbesetzer diese Auseinandersetzung erzwingen. Sie werden öffentlich unter Beweis stellen, daß ihre Alternativkonzepte behutsamer, billiger und besser sind.

Jetzt erst recht!

12 Häuser werden der Öffentlichkeit exemplarisch für jedes einen oder mehrere Aspekte vorführen:

- bauliche Instandsetzung und Veränderungen;
- Rolle des Hauses im Kiez;
- vorläufige Kostenberechnungen;
- alternatives Zusammenleben und -arbeiten;
- investierte Arbeits- und Materialkosten;
- Mitbestimmung im Wohnbereich.

Sie werden zeigen, daß es möglich ist: Instandsetzung und Modernisierung gemäß den Bedürfnissen und unter Einbeziehung der gegenwärtigen Mieter durchzuführen; Gemeinschaftseinrichtungen für den Kiez zu schaffen; alternative Lebensformen auch baulich zu ermöglichen; vieles davon in Selbsthilfe; und das alles mit einem sehr viel geringeren Aufwand an (öffentlichen!) Mitteln als bei der bislang praktizierten Stadterneuerung.

Daß dies alles keine Hirngespinste sind, werden die beteiligten Planungsexperten beweisen.

Die Instandbesetzer werden den Senat Lügen strafen, sie hätten keine Konzepte vorzuweisen. Sie werden die Öffentlichkeit von ihrer Glaubwürdigkeit und der Substanz ihrer Alternativen überzeugen können. Denn: Acht Häuser sind verloren, aber die Alternativkonzepte werden dazu dienen, die politische Front für die Instandbesetzer zu verbreitern.

Acht Häuser sind verloren, aber 149 gilt es um so mehr zu verteidigen.

Jetzt erst recht!

Jetzt erst recht!

BERLIN EXTRA 23. Sept. 81

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Patenschaftstreffen u. Alternative Liste

V.i.S.d.P.:
Volker Härtig, Alternative Liste, Pfalzburger Str. 20, 1000 Berlin 31

Satz:
Gegensatz, Taz

Druck: Oktoberdruck GmbH

Auflage:
100.000

Abgabe:
kostenlos, abzuholen im AL-Büro, Pfalzburger Str. 20, 1-31

Wettbewerb

Wer malt die Potse 157-9 an?

In den vielen besetzten Häusern im Besitz der ,,Neuen Heimat" gehören die Häuser Potsdamer Str. 157-159 in Schöneberg. Sie sollten nach langem Leerstand Luxusmodernisiert werden und sind im ,,Landes-Modernisierungsprogramm (LAMOD) enthalten. Der Finanzierungsvertrag ist unterschrieben, mit der Auftragsvergabe ist demnächst zu rechnen, zumal die NH in den letzten Wochen in die Räumungsoffensive gegangen ist und in der CDU den richtigen Partner für ihre schmutzigen Profitgeschäfte gefunden hat.

Die Lage der Häuser ist gekennzeichnet durch ihre enge Nachbarschaft zum ,,Strich", der eine Straßenecke weiter (zur Bülowstraße hin) beginnt und wo die Prostitution zuhaus ist. Die Hydra-Frauengruppe richtet z.Zt. in der Potse 139, einen Treffpunkt für Prostituierte ein.

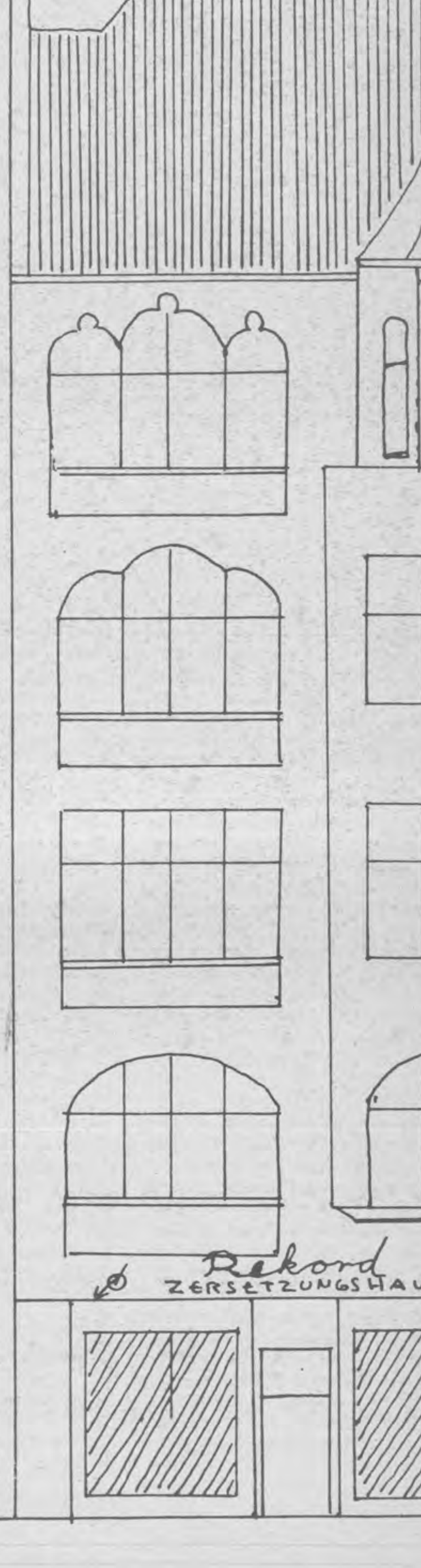
Vor ein paar Wochen bekamen die Besetzer der 157/159 ein Haus dazu: Die Nr. 161 (rechts neben der Skizze). Nachdem dort ,,Unbekannte" den Kraaker Blitz angemalt hatten, wird sie in der offiziellen Statistik als besetzt geführt. Im Frühsommer war für einige Wochen Besuch in den Häusern: Die mobile Besetzerpost produzierte dort die Nummern 17, 18 und 19. Nicht ohne Verkraftungs-Probleme, die manchmal den Eindruck aufkommen ließen, daß die Truppe von der Besetzerei etwas überfordert sei... So dauerte es auch nicht lange, bis die Mitarbeit als Schöneberger BP-zentrum zum Erliegen kam und sich die Gruppe dann ,,Zersetzungshaus" nannte — der Selbstmordversuch eines Gastes, Spitzelprobleme und die heavy Nachbarschaft hatten gemürbt.

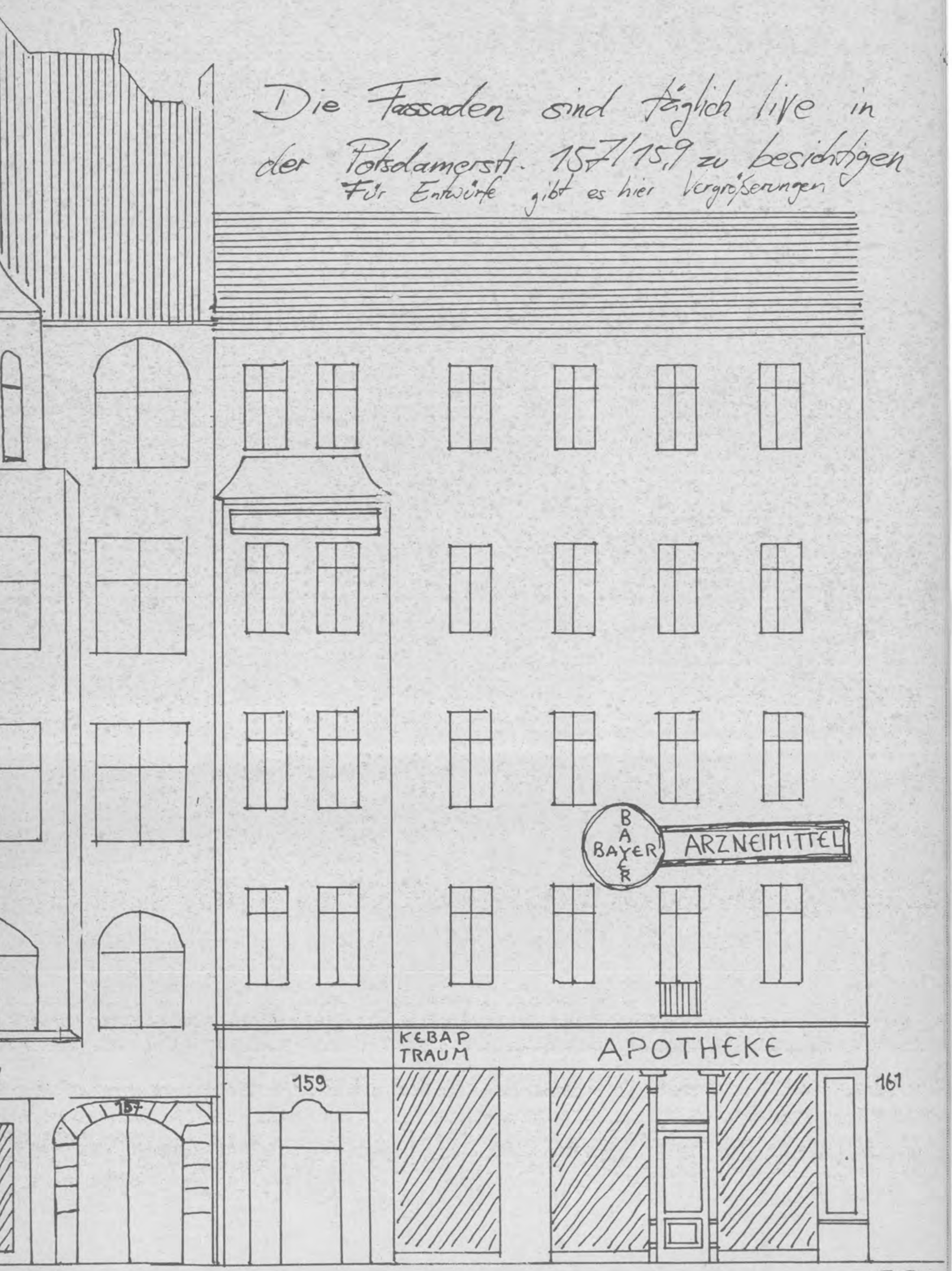
Jetzt jedoch kann es nur noch aufwärts gehen: Nach dem Räumungsschlag letzte Woche fanden hier die aus der Winterfeldt 20/22 ihre ,,neue Heimat" und wenn das mit der Fassade klappt, wird das vielleicht einen gewissen Schutz gegen die finsteren Absichten der Räumungsmafia bedeuten. Also ran!

Ideen, Skizzen, Vorschläge schickt an die BP, Naunynstr. 77, 1-36 oder bringt sie direkt in die Potse. Und, wie gesagt, die Nr. 161 ist zwar ,,besetzt", aber noch leer...

Thi






Die Fassaden sind täglich live in
der Potsdamerstr. 157/159 zu besichtigen
Für Entwürfe gibt es hier Vergrößerungen
BAYER
ARZNEIMITTEL
KEBAP
TRAUM
APOTHEKE
159
161
157

...vorgestellt:

B52

Die folgenden Auszüge aus dem „Plenumsbuch" der 22 Bewohner des Aufgang 5 der Bülowstraße 52 sind ein authentisches Dokument über das Leben in einem besetzten Haus: Ein manchmal chaotisches Tagebuch der gemeinsamen Gespräche über Leben, Arbeit, Politik; eine Chronik der laufenden Ereignisse, der privaten und kollektiven Erfahrungen, von Spaß, Ärger, Streß und den Notwendigkeiten des Alltags; eine Mischung aus sprachlichem Witz und notwendigem Protokoll. Die Eintragungen erfolgten von verschiedenen Personen und geben daher nicht unbedingt die Meinung aller Bewohner wieder. Die Diskussionen finden in drei Plenums-Ebenen statt: Dem Plenum des eigenen Aufgangs, dem der drei Aufgänge des Hauses und schließlich dem aller besetzten Häuser in Schöneberg. Die (notwendigen) Kürzungen des Originaltextes erfolgten in gemeinsamer Diskussion mit Bewohnern des Hauses. Kursiv gesetzte Passagen sind erläuternde Anmerkungen des Autors.

(Erste Eintragung) **23.5.81:**
Fallrohr im Bad ist dichtgeschissen. M., C. und O. verlegen ein neues (viel Spaß!

24.5.: *(Zu Verhandlungen mit der NH)*
2/3-Mehrheit notwendig für weitere Privat-Verhandlungen mit NH (möglichst vollständige Anwesenheit wäre angebracht).

15.6. Aktionstage: 17. Juni, Wochenende 20./21. Juni. Schwerpunkte:
1. Klo im 1. + 2. Stock. 2. Küchenboden im 1. Stock. 3. Tilman Strom. 4. Scheiben erneuern. 5. Wand verputzen
Unbedingt auf SP *(dem Schöneberger Plenum)* bekannt geben, daß wir nicht verhandeln wollen! Persönliche Kisten:
. . . endet irgendwie ohne Ergebnis, man/frau möchte ins Bett, ins eigene, alleine. . .
Impressionen vom SP (17.6.81), vorher: Träge Musik von Bob Dylan. . . die Frau Besetzerin hat lackierte Fingernägel.
Wandspruch: Die Bewegung ist impotent, Maaßen 13 schon lange. Um 1/2 9 geht's langsam los, schwache Besetzung. Wer morgens lange pennt, steht mittags erst auf.
Während: Bewag boykottiert Häuser? In Stöhneberg nix bekannt. Bewag boykottiert nur dann, wenn Besitzer/Eigentümer vom Verfügungsrecht Gebrauch macht. . .

20. Juni: Diskussion über Modernisierungs-Programm 81. . . . Einwurf alles Scheiße, wir sollten uns unsere Moral aufrechterhalten und den Senatsschweinereien nicht in den Arsch kriechen, sondern sollen den Häuserkampf dem Straßenkampf anschließen. Steht recht allein, recht sachliches Gespräch weiter. Alle recht interessiert an einer konstruktiven Weiterarbeit. Verhandlungen Nein, aber Informationsbeschaffung. . . AL ist da, trara trara, will wissen vom Stand der Besetzer.



Plenum ufert aus, Architekten hin und her, welche Möglichkeiten. . . W. hat keine Lust mehr, das alles festzuhalten. Das Wetter wird kühl, der Abend spät, hoffentlich ist bald Schluß.
Verbreitung des Widerstands, linke Szene (trifft sich im Slumberland).
Wie kann man Verteidigung/Schutz der Häuser erreichen:
– Im Haus schlafen, – Protestresolution,
– Patenschaften, für uns Schrebergartenkolonie *(also die Kleingärtner in der Nachbarschaft)*: soll wechselseitig ablaufen, also ab und zu Unkraut jäten, die Paten als Mitbesetzer. . .
Wir hauen jetzt ab: 1/4 vor 11!!!!

18.6.: Meeting mit Bezirksverordneten . . . BV-Versammlung will, daß nicht geräumt wird, aber Macht ist sehr gering, kann keinen Aufschub erreichen. SPD-Typ findet unsere Aktivität toll, wir hätten das geschafft, was andere Jahre im Alleingang versucht haben, – wir könnten stolz auf uns sein. Aber wir müßten die Aktivitäten durchführen, wir wären ja die tollen Träger. . .

Plenum **19.6.:**
1. Arbeitswochenende: Küche 1. Stock: Arbeitsplatte (Maße ausrechnen und kaufen), Gestaltung. Gemeinschaftsraum: Teppich, Tür streichen. Guidos Zimmer: Strom, verputzen, Tapeten abreißen, tapezieren. M. Zimmer: Decke mit Alpina streichen, Strom, Tür reparieren, Fallrohr. Flur vor dem Gemeinschaftsraum: Löcher zumachen, tapezieren, Leitung legen für Lampe, Türen streichen. . . *(es folgen 3 weitere Zimmer).*
3. Groby *(Hund)* + Co. *(anderes Haus-Getier)*: diverse Anmachereien
4. Politische Aktivitäten: Was soll statt Verhandlungen passieren?

Hausplenum **21.6.:**
Impressionen vorher:
Bitte mehr rauchen, da Blattläuse (Appell von M.)
Leichtes, sanftes Murmeln, ansonsten ruhige, besonnene Atmosphäre.
Nichts Aufregendes.
Während: . . . Gartenschlauch wird endlich angeschafft. . .
sog. Hauptthema: Wie soll es weiterge-

hen mit uns nach der Verhandlungsabstimmung? Termin für erneute Kampfabstimmung? Kennenlern-Abend „Warum bist Du Verhandler?" – „Warum bist Du nicht Verhandler?" am Mittwoch nach dem SP in der Kneipe. Impressionen nachher: leicht lockeres Auseinandergehen. R. muß sich den Kopf mit Musike volldröhnen.

Montag, 22.6.: Demo Nollendorfplatz, ging auch gleich voll los. Das Schärfste war wohl die Einkesselung von über 100 Leuten in der Potse. Wir haben keine Verluste zu beklagen.

24.6.: AG Patenschaften.
Mittenwalder hat's gemacht, aber sichtbar nichts gebracht, müßte schnell gehen, scheinbar viel Leute von draußen interessiert, . . . konkrete Maßnahmen planen, z.B. Literaturabende, Peter Schneider in die Goltz, Albertz in die Bülow 89, Fritz Walter in die B-52. . .

26.6.: Finanzen: Vorschlag, daß ein paar Leute das Geld für den ganzen Monat auf einmal einzahlen, damit ein Großeinkauf bei der Metro gemacht werden kann. (560,– bei 4 Leuten!)
Fallrohr wird durch Taxi-Sonderschichten finanziert.
Waschmaschine: G. erklärt, wie man/frau WM bedient. Es sollten sich möglichst immer 3 oder 2 Leute zusammentun, die zusammen waschen (außerdem ein Waschsachverständiger pro Stockwerk, Klementine ist auch dabei. . .) Massenwaschaktion wurde abgelehnt, da keiner Lust hat, 20 verschiedene Paar Strümpfe und Unterhosen auseinanderzusortieren.
Hygiene: Badewanne ist meistens ziemlich verdreckt; Appell: Jeder soll Badewanne nachher saubermachen (schrubb, schrubb).

28.6.: . . . Gartenschlauch, noch nix passiert. . . Kohlen *(der nächste Winter kommt bestimmt!)* Rabatt abhängig vom Keller, ganz B-52 macht Großbestellung, toll wa, für 1200 Märker!
Vertragsentwurd der NH: Wollen wir konstruktiv darân weiterarbeiten?. . . Reden mit NH/Senat im Einklang mit unserem Plenumsbeschluß „Nicht-Verhandeln"? Werden dadurch Sachzwänge geschaffen?? Alles wohl wieder 'ne Frage der politischen Einschätzung. Plenumsbeschluß egal, am Leben vorbei?

29.6.:
K. wehrt sich mal wieder GEGEN eine Urlaubsliste! Bald wird er davon begeistert sein!
Einweihungsfete, wenn der neue Aufenthaltsraum fertig ist (wird dann wohl gleichzeitig Weihnachtsfeier!)
Frauen (oder auch Beziehungskisten): Das Thema beinhaltet, daß gestern ausserplenarisch die Idee von den hier wohnenden Frauen geäußert wurde, daß alle Frauen auf einen Stock ziehen! Heute kommt die Diskussion nur schwerfällig und unter Nervereien in Gang!
Man/frau steht vor einem unüberwindbaren praktischen Problem: Jeder möchte in seinem Stock und in seinem Zimmer bleiben! Die Frauen setzen sich jetzt erst mal alleine zusammen. Die Männer ziehen solange zur Stammtisch- bzw. Skatrunde. In einer halben Stunde geht es weiter. Ergebnis unserer Beratung: Wir kommen zu einer Einigung, FRUST macht sich breit. . . Einige aus unseren Reihen sind der Ansicht, das Thema sei gestorben. . .

1. Juli: Leitspruch: Plenum ist die Theoretisierung des Lebens.

2. Juli: GASAG war da, hat abgelesen. Kommt jetzt wahrscheinlich monatlich. *(Die Anerkennung des Besetzungszustandes vollzieht sich in kleinen Schritten. . .)*

3. Juli: Telefon:
Jörg geht am Montag zu den Bullen, um sich persönlich anzumelden. Dann wird er sich darum kümmern, daß Telefon endlich herkommt. *(Auch die polizeiliche Anmeldung hat, – wenn auch mit diversen Nörgeleien von Amtsseite – geklappt!)*
Container: Am Wochenende soll der Container vollgepackt werden mit a) Erdgeschoß leerräumen, b) Keller leerräumen, c) Speicher entrümpeln, d) was so auf den Stockwerken rumliegt. . .
Christlicher Friedensdienst: Der CFD will ein Camp in einem besetzten Haus einrichten. . . Wir müßten uns auch um die Gruppe kümmern, da die keine Teamer haben und zumeist Ausländer sind. Es könnte auch sein, daß dadurch mehr Arbeit für uns entsteht, weil wir ein Programm aufstellen. Es müßten sich Leute finden, die Zeit und Nerven haben, sich um die zu kümmern . . . H. meint, wir sollten das Thema nicht wieder totdiskutieren. Wenn wir Bock haben, sollten wir das durchziehen, sonst nichts *(Die Christen kommen)*
Patenschaft: Gruppe von der sozialdemokratischen Wählerinitiative erklärt sich bereit, für uns Patenschaft zu übernehmen. Lehrerkollegium der . . .Schule (Hauptschule) ist auch bereit dazu.
Die Diskussion geht drunter und drüber. Man schimpft auf die eine Gruppe, andere auf die andere Gruppe. . . Wir sind mehrheitlich für die Lehrergruppe (obwohl dann könnten die Eltern und der Direktor. . . und überhaupt. . . wir haben das doch nicht nötig. . .)
G. schmeißt mit Kugeln und Oma beschwert sich darüber beim Protokollant!
O.-Hose ist offen (au weia!)
Straßenfest: Wir machen nichtalkoholischen Stand (Shake baby shake). Kuchen backen wollen. . . Stand wird auch von uns gemacht. Außerdem werden noch die Stellwände dazugestellt. O. meint, man dürfe Spendendosen nicht vergessen. B. meint, man dürfe erst recht nicht vergessen, sie wieder mitzubringen!
Hausreinigung: M. meint, das Haus muß geputzt werden (wieso denn?), hat sich aber nicht getraut, eine Liste dafür vorzuschlagen! B. schlägt dem 3. Stock zum Putzen vor. Ich finde, dafür könnte er Sondereinsatz leisten (z.B. alleine das Haus putzen).
Appell an alle, die im Stehen pinkeln: Entweder im Sitzen pinkeln oder die Brille wieder runter machen.
Stockwerkskiste: Ausgangspunkt: Frauenetage ist geplatzt; es gibt aber noch eine Menge unzufriedener Leute. Allgemeine Ratlosigkeit! H. macht den Vorschlag, pro Stockwerk zu Dreiergruppen zusammenzuziehen.

5.7.: Neue Heimat „bittet" um schriftl. Bescheid über bauliche Veränderungen. Frage: Soll man/frau die Durchbrüche vorzeigen, oder nicht? Wenn wir nicht reagieren, kann es sein, daß sie dann anrücken. . . Räumungsparanoia: Es kann der erste Schritt zur Räumung sein, je nachdem wie man reagiert. . . C. will sich um Architekten kümmern, der sich das anguckt und evtl. abnimmt.
Patenschaft: . . . Unser Flügel ist mehr für Lehrerkollegium, weil man mehr Spaß miteinander hätte, und so wichtige Leute *(wie die SPDler)* woanders notwendiger sind. C. meint, die Spiegel & Co. sind besser, weil als Öffentlichkeitsarbeit ausnutzbar. (Spiegel bringt dann bestimmt einen schönen Artikel über unser tolles Haus)
J. erklärt, die Spiegel & Co. suchen sich auch ein anderes Haus, wenn wir nicht richtig von ihnen bepatet werden wollen.
P. macht einen prima Vorschlag: Der Mittelflügel nimmt seine Volksschule und hat seinen Spaß, der Rest ihre Sozialdemokraten und wird glücklich. . .
Vertragsvorschlag von NH. Rechtsanwalt fand das Ding nicht gut, weil Vertrag befristet und kein Folgevertrag gesichert ist und Senat als Vertragspartner auftritt.
Neue Abstimmung über Verhandlung Ja - Nein: . . . Alle Leute, die in Urlaub fahren, sollen ihre Meinung über Verhandeln: Ja/Nein in verschlossenem Briefumschlaf hierlassen. *(Das ist natürlich scherzhaft gemeint!)*
650,– stehen für Fallrohre und Steigeleitung durch unsere edelmütigen Taxifahrer und Kuchenverkäufer zur Verfügung!
TIP-Freak Peter Adler will 'ne brandheiße Story über uns bringen. Wahrscheinlich aber nicht vor September. . . *(is doch früher geworden)*
Weiter geht es immer, es wird nur immer schlimmer.
O. bohrte in der Nase und fand ein verrostetes Fahrrad. Aber siehe, die Klingel funktionierte noch!
Bericht von der Besetzer-VV, **6.7.**: Heute wurden 6 oder 7 Häuser durchsucht. . . Die Leute wurden alle erkennungsdienstlich mißhandelt, mußten in die Wanne vorm Haus. . . Die Mädchen wurden wieder abgetastet (von einer „Zivi-Votze", Originalton VV), bei den Kerlen nichts dergleichen. Ansonsten nur die üblichen Schweinereien: Strom abknipsen (obwohl zwei von den Häusern mit der Bewag in Verhandlung stehen), unverschlossene Türen aufbrechen, Beschlagnahme ohne Quittung etc. Achtung, was Neues: Es wurden heute 2 Leute von der Straße abgegriffen und vorläufig festgenommen mit der Begründung, sie wären auf dem beschlagnahmten SFB-Film zu erkennen gewesen!!! Man kann sich auf einiges gefaßt machen.

8.7.:
. . . 30 Pfarrer, Schriftsteller, Profs, Medizinmänner sollen auf Zeit in gefährdete Häuser einziehen. Ziel: nicht Räumung verhindern, vielmehr Porm von öffentlicher Diskussion um so was in Gang zu bringen. Nicht Einmischung in Häuser, keine Vermittlerrolle, nur Solidarisierung mit Besetzern. Ziel: Räumungsschwelle erhöhen!! . . . auch ein Organisationsproblem von denen, manchmal beamtenrechtliche Folgen, daher bei manchen Angst. . .

Selbsthilfe im Kiez

Kinder wehren sich

Letzte Woche riss den Kindern und Anwohnern der Walde-



marstraße in Kreuzberg 36 der Geduldsfaden. Gut eine Woche zuvor hatten sie mit einem Demonstrationszug durch den Kiez und zum Rathaus noch einmal auf die tödliche Gefahr hingewiesen, die in der Waldemarstraße für die Jüngeren lauert (s. rechts). Ihre Forderungen nach sog. „Verkehrsberuhigung" nahmen sie nun am Sonntag selbst in die Hände. es wurden Schilder aufgehängt, natürlich auch in türkisch (s. oben), eine Sperre errichtet und man machte sich daran, das Pflaster aufzureißen (s. links). Nimmt man nämlich einzelne Steine heraus, tut etwas halbsteingroßes in das Loch und den Stein wieder drauf, so entstehen kleine Autosperren, die man ohne Schaden nichgt mehr mit 60 bis 80 Sachen überfahren kann. So schnell fahren die Autos hier; viele Lastwagen für die umliegenden Gewerbehöfe und manchmal fahren sie eines der Kinder an oder sogar tot. Seit über einem Jahr hatte der Mieterrat versucht, die Zuständigen im Bezirksamt dazu zu bringen, hier etwas zu tun. Das Gesuch nahm den üblichen Weg des langes Marsches durch die Bezirksverordnetenversammlung über die Kommission und den Ausschuß gradewegs in die Wüste, um dort zu versanden. Vielleicht 1984, hieß es, wenn dann Geld da ist.

Bisherige Versuche der Selbsthilfe scheiterten. Die selbstgemalten Schilder sind ohne Wirkung geblieben. Ein selbstgemalter Zebrastreif wurde natürlich von Amts wegen entfernt.

Und am Sonntag dauerte es auch nicht lange, bis eine Hundertschaft Staatspolizei auftauchte und sich im Schutze eines geladenen Wasserwerfers dran machte, die Rennbahn wiederherzustellen - jeder einzelne Mitglied einer potentiellen kriminellen Vereinigung, bestehend aus Tiefbauamt, Wirtschaftsausschuß, Bürgermeister usw. - wenn wieder ein Kind hier auf diesem Pflaster stirbt (s., unten) Die Kiezbewohner mußten den staatlichen Gewaltakt hinnehmen. Sie werden aber nicht aufhören, auszuprobieren, wie man eine wirksame Selbsthilfe hinsichtlich einer Verkehrsberuhigung auf die Reihe kriegt.





Besetzer gegen BEWAG ?

Stromquerelen

Mit einem offenen Brief reagierten gestern die Besetzer des "Turm" am Leuschnerdamm auf das Stromzahlungsbegehren der BEWAG. Damit spitzt sich ein schon länger schwebender Konflikt zu. Falls die Besetzer nicht zahlen, will sich die BEWAG notfalls auch mit Polizeigewalt Zutritt zu dem besetzten Haus verschafffen, um den Saft abzudrehen.

Der Besetzerrat K 36 hatte bereits vor einiger Zeit beschlossen, daß kein Haus mehr Strom bezahlt, solange die BEWAG nicht sämtliche besetzte Häuser mit Strom beliefert. Dies ist bei vier Häusern in Kreuzberg noch nicht der FAll.

Der BEWAG-Beauftragte für besetzte Häuser erklärte dagegen, die Besetzer dieser vier Häuser weigerten sich, Stromlieferungsverträge abzuschließen. Die BEWAG sei dazu jederzeit bereit.

Die Besetzer des "Turm", der den Stromzahlungsboykott nun schon am längsten durchführt, wollen angesichts der momentanen Situation von Repression und und Normalisierung auf keinen Fall einen Beauftragten in ihr Haus lassen.

taz





Ersatzhäuser

Sauerei



... na hören Sie mal, das ist eine Unterstellung! Natürlich haben wir mehrmals Ersatzwohnraum den Besetzern angeboten. Und natürlich kann ich das auch belegen: Hier, in diesem senatseigenen Block wurden den Chaoten allein 23 Einzimmer-Appartments mit Südhanglage ...

Die von Umweltschützern aufgebaute Protest-Hütte gegen die Autobahn Tegel auf dem Grundstück Eschach-/Ecke Gorkistraße wurde gestern früh um 6 Uhr im Auftrag des Bezirksamtes Reinickendorf abgerissen. Die Räumungsaktion verlief ohne Zwischenfälle. Zu diesem Zeitpunkt hefand sich kein

Informations-Hütte jetzt abgerissen

Autobahngegner auf dem Kleingartengrundstück, das dem Grundstücksamt Reinickendorf gehört.

Die Bürgerinitiative Autobahn Tegel hatte dort vor zwei Wochen daas leerstehende Kleingartengrundstück besetzt und eine Holzhütte als „Informations- und Kommunikationszentrum" errichtet, um ihren Protest gegen die geplante Autobahn durch den Tegeler Forst und den Ortskern Tegel an die Anwohner heranzutragen. Ein Ultimatum des Bezirksamtes, das besetzte Grundstück freiwillig zu räumen, lief bereits vor zwölf Tagen ab. Nach Angaben des Wirtschaftsstadtrates Rainer Jaenichen, der gestern die Räumungsaktion beobachtete, wird die „massiv gebaute" Holzhütte jetzt auf der Müllkippe landen.

Der Antrag der BI Tegel auf Zwischennutzung des Geländes, lehnte Jaenichen ab. Statt dessen will sich der Stadtrat beim Tiefbauamt dafür einsetzen, daß die Bürgerinitiative auf dem Straßenland vor dem Gelände eine Standgenehmigung erhält.



Foto: Christian Irrgang

Widerstand gegen Autobahn

zitty

Circa 1.100 leerstehende Wohnungen hatte die „1. außerparlamentarische Gesprächsrunde" am 26.9. vorgerechnet. Dieser erstaunlichen Erkenntnis folgte die „Offerte", einige davon Hausbesetzern anzubieten. Und das nach dem schwarzen 22.9.! Dabei hatte die CDU doch angeblich längst „Ersatzwohnraum für Besetzer" vorgezeigt.

Ein Argument geht um in der politischen Diskussion Berlins nach den Räumungen der acht besetzen Häuser: den Besetzern sei es überhaupt nicht um Wohnraum gegangen, schließlich sei ihnen von den Behörden ja Ersatz für den Fall angeboten worden, daß sie die acht Häuser „freiwillig" räumten. Wenn Besetzern in den vergangenen Monaten je „Ersatz-Wohnraum" angeboten wurde, dann — freundlich formuliert — dermaßen dilletantisch, daß es eher über den Charakter der „Anbieter" Auskunft gibt.

● Schon beim Bausenator ist der Frager Neese: „Es gibt keine Liste von Ersatzwohnungen", sagt Peter Wenninger, Sprecher des Hauses.

Und: „Das ist auch nicht möglich: Wir besitzen keine Häuser, sondern die Gesellschaften. Wir bestimmen nur die Richtlinien, nach denen gebaut oder modernisiert wird."

Trotzdem gab es in den vergangenen Monaten Verhandlungen zwischen den „Vermittlern" und dem Senat. Und Peter Weninger gesteht ein, daß „man über hunderte von Wohnungen als Ersatz zur Verfügung stellen könnte" — aber:

„Die Besetzer haben ja nie klar gesagt, was sie eigentlich haben wollen." Und außerdem:

„Was sagt eigentlich ein Wohnungssuchender dazu, wenn er warten muß und die Besetzer kriegen eine?"

● Auch die „Neue Heimat", Eigentümerin von sechs der acht geräumten Häuser, hat vor und nach der Räumung immer wieder von „angebotenen Ersatz-Wohnungen" gesprochen.

Doch auch der „Neue Heimat"-Sprecher konnte bisher keine Liste vorlegen; aber man erinnert sich: Während Rastemborskis erstem Ultimatum bot die „Neue Heimat" den Bewohnern der Häuser **Bülowstraße 89** und der **Winterfeldstraße 20, 22, 24** „Ersatz" in den Häusern *Bülowstraße 52, 54, 55* und *Blumenthalstraße 13, 14* und *15* an, falls sie freiwillig räumten.

Das Angebot sorgte für bitteres Gelächter: Auch diese Häuser waren inzwischen besetzt. Das gleiche geschah den Besetzern der **Knobelsdorffstraße**, denen teilweise bereits besetzter Raum in der *Danckelmannstraße* angeboten worden war.

Bis heute weiß „NH"-Sprecher Wulf „nicht genau, ob die Häuser wirklich leer waren oder nicht."

● Auch den Besetzern der **Dieffenbachstraße 27** ging es nicht viel besser: Ihnen war von der verwaltenden „Märkischen Terrain" ein „Ersatz" in der benachbarten *Graefestraße* angeboten worden.

„Vier Zwei-Zimmer-Wohnungen über ein ganzes Haus verteilt, und das für zwanzig Leute", erinnert sich ein inzwischen „geräumter" Besetzer.

Ein zweites Angebot diesmal von einem Mitarbeiter des Bezirksamtes — wurde nie schriftlich mitgeteilt, geschweige denn konkret genannt.

„Es soll in der *Waldemarstraße* gelegen haben", mehr wissen die Ex-Besetzer bis heute nicht.

„In allen anderen Fällen", so weiß Kreuzbergs Baustadtrat Werner Orlowski aus seiner Arbeit im „Vermittler-Kreis", „ist den Besetzern nie ein konkretes Ersatz-Angebot gemacht worden". Überhaupt fühlt sich Orlowski als Vermittler vom Senat „kräftig übers Ohr gehauen":

„Im Gegensatz zu den Abmachungen hat vor der Räumung am 22. September kein letztes Gespräch mit den Betroffenen stattgefunden."

Orlowski und sein Vermittler-Freund Schattner hätten zwar am Freitag vor der Räumung noch einen Termin mit Rastemborski gehabt, „aber dabei ging es gar nicht mehr um die Möglichkeit einer friedlichen Lösung."

Fazit: Entweder waren Senat und Besitzer der acht geräumten Häuser gar nicht ernsthaft zur Bereitstellung von „Ersatz-Wohnraum" bereit, oder sie waren dazu nicht in der Lage. Jeder mag sich selbst ausmalen, ob nur „die Unfähigkeit zur Kommunikation" hinter dem Versäumnis stand, oder ob es mehr war.

● Wer aber nach der Räumung munter weiter von „abgelehnten Ersatzwohnungen" spricht, setzt sich dem Verdacht der Demagogie aus.

● Wirklich leerstehenden „Ersatz-Wohnraum" könnten die Behörden übrigens ganz woanders ausmachen: in den „*Leerstandsanzeigen*" nämlich, mit denen ihr *Landesamt für Wohnungswesen* überhäuft wird. Eine Adresse: *Fraenkelufer 30*, wo am 8. November 1980 ein Mieter den Leerstand zahlreicher Wohnungen anzeigte.

Es geschah bisher nichts; jetzt haben sich 236 Wohnungssuchende um die Bleiben beworben. Mal sehen, wann die Wohnungen vermietet werden — wenn sie nicht für weitere räumungsgeschädigte Besetzer freigehalten werden.





letzte woche

Selbsthilfe

Spendenkonto: Psch-Kto.: 173 43-108 (Bln.-W.)

Rollstuhl in der Villa Chaotica

Unser Haus wurde Ende November 1980 besetzt. Wir besetzten es, um als Gruppe zusammenleben zu können und um das Haus vor einer Luxusmodernisierung zu bewahren. Nach einigen Veränderungen in der Gruppe bestehen wir jetzt aus zwölf Leuten. Unser Haus bietet uns nicht nur die Möglichkeit, als Gruppe zusammen zu leben, sondern auch, uns gegen die organisierte Unmenschlichkeit zu wehren (Beton, Hochsicherheitstrakte, Bullenterror, Altersheime etc.)

Ende Juni 1981 kam Günter zu uns und es stellte sich bald heraus, daß er eine Bereicherung für unsere Gruppe war.
Einen Monat später passierte der Unfall, bei dem Günter beide Beine verlor. Als sich der erste Frust bei uns gelegt hatte, überlegten wir, wie es weitergehen sollte. Uns allen war klar, daß Günter bei uns bleibt. Wir machten uns deshalb daran, die Paterrewohnung unseres Hauses rollstuhlgerecht auszubauen. Dieses Projekt verschlingt sehr viel Energie und Geld, da wir auch alle Gemeinschaftsräume (Küche, Bad, Fernsehzimmer, Werkstatt) nach unten verlegen wollen.

Wedding

Antifa-Straßenfest

Anfifa-Straßenfest Überschattet durch den Tod von Klaus-Jürgen Rattay, veranstalteten Initiativen, Parteigruppen, Instandbesetzer, Projekte und Organisationen auf dem Nazarethkirchplatz ein Antifa-Fest.

An vielen Ständen wurde auf die zunehmende Kriegsgefahr, die zunehmenden Aktivitäten von rechts (Neonazis, Graue Wölfe), gegen die ausländerfeindliche Politik, Rechtssprechung und faschistische Tendenzen allgemein informiert. Hitzige Debatten gab es am AL-Stand, wo speziell über Kriminalisierung von Hausbesetzern und den Räumungen sowie über den Tod von Klaus-Jürgen informiert wurde.
Kinder konnten unter Anleitung einen bunten Friedensteppich knüpfen. Kuchen, Kaffee, Waffeln und ein fast sechsstündiges Musikprogramm sorgten für Abwechselung. Der „Anachronistische Zug" nach Bertolt Brecht und eine Ton-Bild-Dia-Schau über Neonazismus in der BRD fanden besondere Aufmerksamkeit. Die veranstaltenden Gruppen sorgten für einen reibungslosen Ablauf des Festes, nach guter TUWAT-Manier.
Abends gab's noch einmal heisse Debatten mit einigen Besuchern, die uns gern alle „in die Gaskammern" hätten („Kopf ab!") Pöbeleien, die alltäglich geworden sind und uns zeigen, wie tief faschistisches Gedankengut in vielen Menschen in dieser Stadt vorhanden ist.

Fe.



● **ALTE ELEFANTEN PRESS GALERIE**
36, Dresdener Str. 10, (U-Bhf. Kottbusser Tor), Tel. 614 77 04, Mo-Sa 14-18.30, So 12-16 Uhr
„Durchbrüche" – EinBlick in instandbesetzte Häuser.
In Fotos, Karikaturen, Dokumenten, Transparenten und Plakaten wird am Beispiel der instandbesetzten Häuser Curvystraße und Winterfeldstraße 20/22 der Frage nachgegangen, was die Gründe für die Besetzungen und die Beweggründe der Besetzer sind. Die Ausstellung wurde von der Elefanten Press in Zusammenarbeit mit den Bewohnern der beiden Häuser, der Bürgerinitiative SO 36 und der Berliner Mietergemeinschaft realisiert.
Bis 22.11.



Brandstiftung im Supermarkt

Ein Schaden von 150.000 Mark entstand nach Schätzungen des Geschäftsführers eines Zehlendorfer Supermarktes am U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte durch Brandstiftung in der Nacht zum Freitag. Unbekannte hatten eine brennende Flüssigkeit vom Dach des Ladens in einen Lüftungsschacht geschüttet. Teile des Daches gerieten in Brand. Auf dem Dach sprühten die Brandstifter: "Lummer gliech Mörder".

dpa

Inzwischen ist Günter schon drei Monate in der Klinik und das ist für ihn und uns das Schlimmste. Nach der ersten Operation, die war circa vier Wochen nach dem Unfall, konnte er uns einige Male im Rollstuhl besuchen. Das geht jetzt nicht mehr, da er die dritte Operation gerade hinter sich hat und die vierte bald folgt. Er war oft nahe daran, aus der Klinik abzuhauen, u.a. wegen seinen Zimmergenossen. Einmal lag er mit einem Beamten auf dem Zimmer, der ihm versuchte einzureden, daß wir nicht der richtige Umgang für ihn wären und er eines Tages am Bahnhof Zoo sitzen und Mundharmonika spielen müsse. Auch die Ärzte versuchen ihm das einzureden; sie sagen, ein Reha-Zentrum sei das Beste für ihn.
Dagegen wehren wir uns aufs Schärfste!
Wir wollen mit Günter zusammenleben und er mit uns!
In diesem Sinne

die Instandbesetzer



BP am Kiosk!

Letzte Woche Samstag war es soweit: die Besetzerpost wagte sich an den Kiosk dem Leser entgegen.

,,Nomen est omen'' - **B.P.V.** heißt der Vertrieb, der die BP an den Kiosk bringt. Vorerst mal je 20 Exemplare an 50 Verkäufer in Kreuzberg, Charlottenburg und Schöneberg. Das kostet zwar pro verkauftes Heft 1 Mark, aber bringt uns den ersehnten Leser aus der Bevölkerung näher. Aus dem gleichen Grund jetzt auch bunt übrigens. Kostet auch 1.000 Mark mehr in der wöchentlichen Produktion, macht uns aber auch Spaß.
Werbung dageggen bleibt draußen. Nur Freundschaftsanzeigen. Und der Preis bleibt der alte: 2,- DM. Auch am Kiosk.
Mal sehn, ob das gut geht.

Entenpost



DONALD als Hausbesetzer















Er träumt den Traum von Ruhm und Macht, von Geld und Besitz.















Doch da erwachte er











Aber nicht nur Donald hat Geldprobleme. Auch Wohnungsspekulant Duck plagt das Geld.











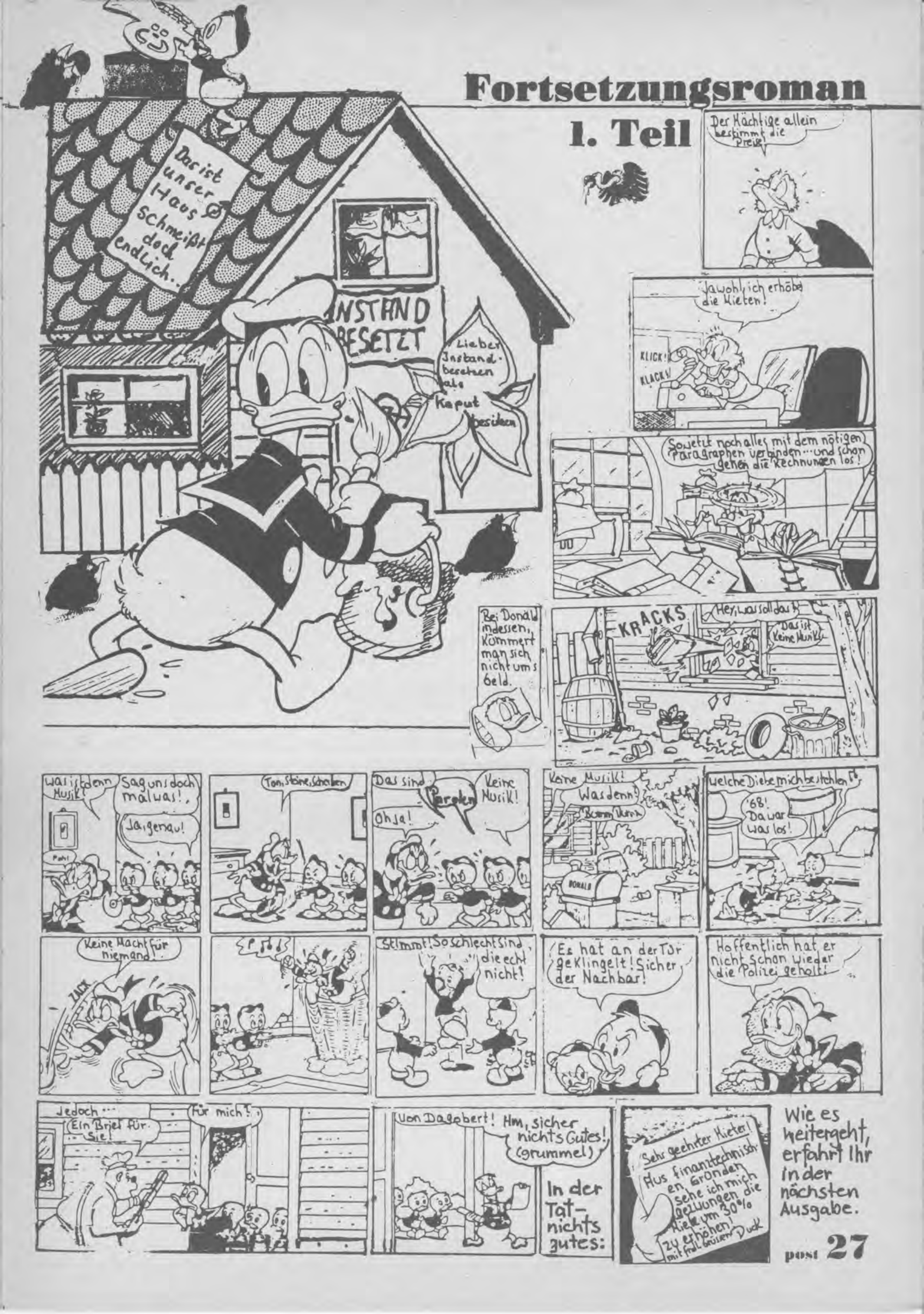











Fortsetzungsroman
1. Teil
Das ist unser Haus ☺ schmeißt doch endlich...
INSTAND BESETZT
Lieber Instandbesetzen als Kaput besitzen
Der Mächtige allein bestimmt die Preise!
Jawohl, ich erhöbe die Mieten!
KLICK!
KLACK!
So jetzt noch alles mit dem nötigen Paragraphen verbinden... und schon gehen die Rechnungen los!
Bei Donald indessen, kümmert man sich nicht ums Geld.
KRACKS
Hey, was soll das!?
Das ist keine Musik!
Was ist denn Musik?
Sag uns doch mal was!
Ja, genau!
Ton, Steine, Scherben
Das sind Parolen
Keine Musik!
Oh ja!
Keine Musik!
Was denn?
Welche Diebe mich bestehlen
'68! Da war was los!
Keine Macht für niemand!
ZACK
Stimmt! So schlecht sind die echt nicht!
Es hat an der Tür geklingelt! Sicher der Nachbar!
Hoffentlich hat er nicht schon wieder die Polizei geholt!
Jedoch ...
Ein Brief für Sie!
Für mich?
Von Dagobert! Hm, sicher nichts Gutes! (grummel)
In der Tat- nichts gutes:
Sehr geehrter Mieter!
Aus finanztechnischen Gründen sehe ich mich gezwungen die Miete um 30% zu erhöhen!
mit frdl. Grüßen Duck
Wie es weitergeht, erfahrt Ihr in der nächsten Ausgabe.

ENGLAND
Squatting is still legal

Die Squatter-Bewegung

Squatten gehört in England, aber vor allem in London, zur alltäglichen Erscheinung. Über eine viertel Mio. Menschen sollen bis heute an der Bewegung beteiligt gewesen sein, ungefähr 30.—50.000 jeweils zum selben Zeitpunkt.

Die meisten Squatter sehen in ihrer Aktion mehr die individuelle Lösung ihrer Wohnungsfrage als den politischen Gehalt. Trotzdem scheint die Masse der sich im Großen und Ganzen apolitisch verhaltenden Squatter ein solches Kräftepotential darzustellen, daß es einer verhältnismäßig kleinen Gruppe politisch Aktiver gelingt, durch gezielte Aktionen der gesamten Bewegung Einfluß zu verschaffen.

Der staatliche Einfluß in der Wohnungsversorgung in England ist auf der lokalen Ebene sehr direkt, was sehr zu einer Politisierung der Wohnungsfrage beiträgt. Dies führt zu sehr widersprüchlichen Reaktionen, mit denen dem Problem 'squatting' auf der zentralen und auf der lokalen Ebene des Staates begegnet wird. Der Versuch des zentralen Staates, das Squatting insgesamt durch Gesetzesänderung illegal werden zu lassen, ist gescheitert und die Beweisaktionen staatlicher Macht konzentrieren sich auf wenige, dafür aber spektakuläre Einsätze.

Ohne Zweifel wurden durch die Aktionen der Squatter die Probleme der englischen Wohnversorgung allgemein offen und deutlich. Dies führte jedoch nicht zu einer Verstärkung des direkten staatlichen Wohnungsbaus, - insbesondere unter der Regierung Thatcher wird der totale Abbau des direkten staatlichen Wohnungsbaus betrieben. Staatdessen entwickelten sich im Zuge und durch den Einfluß der Squatter-Bewegung sogenannte alternative Möglichkeiten der Wohnungsversorgung, die unter dem Stichwort 'Selbst-Hilfe' erfaßt werden können: z.B. 'co-op housing' (Art Genossenschaftswohnbau) und 'licences for shortlive property' (Kurz-Nutzungsverträge).



Als Ausgangspunkt der jetzigen Squatter-Bewegung bietet sich der November 1968 an, als wenige Leute die London Squatter Kampagne planten und die ersten eher symbolischen Aktionen durchführten, wie die kurzfristige Besetzung von seit Jahren leerstehenden Luxuswohnungen oder Instandbesetzungen von Mietshäusern. Anfang 1969 begann sich das Squatten in den verschiedenen Städten Englands auszuweiten, hielt sich aber noch in Grenzen und wurde nur von kleinen, meist voneinander isolierten Gruppen durchgeführt. Zunächst trachten die Bezirksverwaltungen (Councils) den Besetzern nicht entgegen, was ja auch auf Grund der weiter oben besprochenen Rechtslage kaum möglich war.

Schon im Juni 1969 traten die Behörden von Lewisham Council mit den East London Squatters in Verhandlungen ein, um ihnen das Nutzungsrecht an leerstehendem Council-Eigentum durch Kurzverträge (Licences) einzuräumen. Dies waren die ersten sogenannten „licensed squatters'.

Im September 1970 wurde mit finanzieller Unterstützung der Obdachlosen-Organisation 'Shelter' die erste überregionale Squatter-Organisation gegründet, der 'Family Squatting Advisory Service' (FSAS), der sich in erster Linie für die licenced squatter verantwortlich fühlte und hier auch ziemlich erfolgreich war. So waren Ende 1971 ein Drittel aller Londoner Bezirksräte in die Verhandlungen mit Squatter-Gruppen getreten und hatten Nutzungsrechte für ihr 'short-live'-Eigentum angeboten.

Obwohl es fast immer ein Ziel der unlicensed Squatter war, ebenfalls Kurznutzungsverträge und damit Sicherheit für ihr Squat zu bekommen und häufig genug gerade die Aktionen der unlicensed Squatter zu Erfolgen für licensed Squatter geführt hatten, wurden die Widersprüche zwischen der Verhandlungstaktik dei FSAS und den direkten Aktionen dei Squatter immer deutlicher. 1973 gründete sich die ALS (All London Squatters), die eine bewußte Haltung für die direkte Aktion und für das unlicensed Squatting einnahm, ohne deshalb die licensed Squatter ausschließen zu wollen.

Mit dieser auf die ganze Stadt ausweitenden Organisationsstruktur begann die einflußreichste Phase der Squatter in London, dem Zentrum der Bewegung. Im Juli 1975 wurde die FSAS aufgelöst und der 'Advisory Service for Squatters' (ASS) gegründet, mit dem Ziel, wesentlich mehr die Belange der individuellen und unlicensed Squatter zu berücksichtigen.



The storming of No 144 Piccadilly in 1969

Allerdings gab es auch in dieser Gruppe politische Meinungsunterschiede zwischen denen, die eher einen anarchistischen und lockeren Kurs und denen, die einen trotzkistisch orientierten, organisierteren Kurs gehen wollten. Im Mai 1975 wurde deshalb der SAC, der 'Squatters Action Council', gegründet, der an die Stelle der ALS trat. Der SAC war jetzt zwar wesentlich besser organisiert, arbeitete mit gewählten Mitgliedern, erreichte aber — wie schon die vorausgegangenen Organisationen — nur selten die Masse der individuellen Squatter. Trotzdem war seine Arbeit wichtig dadurch, daß von dort die Initiativen für wichtige Kampagnen ausgingen, die Eröffnung von 'Massensquats' und die Produktion und Verbreitung von Infomaterial.

Ein erneuter Versuch 1977 wieder durch eine Umbenennung der Organisation



mehr Kontakte und Mitarbeit der individuellen Squatter zu erreichen, kann ebenso als gescheitert betrachtet werden. Die nun aus der SAC hervorgegangene 'London Squatters Union' (LSU) arbeitete eher noch formalistischer und abgehobener.
Mitte 1980 waren in den beiden bestehenden Organisationen der ASS und LSU nur noch wenige Aktivisten tätig und ihre Zukunft sah ungewiß aus. (...)

Vielleicht als rechtzeitiges Zeichen, daß dem dann doch nicht so ist, fand im Oktober vergangenen Jahres wieder eine spektakuläre, von der LSU organisierte, Besetzung statt. Ungefähr 60 Leute squatteten das südlich der Themse gelegene Kilmer House, ein Nachkriegsblock mit 60 Wohnungen, der dem von den Tories (Conservative) kontrollierten GLC gehört. Im Rahmen der von den Conservativen geförderten Politik des Abstoßens von staatlichem Wohnungsbestand an Private war dieser Block vor zwei Jahren entmietet und renoviert worden und sollte zu horrenden Preisen verkauft werden. Zur Zeit der Besetzung stand der fertig renovierte Block leer. Die Besetzung, an der sich im Laufe der Zeit bis zu 200 Leute beteiligten, war eine deutliche politische Aktion gegen die Tory Politik des Ausverkaufs staatlicher Wohnungen und fand in den Medien starke Resonanz und ach Sympathie. Trotz der brutalen Räumung Anfang des Jahres durch die Polizei ist zu hoffen, daß mit dieser Aktion die London Squatter Bewegung wieder an ihre erfolgreichen Aktionen und Kampagnen aus der Mitte der 70er Jahre anzusetzen vermag.

Kay Marlow
aus: Taz 5.3.81

2. Folge 1. Teil

Die Rechtslage

In England wird das sog. 'trespassing', das ist der unbefugte Aufenthalt auf ungenutzten Grundstücken bzw. leerstehender Häuser nicht strafrechtlich verfolgt, solange sich der Zugang nicht mit Gewalt verschafft wurde.
Dies ist ein gravierender Unterschied zur Rechtslage in der BRD und macht das 'Inbesitznehmen' von Häusern an sich noch nicht zu einer illegalen Aktion, wobei allerdings doch sehr darauf zu achten ist, daß, nachdem ein Haus gesquattet wurde, keine Spuren von Gewaltanwendung mehr zu sehen sind bzw. daß sie einem nicht selber nachgewiesen werden können.

Das geltende Recht, das eine sofortige Räumung durch die Polizei ausschließt, ist seit 600 Jahren durch mehrere sog. 'Forcible Entry Acts' verankert. Der erste datiert von 1361 und war damals hauptsächlich bezogen auf die Inbesitznahme ungenutzten Landes durch die grundbesitzlose Landbevölkerung.

Zu Beginn der neuen Squatterwelle Ende der 60er Jahre genossen die Squatter noch voll den Schutz dieses Gesetzes, das sie zum rechtmäßigen Nutzer des von ihnen besetzten Hauses bzw. Grundstückes erklärt, solange sie sich den Zutritt ohne Gewaltanwendung (forcible entry) verschafft hatten. Der ursprüngliche Besitzer mußte komplizierte langwierige Gerichtsverfahren durchlaufen, um wieder das Besitz- und Nutzungsrecht (possession order) über sein ehemaliges Eigentum zu erhalten.
Mit der Zunahme des Squattings Anfang der 70er Jahre versuchte der Gesetzgeber dieses Gesetz zu verändern und durch Verfahren zu vereinfachen.

Die weitestgehende Veränderung des geltenden Rechts drohte den Squattern durch die Law Commission, die 1972 einberufen worden war, mit dem Ziel, die Strafgesetzgebung in Bezug auf unbefugtes Betreten (trespassing) auszudehnen. Die ursprüngliche Absicht der Law Commission lief auf eine Aufhebung des Forcible Entry Acts hinaus, womit das Squatten also illegal geworden und sofortige Räumungen durch die Polizei möglich gewesen wären.

Eine weitreichende Kampagne gegen diese Gesetzesänderung führte schließlich zu einer modifizierten Fassung, den sogenannten Part II des Criminal Law Act, 1977. Er führte fünf strafrechtlich zu verfolgende Vergehen im Zusammenhang mit dem Trespassing ein. Die neuen Bestimmungen verbieten:

- den Zutritt zu Gebäuden, in denen sich jemand aufhält und den Zutritt verweigert
- das unbefugte Betreten mit Waffen oder waffenähnlichen Gegenständen
- das unbefugte Betreten von Botschafts- oder Konsulatseigentum
- der Widerstand gegen die Gerichtsvollzieher (bailiffs), die die Possession Order durchführen wollen.

die 3. Auswärtige

Interview

Bernhard *in Berlin geboren und aufgewachsen, ging 1974 nach England. Vom Sommer 1979 bis zum Jahresende 80 war er Aktivist in der London Squatters Union (LSU). Über seine Erfahrungen in der „Squatter-Bewegung" sprach er im August 1981 mit Wolfgang Becker in Berlin, wo er seit Juni 81 wieder lebt.*

Bernhard: In England hat neulich jemand im Fernsehen über Jugendunruhen gesagt, daß die Engländer, sofern man das so verallgemeinern kann, Staatsfeinde sind, und Ordnung als eine Art eingespielte Ordnung schwer zu schätzen wissen. Deshalb z. B. die fehlende Bewaffnung der Polizei. Staatsautorität als Autorität, nur so für sich, haßt der Engländer. Die Engländer sind eingefleischte Individualisten und lassen sich durch keine Institution reinfahren. Was geschätzt wird sind Begriffe wie Fair-play; es gibt bestimmte Dinge, die tut man eben nicht. Das sind eben lang eingespielte Traditionen im Umgang miteinander. Wenn man aus Deutschland kommt, dann hat man diese Assoziation, sagen wir mal, wer gesetzestreu ist, der ist deshalb auch autoritätsfürchtig und staatsfürchtig. Und diese Assoziation, dieser beiden Kategorien, die funktioniert in England nicht. In England befolgt man keine Gesetze, nur weil sie im Buch stehen, sondern weil se einem einleuchten. Daß der Staat ganz starke Grenzen hat und dieser ehrfürchtige Respekt, den man bei uns Amtspersonen und Polizisten entgegenbringt, der fehlt da eben. Andererseits, wenn man von der Bürgernähe des Bobby's in England spricht, die ist durchaus da. Die haben zwar ne Jagdlizenz bei bestimmten Minoritäten, - und da mit erschreckender Brutalität. Vor allem außerhalb der Metropolen sind die Polizisten sehr zuvorkommende und nette Leute. Das kann man aber ohne weiteres als so ne Art Vorsichtsmaßnahme der Polizei gegen den Widerwillen der Bevölkerung sehen, ja, als ne Schutzmaßnahme der Polizei.
Eine Polizei, die rumläuft mit dicken Ballermännern an der Seite, wie in den USA oder auch hier, oh, das würde großen Widerstand haben. Ich erinnere mich jetzt gerade, als ich nach Deutschland kam, da stand in der Times und dem Guardian, daß nach Brixton neue Waffen für die Polizei gefordert wurden. Und da gabs ne Deputation aller Ränge der Polizei, der verschiedenen Assoziationen zum Innenministerium, und die sagten sie seien in großer Sorge wegen der Waffen, die Demokratie sei in Gefahr und das traditionelle Bild des



britischen Bobby. Was für Waffen das waren: Unter anderem Wasserwerfer, die als Gefährdung der Demokratie angesehen wurden.
Du mußt dir mal die Relationen vorstellen: das Land, das in solchen schweren ökonomischen und sozialen Unruhen und Problemen steckt. Die haben Bürgerkrieg, drei Millionen Arbeitslose demnächst, und Rassenunruhen - die haben Rassenunruhen, da sind unsere Demonstrationen hier Spaziergänge dagegen...

Wolfgang: Ja, aber da bricht doch jetzt auch was auf.

Bernhard: Ja das ist was, was die Leute in England unheimlich erschreckt jetzt, daß ist nämlich folgendes: daß jetzt der Konsens verlorengeht darüber, wie man die Diskussionen führt über Probleme. Während früher auch die radikale Linke ihr Hauptwerkzeug in so ner Art Lobbydenken gesehen hat, auch die haben für ihre Anliegen Unterschriften gesammelt und Deputationen gemacht. . Da gabs schon immer so ein Grundkonsens - so einen eingefleischten Reformismus. Ein Problem läßt sich diskutieren und läßt sich auch irgendwann mal lösen.

Was jetzt neu ist, daß haben auch wir als Hausbesetzer in London mit Erstaunen gesehen, daß jetzt weiße und schwarze arbeitslose Jugendliche nirgendwo mehr Ansprechpartner sehen. Die ganze Gesellschaft als solche ist nicht so, daß die kommen und Vorschläge machen - das ist zu spät. Die „inner city arreas" sitzen so tief im Mist, daß die jetzt nur noch rausgehen und zerschlagen und Putz machen. Und das hat die Engländer natürlich bis ins Mark ersckreckt.

Was sich heute artikuliert ist so eine sprachlose Wut, das man rausgeht und einfach zuhaut. Aber wer in den „inner citiy-areas" über Jahre gewohnt hat, der hats kommen sehen. Es ist eigentlich überraschend, daß es so spät kommt. Das ist nur dadurch zu erklären, daß die Gesellschaft und bestimmte Rituale des Protests so eingespielt sind. Riesige Auseinandersetzungen haben bisher so noch nicht stattgefunden.

Wolfgang: Kann man eigentlich sagen, daß sich die Squatterbewegung auch an solche Rituale gehalten hat, z.B. durch das Einklagen einer tradierten Rechtsprechung?

Bernhard: Na ja, wenn ich Rechtsberatung gemacht habe, hab ich oft erlebt, wie Leute reinkamen und meinten: „I have squatters rights for this property". Die Gesetze aus dem 14. Jahrhundert sind im Prinzip noch heute gültig, deshalb haben wir natürlich immer auf unsere rechtliche Stärke abgehoben. Jedem der kommt, eine Wohnung sucht und nach seinen Rechten fragt, sagen wir erstmal : Alles was du tust ist legal.

Wolfgang: Deshalb wunderts mich auch nicht, daß die „Youngsters", die derzeit Einkaufsstraßen in Schutt legen, in dieser Bewegung keine Anknüpfungspunkte mehr finden. Im Gegensatz zu Berlin scheinen mir „die Squatter" selbst ein Teil des gesellschaftlichen „Fair Play" zu sein. Warum habt ihr es eigentlich nicht geschafft, den Frust der Jugendlichen in eure Bewegung aufzunehmen...

Bernhard: Du machst jetzt einen Denkfehler, weil Du die deutsche Scene einfach gedanklich dorthin überträgst. Es gibt eigentlich gar keine „Squatter-Bewegung". Jemand, der ein Haus besetzt, versteht sich nicht primär als „Squatter". Das erste, was man begreifen muß: In London ist das Besetzen keine „Scene-Angelegenheit" und nur für eine Minorität ein politischer Akt. Das Besetzen ist zunächst die letzte Form der Selbsthilfe, sich eine Wohnung zu beschaffen. Und unser „office" in London ist zunächst mal eine „alternative Wohnungsagentur". Wir vermitteln Adressen, geben ein paar praktische Typs und wünschen den Leuten viel Glück. Und dann gehen die los , setzen sich da rein und melden sich nie mehr... Wir haben ja nichtmal den Überblick, wieviel Häuser besetzt sind. Ich kann dir jetzt sagen, ich schätze im Augenblick gibt es vielleicht dreitausend besetzte Wohnungen in London, aber der Streubereich ist riesig...
Wenn Du fragst, können nicht d i e Besetzer was zusammenmachen. Wer sind denn die Besetzer! Es gibt einfach so viele, die so wohnen...

Kulturtips

Diese lebensgroßen Wachsfiguren des Künstlers Manfred Bliefferz und andere Dokumente sind bis zum 17. Oktober in der Ausstellung „Presse und Polizei" zu sehen.

Ausstellung

Presse und Polizei

Fast stolpert man am Eingang über einen Jeans-Typen, der seine erhobenen Arme offensichtlich für eine Durchsuchungsmaßnahme gegen die Wand stützt. Gezogene Pistolen von zwei vorstürmenden Polizisten in Kampfanzügen zielen auf jeden, der die Räume der Galerie 70 zu betreten wagt.

Sechs Fotojournalisten und ein Reporter haben ihre Erlebnisse mit Polizeitrupps bei aktuellen Straßeneinsätzen durch Fotos und einen knappen Begleittext eindrucksvoll dokumentiert. Ihre Erfahrungen vor Ort sind alle ähnlich. Immer werden sie in ihrer freien Berichterstattung behindert, körperlich verletzt und ihr Arbeitsmaterial wird willkürlich beschlagnahmt.

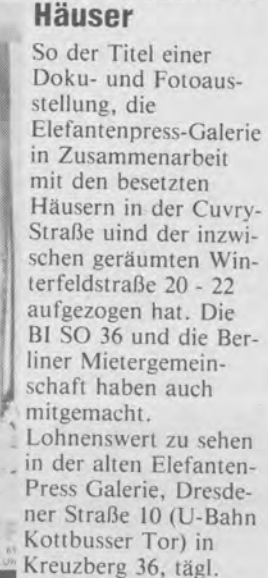
Als der TIP-Fotograf Max Kohr seine vorschriftsmäßige Presseplakette zeigt, knallt ihm ein Schlagstock auf den Kopf. Der Reporter Burghard Seidel muß auf der Straße seine Tonbandcassette hergeben, weil der Staatsanwalt den mitgeschnittenen Ton als „vertraulich" bezeichnet. Der Fotograf Michael Kipp wird Zeuge dieser Tonbandbeschlagnahmung. Als er die Szene fotografiert, muß er seinen Film hergeben. Der Fotograf Ralph Rieth wird von etwa sieben Polizisten ohne Vorwarnung zusammengeschlagen. Seine Rufe „Presse, nicht schlagen!" nützen nichts.

Diese Behinderungs- und Prügelkette ließe sich beliebig fortsetzen und macht selbst Journalisten Angst, die bisher noch nicht hautnah einen Polizeiknüppel zu spüren bekommen haben, wie zum Beispiel Fotojournalist Christian Irrgang: „Der Presseausweis wird zum wertlosen Stück Papier. Er schützt mich weder vor Polizeiknüppeln noch vor Pflastersteinen. Doch die Zeitungen sind krawallgeil. Nur wenn Scheiben klirren, ist es ein Foto wert. Bleibts ruhig, kommts auf die letzte Seite — fünfzehn Zeilen unten rechts. Mich kotzt es an."

wyn

Galerie 70, Schillerstr. 70, 1-12, Di-Fr 14-20 Uhr, Sa 14-18 Uhr.

Einblick in instandbesetzte Häuser



So der Titel einer Doku- und Fotoausstellung, die Elefantenpress-Galerie in Zusammenarbeit mit den besetzten Häusern in der Cuvry-Straße uind der inzwischen geräumten Winterfeldstraße 20 - 22 aufgezogen hat. Die BI SO 36 und die Berliner Mietergemeinschaft haben auch mitgemacht. Lohnenswert zu sehen in der alten Elefanten-Press Galerie, Dresdener Straße 10 (U-Bahn Kottbusser Tor) in Kreuzberg 36, tägl. 14.00 bis 18.30, Sonntags 12.00 - 15.00 Uhr





Besetzte Häuser entwickeln Konzepte

..gemeinsam und stellen sie vor und aus. Im Laden der „Schöneberger Planung", Bülowstraße 55, 1-30

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

finden nun auch im Kiez-Palast im Kerngehäuse statt. Selbiges befindet sich in einem instandbesetzten Haus in der Cuvrystraße, in dem es schon seit einiger Zeit in unregelmäßigen Abständen Konzerte gab.

Am 13. Oktober tritt um 21 Uhr die peruanische Musikgruppe **Taklla** auf, die im Gegensatz zu vielen anderen Bands unverfälschte Volksmusik aus dem Andenhochland spielt.



Die genaue Adresse des **Kiezpalast: Cuvrystraße 20,** in SO 36, Telefon über das Ratibor Theater: 618 61 98.

J.D.

Ausstellungen

Die Fotoausstellung von ‚März-Foto' ist zu betrachten im Cafe
Barrikade
Buttmannstr. 18
Berlin-Wedding
Sie hat Hausbesetzungen und Polizeieinsätze zum Thema.



*ELEFANTEN PRESS GALERIE
36, Dresdener Str. 10, Tel. 614 77 04, Mo-Sa 14-18.30 Uhr, So 11-15 Uhr
Bis 29.11. **Instandbesetzung** Plakate Flugblätter, Karikaturen, Zeichn

Eröffnet wird am
Samstag, 4.9., 14 Uhr
in der Rehwiese 4 die Ausstellung „Gemalte Bilder" von Karin Wickermann. Dazu wird Kuchen, Kaffee und ein Programm gereicht: Die Musik kommt von der
Blues Cooperative Berlin
Eröffnet wird zugleich auch das **„Cafe Kamin"** im gleichen Haus. Man erreichts mit der U-Bahn (Krumme Lanke) Und Bus 53. Kurz: Ein Tag der geöffneten Tür in Zehlendorf.

Literaturcafé
jeden Mittwoch ab 16.00 Uhr treffen sich junge Literaten in der Erzählwerkstatt. Jeden Montag: Schreibworkshop für Anfänger und Schreiberlinge Literaturcafé Winterfeldtstr. 36



ABC

Kleines Wörterbuch der Scene aufgeschnappt und erklärt von Thomas Harry Hirsch

Heute R-S

RA = Abkürzung für Rechtsanwalt
radikal = 1) Berliner Scene-Zeitung (monatl.) seit 1976, die sich viel mit der Theorie der Bewegung beschäftigt. 2.) 'an die Wurzeln gehend', kompromißlos; (kommt von 'radix' = lat. Wurzel)
R.A.F. = Abkz. für ,,Rote Armee Fraktion''. Anfang der 70er Jahre von Ulrike Mein-



hof, Andreas Baader und Gudrun Ensslin gegründete Stadtguerilla-Organisation, die sowhl den armikanischen Imperialismus als auch den bundesdeutschen Staat militant (Bomben, Erschiessungen, Geiselnahme usw.) bekämpft. Nicht zu verwechseln mit Royal Air Force.
raffen = verstehen, auf die Reihe kriegen.
RambaZamba = kl. Besetzer-Zeitung, vermutl. Wortkombination aus Randale, Bambule, Zoff; Anklang an Ruck-Zuck
Randgruppe = Gruppierung, die am Rande der Gesellschaft lebt, sowohl in räumlicher Hinsicht (Slum) als auch von der Lebensauffassung her (Aussteiger, Hippies, Obdachlose usw.)
Rassismus = Eine Haltung, die Unterschiede mit Menschen verschiedener Rassen macht und so zur Diskriminierung einer Rasse durch die andere führt. An der Spitze stehen hier traditionsgemäß die Europäer (Kolonialisierung in Nord- und Südamerika, Afrika usw.) und die weissen US-Amerikaner (Ku-Klux-Klan gegen die Schwarzen).
Rasta = Negerstamm aus Äthiopien, von dem heute viele in Jamaica leben und dort ihre Kultur entwickelten, z. B. ,,Reggea''-Musik. (Bob Marley, Jimmy Cliff, Peter Tosh). Rastaman. ⟶



Raster: grafische Aufgliederung (z. B. Fotos in Punkte); sonst: Schema nach bestimmten Auswahlansätzen; z. B. 'Rasterfahndung', d. h. Überprüfung großer Mengen von Verdächtigen mit Hilfe der Computer, bis der Gesuchte im 'Rasternetz' hängenbleibt. Auch: bestimmtes Vorstellungsmuster, das die Wahrnehmung beeinträchtigt.
Rat, z. B. BesetzerRat = Zusammenkunft, um zu beraten. Meist trifft sich hier die Basis, d. h. alle die Lust haben.
Räte-System = das in der sowjetischen Revolution entwickelte System von Räten, mit deren Hilfe die Basis (das Volk) unmittelbar an den politischen Entscheidungen beteiligt ist, als im Parlamentarischen System. Räte-Prinzip
Razzen = eine Razzia durchführen, gerazzt werden.
Reaktion 1) folgendes Handeln, Empfinden, Verhalten. 2) Die R. = Sammelbegriff für rückschrittliche, konservative und evtl. faschistische Kräfte in Staat und Gesellschaft. Der Reaktionär, reaktionär.
RD = Rauschgitdezernat.
Reich, Wilhelm = dt. Psychoanalytiker, der die Lehren von S. Freud weiterentwickelte und so zur umfassenden Analyse auch gesellschaftlicher Vorgänge kam (Massenpsychologie des Faschismus). Da er, wie Freud, in der Triebunterdrückung eines der Hauptübel sah, wurde er aus der Kommunistischen Partei rausgeschmissen. Von den Nazis verfolgt, emigrierte er in die USA, wo er aber auch verfolgt wurde, und im Gefängnis starb. In seinem Spätwerk prangerte er den Stalinismus an und entwickelte die Theorie vom 'Orgon', der alles durchfließenden Lebensenergie. Erfindung des ''Orgon-Akkumulators'' und der ,,Vegeto-Therapie'', die seelische Defekte durch Auflockern der Energiestaus im Körper angeht. (1900 - 1970)
Reincarnation = Wiedergeburt. Geht davon aus, daß alle Wesen eine Seele haben, die immer wieder in verschiedenen Formen auftaucht (sich reincarniert) und daß der körperliche Tod nur ein Wechsel in der Erscheinungsweise der Seele ist.
relaxen rieläksn/engl. = sich entspannen, ausruhen
Rendite = Gewinn aus Boden- und Immobilienspekulationen
Repression = Unterdrückung in jeglicher Form, besonders durch den Staat und seine Diener wie Justiz, Polizei, Verwaltung, Erziehungswesen
repressiv = unterdrückend
Rider/raidè/engl. = Reiter. ,,Easy Rider'' = berühmter Hippie-Film Anfang der siebziger Jahre, der die Aussteigerscene in den USA zeigt. Auch Tabakname
ride on = im Anklang an ,,right on'' gebildeter Ausdruck: Mach weiter!
Right on/rait on/engl. = Nur zu! Recht so! Weiter geht's!
Rohr = 1. Sammelbegriff für Rauchgeräte für Haschisch, bes. das Chillum und das Kawumm, aber auch der Joint. 2) Erigierter Penis (,,ich krieg'n Rohr!'')
Roll-backroulbäck/engl. = Zuruckfluten; eine Strategie, um verlorengegangene Einflußgebiete wieder unter Kontrolle zu kriegen, z. B. nach der Studentenbewegung das R. des Staates in die Universitäten.
Rush-hourrasch'auè/engl. = Berufsverkehr(zeit)

S

SA: 1) Staatsanwalt 2.) Kampforganisation der Nazis, brutale Schlägertrupps. Daher heute ,,USA-SA-SS''.
Sani = Abkz. für Sanitäter
Sanieren = eigentlich 'Heilen' (körperl.). Sanierung: bes. Stadterneuerung bzw. Reperatur, die aber oft mit sowenig Gefühl und Einfühlungsvermögen durchgeführt wird, daß die 'sanierten' Gebiete erst recht 'krank' werden. Durch die Gesetzgebung hat der Spekulant Gelegenheit, an der Sanierung irrsinnig zu verdienen, deshalb auch (Ab)Sa(h)nierung.
Sannyas = Weihe bei spirituellen Organisationen, bes. bei der von Bhagwan.
Sannyassin = (geweihter) Jünger/in
Säzza = Setzer, auch Sezza.
Scene/Szien/engl. = auch Szene = etwas unscharfer Sammelbegriff für einen bestimmten Kreis (oder Milieu) von Leuten, die durch Interesse, Lebensstil oder Weltanschauung unter einen Nenner gebracht werden. Kultur-Scene, Polit-Scene. Meist der Ort, wo (in der erstarrten Gesellschaft) überhaupt noch etwas in Bewegung ist oder neu entwickelt wird. Aussteiger-Scene.
scharf: soviel wie spannend, faszinierend, geil. 'verschärft' als Steigerung, z. Zt beliebtes Modewort, vgl. auch 'ätzend'.
Schickerie: Kreis von Leuten, die es 'schick' (chic) finden, fortschrittliche, revolutionäre Verhaltensweisen, Auffassungen und Lebensstil zu imitieren, ohne mit ihrer tatsächlichen Praxis dahinterzustehen. In pol. Hinsicht bilden viele ,,68er'' die S.
Schleppscheiße = schwer heilende, Ausschlagartige Wunden, die auf schlechte Ernährung, zuwenig Sonne und vergiftete Umwelt zurückzuführen sind. Auch: Beulenpest.
Schnüffeln, auch: sniffen(engl) = Inhalieren von Dämpfen mit psychedelischer oder narkotisierender Wirkung, z. B. Ver-

dünner, Pattex usw. Durch längeres S. werden Gehirnzellen zerstört. Weit verbreitet unter Jugendlichen, die kein Geld für teurere oder weniger schädliche Rauschmittel haben.
Schrauben = (Autos und) Motorräder reparieren oder aufbauen
Schweine-System = Bezeichnung für die spätkapitalstische Gesellschaftsordnung mit ihrem Übermaß an Repression, Konsumwahn, Leistungsdruck, Machtzuteilung, Umweltzerstörung und psychischer Deformierung der Menschen.
SD = Abkz. für Selbstdarstellung, bes. bei der ,,AAO'' als Mittel der von Otto Mühl entwickelten Psychotherapie 2) Sicherheitsdienst



Sexismus = Betonung des Geschlechts in der Behandlung von und der Einstellung gegenüber Menschen. Meist von Männern (Sexist) gegenüber Frauen zu deren Demütigung und Unterdrückung ausgeübt, aber auch hervorgerufen durch allgemeinen sexuellen Notstand und Neurose.
SfE = Schule für Erwachsenenbildung; selbstorganisierte Schule im Mehringhof
shit/schitt/engl. = eigentlich 'Scheiße'. Bezeichnung für Cannabis-Produkte (Haschisch, Mariuana).
Siff: Verschmutzung höchsten Grades, Dreck, Rott. Kommt von Syphilis, also eigentl. 'Syph', versifft. Übertragen auch für verkommen, verloren, mißbraucht (mein ganzer Tag ist versifft...)
Sitten! = Ausdruck als Hinweis zur Einhaltung gewisser (oft ungeschriebener) Gesetze in der Scene. Pass bloß auf! Sieh dich vor! Dazu wird gern der emporgereckte Mittelfinger dem Angesprochenen entgegengehalten.

SJSZ = Schöneberger-Jungarbeiter- und Schüler-Zentrum
Skin(head)/skin(hed)/engl. = Haut(kopf), Galtzkopf, Ausdruck für kahlgeschorene Leute, die meist eine 'rechtsgerichtete' Ideologie draufhaben. Schlagen auch gern zu.
Slum/Slamm/engl. = verkommenes Stadtviertel, in dem sich am ehesten und stärksten der Widerstand gegen das herrschende System regt. In Berlin sind das vor allem Kreuzberg 36 und Teile im Wedding. Dort auch die höchsten Anteile an ausländischer Bevölkerung. Nach unserer Auffassung gehören auch nagelneue Viertel wie ,,Märkisches Viertel'' dazu, da dort die fehlende soziale Versorgung und Kontakt zur Verkommenheit der Gegend und Menschen führt.
Smog = Besonders hohe Konzentration von Giften und Schadstoffen in der Luft, zusätzlich bedingt durch Wetterverhältnise (fehlender Wind). Besonders für ältere Menschen und bei Bronchitis und Asthma lebensbedrohlich.
sniffen s. schnüffeln
Sozi = 1.) Kumpel, Teilhaber, Partner 2.) Sozialist bzw. Sozialdemokrat 3.) Sozialamt
Sozialisation = Prozess des Heranwachsens in den Bedingungen, die Herkunft, Milieu und Klassenvorgaben. Die S. prägt den Menschen stark und führt in fast allen Bereichen zu zusätzlichen Schäden psychischer Art.
Sozialismus: Angeblich Vorstufe bei der Entwicklung des Kapitalismus zum Kommunismus. Wird in der DDR als ,,realer Sozialismus'' praktiziert und verteilt zwar die gesellschaftlichen Reichtümer besser als der Kapitalismus, übt aber ebensoviel bürokratische und Leistungszwänge auf die Menschen aus.





Spassgerilja: Eine von Fritz Teufel erfundene Spiel(!)art der Guerilla. Fritz, der auf eine bewegte Vergangenheit in der Studenten- und Kommunebewegung zurückblicken kann, stieü zur 'Bewegung 2. Juni', als diese mit der legendären Lorenz-Entführung einen Gipfelpunkt an Popularität erreichte. Er saß dafür 4 Jahre, konnte einer weiteren Einknastung durch die Erfindung des 'Be-Libis' entkommen und grübelt heute als Sympatisant der Besetzerbewegung darüber nach, wie er der Spassgerilja zum weltweiten Endsieg verhelfen kann.
Spast = Schwachsinn, Spasti = Idiot (von Spastiker)
Spanner = jemand, der gern zusieht, z. B. nackte Menschen
Spekulant = Immobilienbesitzer, der hohe Gewinne aus der Wertveränderung von Häusern und Grundstücken aufgrund von Gesetzen und Stadtentwicklung bzw. ,,Sanierungsplanung'' macht. Gehört zu den ,,White-collar-Kriminellen''. (darüber hinaus macht der S. auch andere Geschäfte. Ihn zeichnet aus, daß er abwarten kann, was heißt, daß er sich damit zufriedengibt, wenn die Profite in der Zukunft winken. Er wartet auf Kursänderungen an der Börse, wo er mit ausländischen Währungen, Gold, Diamanten, auch mit Lebensmitteln wie Kaffee, Kakao, und - besonders schweinisch - sogar mit Getreide, spekuliert. d. Sätser)
Spekki = Spektrum, Kneipe im Mehringhof mit starker Verbindung zur Knastarbeit
Spliff engl. Joint
Splitten engl. Teilen, aufsplittern
Sponti = Angehöriger der Bewegung, die ihre Aktionen und Kampagnen meist spontan durchführt, aus dem Bedürfnis und Gefühl heraus, im Gegensatz zu den Parteien und Organisationen, die das alles eher planen. Geht mehr von der Basis und vom Einzelnen aus, starke Abneigung gegen Kontinuität, Püntklichkeit, Verantwortung, Betonung des Bockprinzips. Spontaneismus
squatter/Swottè/engl. = eigentl. Siedler, heute (Instand)Besetzer.
squatting = Besetzen
stehen auf etwas = etwas mögen, drauf abfahren. Ich steh' auf Dich.
stoned/stound/engl. eigentlich 'versteinert' (stone = Stein), jedoch Ausdruck für Zustand nach Genuß von (dunklem) Haschisch, evtl. mit Opium-Beimischung. Dagegen 'High' mit hellem Hasch oder Mariuhana o. LSD
Stöhneberg = Schöneberg
straight/streyt/engl. = ordentlich, gradeaus, bestimmt
Streetworker = Sozialarbeiter vor allem in Slums



Streetfighter/Strietfaitè/engl. Aufständischer, der militant gegen Polizei und pol. Gegner kämpft. Waffen: Mollis, Steine, Schußwaffen
Struktur: Gliederung, Aufbaumuster. In der Scene als Bezeichnung für Herrschaftsstruktur (Hierarchie) benutzt: '...die Gruppe hat starke Strukturen' = da gibts n Chef, Arbeitsteilung, Rangordnung.
StuPa = Studentenparlament
Studi = Student
Stütze = Unterstützung, bes. Sozialunterstützung (Sozi-Stütze) und Arbeitslosenunterstützung. Mindest-Überlebensbetrag, bes. in Deutschland mit sozialer Ächtung verbunden
Subito 'n bißchen plötzlich! Sofort
Subotnik = Arbeitseinsatz, meist für pol. Zwecke
subversiv = verborgen, im Untergrund, aus dem Hinterhalt. Subversion = Unterwanderung, verborgener Widerstand
Sunny/Szanni/engl. Sonnig, freundl. Mensch
Sympi = Sympathisant
SZ = Sozialistes Zentrum



Politische Prozesse

7.10.	501	12.30	Plakatekleben für 35-Stundenwoche
12.10.	370	10.30	Räumung Fränkelufer, 26.3.81
13.10.	817	12.00	Berufung ./. Urteil im Zusammenhang mit 12.12.1980

— Kriminalgericht Moabit, Berlin 21, Turmstr. 91

Programm im Kukuck

Kunst-u. Kultur Centrum Kreuzberg, Anhalter Str. 7

Samstag, 3.10.
18.00 Uhr. Galerie Neueröffnung: Bilder und Zeichnung aus der Instandbesetzerbewegung
20.30 + 23.00 Uhr. Kino: Unruhe v. Guney, Türkei
21.00 Uhr. Funky Jazz, Eintritt 4,- DM, IV Etage.
Tag der offenen Tür in nem besetzten Haus, Bredowstr. 4

Sonntag, 4.10.
20.00 Uhr. Performance Werner Fritsch
20.30 + 23.00 Uhr. Kino: ,,Unruhe v. Güney", Türkei

Montag, 5.10.
20.00 Uhr. ,,Performance" (Werner Fritsch)

Dienstag, 6.10.
20.00 Uhr. ,,Performance"

Mittwoch, 7.10.
20.00 Uhr. ,,Performance"

Donnerstag, 8.10.
20.00 Uhr. Pantomime Probe

Freitag, 9.10.
20.30 Uhr Theater Fiole (Bewegungsimprovisationen)
21.00 Uhr. Panzerknacker IV Et., 4 DM.

Samstag, 10.10.
20.00 Uhr Rotation
20.30 + 23.00 Uhr: ,,Unversöhnliche Vergangenheit" (aus dem spanischen Bürgerkrieg".)

Theater

KREUZBERG: Volkstheater im Zelt auf dem Mariannenplatz. Der Theaterhof spielt jeden Abend um 2o Uhr (dienstags nie) das Stück - Johanna, oder das Feuer auf den Gipfeln des Eisbergs. Am Montag, 14.9., Mittwoch, 16.9., Donnerstag, 17.9., das schon vom letzten Jahrbekannte Stück - Wir Nibelungen. Die Spielzeit ist schon verlängert worden, also bis 27.9. steht das Zelt noch.

Mo., 5.10 THEATRO DEL SOL aus Lima, Peru. "El Beso de la Mujer Arana", 20.30 Uhr. UFA-Fabrik, Victoriastraße, U-Bahnh.: Ullsteinstraße

KINO

Videotapes über die Räumungen der letzten Tage in der **Galerie 70**, Schillerstr. 70, 1-12 am 7.10. Mittwoch um 20 Uhr. Es soll aber ein ,,Treffen von Betroffenen" sein.

****

Initiative Frauen im Kino
eröffnet mit einem Filmfest am Samstag, 3.lo., 2o Uhr, im Cafe Winterfeldtstraße, in der Winterfeldtstr. 37, ihr neues Filmprogramm. Dieses Programm beginnt jeden Dienstag um 2o Uhr.

****

Im Drugstore gibts jetzt regelmäßige Filme, die sich mit dem Faschismus befassen. Genaueres: Drugstore Jugendzentrum, Potsdamer Str. 180, Tel.783 21 82 mo 19 - 21 Uhr.

Los gehts am Samstag, 4.10. 19 Uhr mit **,,Der Rat der Götter"** (1950). Ideen und Filme zu diesem Thema sind erwünscht.

Lesung

,,Lautes Suchen" mit Andrea Kopow im Cafe Kralle, Hochstätter Str. 10a, 1-65, am Samstag, 3.10. 20 Uhr.

Frauen, denkt an die Großdemo:

"Gegen die atomare Bedrohung gemeinsam vorgehen"

Am 10.10.81 in Bonn. Es nehmen u.a. auch Frauen für Frieden aus Norwegen, der BRD und Holland teil. Wir wollen wieder einen Frauenblock bilden. Die Veranstalter raten vom Anfahren mit dem PKW aus politischen und organisatorischen Gründen ab. Nutzt das Angebot von Berlin mit dem Bus nach Bonn tzu fahren. (49, 50.- Hin und Rückfahrt). Gemeinsam machts mehr Spaß! Denkt daran, daß es nicht mehr solange hin ist.
Meldet euch wegen Buskarten bei Chris (618 74 62 zwischen 8.00 u. 9.00) und bei Eva (851 27 05) Weitere Infos beim Asta und der Aktion Sühnezeichen.

Frauentreffen zur Vorbereitung der Bonn-Demo am Samstag, 26.9., 14 im Frauencafe Winterfeldstr. 31

Kiezküchen

Jeden Tag billigen Eintopf von 12-19 Uhr im Laden der Nehringstr. 34
Samstag und Sonntag gibt es warmes Essen von 16.00 Uhr-19.00 Uhr im Spektrum Mehringhof. Jeden Freitagabend Kiezküche im Cafe Blockschock, Mariannenstr. 48. Kiezküche im Cafe Schlüpfer in der Waldemarstr. 36

Rechtsberatung

Rechtsanwälte machen Rechtsberatung in bestzten Häusern. Die Beratung soll für den Kiez laufen, um Öffentlichkeit für die besetzten Häuser zu schaffen. Bisher laufen Beratungen seit ca. 3 Monaten in der Pflügerstr.(in Zukunft nicht mehr) und der Winterfeldstr.. Besetzer in deren Haus Beratungen stattfinden können (besonders Kreuzberg, Neucölln und Wedding) und die möglichst einen Laden haben, melden sich bitte beim Kontakttelefon: 621 16 75

Ambulanz

im besetzten Heile Haus Waldemarstr. 36. Hier kann man sich verarzten und trösten lassen — und beim Bauen helfen!

Beratung Mehringhof

Gesundheitsladen: täglich ☎ 693 20 90 17-20 Uhr
Lernbörse: täglich 16-19 Uhr ☎ 693 30 78
Stattbuch: täglich 10-16 Uhr ☎ 691 30 94/5
Netzwerk: Di&Do 14-18 Uhr ☎ 691 30 72
Steuerberatungsbüro: Di&Mi ☎ 821 20 21, 10-14 Uhr

Ermittlungs ausschuß ☎ 652 400

Autoreparaturen

- Kukoz Anhaltiner Str. Ecke Königstr. und
- Waldemarstr. 33 und bei
- E Wolfgang, Falkensteinstr. 33
- in der Schoneberger Str. 22 ist die größte Werkstatt

Fahrrad

Reparatur + Verkauf
12.00 - 17.00 Uhr
Tel.: 691 60 27
Ersatzteile nehmen wir in Zahlung
Mehringhof / Gneisenaustr. 2

Fahrradwerkstatt im UFA geöffnet: Di - Sa, 14 - 18 Uhr, Hilfe und Selbsthilfe. Es gibt noch Fahrradanhänger aus CHRISTIANIA zu verkaufen. Tel.: 752.30.32.

Sucherei

Instandbesetzer in K 36 suchen dringend einen Dachdecker, der bei der Winterfestmachung mit Rat und Tat helfen kann. Außerdem fehlen uns noch jede Menge Öfen und Ofenrohre. ☎ 612.55.7o, Naunynstr. 77.

Im Instandbesetzten Frauenhaus in der Manteuffelstr. 97, ist noch Platz für 2 Frauen mit Söhnen ab 8 Jahren.

W,25, W 2, M 24, suchen für WG in besetztem Haus 2 Freaks, die weniger spießig drauf sind als so manch andere(r) im Haus. Wir haben einen tollen Garten. ☎ 624.lolo, Marion.

Besetzertagebuch
Gegensatz, Eisenbahnstr. 4, 1-36, sucht Instandbesetzer (Innen), die seit längerer Zeit ein Tagebuch schreiben, das Alltag und Aktion, möglichst seit der Besetzung schildern. Vielleicht existieren auch so etwas wie „Haustagebücher". Das Ganze könnte evtl. veröffentlicht werden. Kontakt: Gegensatz-Volker ☎612.3o.37

****

Frau sucht besetztes Haus. Ich will die Bewegung nicht mehr nur von außen miterleben, von B. verprügelt werden und dann wieder in der Isolation verschwinden. Ich will mit Euch leben, reden und kämpfen! ☎ 784.62.74

****

Die Schneiderei der therapeutischen Tagesstätte, *Theate Wedding* braucht weitere Aufträge. Wir erfüllen ausgefallene bis normale Bekleidungswünsche zu passenden Preisen ☎ 465 30 35

Das KOMM RUM FRIEDENAU, Schnackenburgstr. 4, sucht noch allerlei Kleinkünstler (innen), die Lust haben, in der Cafe-Stube aufzutreten. ☎ 851.9o.26, die-so 16.-22.oo Uhr, RUFT AN!!!

Unser Alternativ-, Stadtteilzeitungsarchiv befindet sich im Aufbau. Dafür brauchen wir eure Zeitschriften, Zeitungen. Guckt eure ollen Kartons und Kisten durch und bringt alle Finde vorbei. Wir nehmen alles gerne. Stattbuch/Werkstatt Geschichte im Mehringhof, Gneisenaustr. 2, 1-61,/691.3o.95, täglich lo-16

Die Instandbesetzer in der Bülowstr. 54 brauchen dringend einen Badeofen, Gaskocher, Propangasflasche, Kinder hochstuhl-Trageruckssack und -spielzeug (aus Holz) sowie jemand, der/die Ofensetzer ist oder was davon versteht-. Außerdem würden wir uns über Tapeten-, Farb-, Stoff- und Wollreste, Matratzen, Spiegel, Teppiche, Bodenbeläge, Werkzeug und Möbel freuen. Wer also was übrig hat, soll's bitte vorbeibringen oder uns 'ne Karte schreiben: Hausbesetzer Bülowstr. 54. 1-30.

UFA-Fabrik sucht so schnell wie möglich gebrauchten großen Heizkessel (mit 200.000 kcal/h). ☎ 752.6o.78.

Besetzer brauchen praktische Hilfe!

Wir suchen dringend Leute, die Wände verputzen können. Dringend melden, da der erste Frost bald kommt. Bitte melden bei Vicky, Aldi oder Eckehard, Cuvrystr. 25. HH. 2. Stock. rechts.

****

Dringend!!!
Wir brauchen eine kleine Schreibmaschine für Hausbesetzer im Knast (22.9.81). Außerdem jede Menge Betten, Decken, Kissen, Teppiche. Abzugeben im Besetzercafe, Goltzstr. 3o (abends).

****

Jugennotdienst Tag und Nacht offen ☎ 412 10 36

Anzeigen



Sörwiss

An folgenden Stellen könnt ihr eure Fotos abgeben und wieder abholen:

Friesenbuchhdlg.,Friesenstr.21,1-61
Sonnenbuchhdlg.,Sonnenallee67,1-44
Bücher-Eck-Kreuzberg,Admiralstr.1-2 -Kotti-
Kinderbuchladen,Hornstr. 2,1-61
Polit. Buch,Lietzenburgerstr.99
Barrikade, Buttmannstr.2,1-65
Miranda,Fennstr. 34,1-65
Buchladen 1848,Stromstr.44,1-21
Rhizom-Buchladen,Eisenacherstr.57, 1-62

Selbstverständlich machen wir auch alle möglichen fotografischen Aufträge. Aber alle Extras nur direkt bei uns



Odenwaldstr. 18, 1000 Berlin 41 , 851 48 73

die mitfahrzentrale

IN KREUZBERG

Laden: Arndtstr. 42, 1/61, Tel. 693 91 01, 693 91 1
Mo.-Fr. 10-19 Uhr, Sa. 10-12 Uhr

Instandbesetzer

führen Schlosser-, Tischler-, Elektriker-, Installations-, Maler- und Renovierungs arbeiten aus. Außerdem Transport- Umzugs und Hochbettenarbeiten. ☎ 511 79 35 oder direkt: Manteuffelstr. 40/41 in K36

Auf!

Fahr doch auch mit!

Es gibt noch jede Menge Busfahrkarten für die Fahrt zur Bonn-Demo am lo.lo.81. Die Karten kosten für Hin- und Rückfahrt DM 6o.-- und gibts bei: Asta FU, Kiebitzweg 23, ☎ 838.22.24
Martin-Niemöller-Haus, Parcelliallee 61, ☎ 832.54.97
Stattbuch im Mehringhof, Gneisenaustr. 2, ☎ 691.3o.94
AL, Pfalzburger Str. 2o, ☎ 861.29.14
Mitfahrerzentrale Arndtstr. 42 , ☎ 693.91.01
Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste Jebensstr. 1, ☎31.02.61

Jetzt zum Herbst und Winter, wo wir uns nicht mehr so oft auf der Straße und in den Kneipen treffen, wollen wir die Neuköllner Telefonkette reorganisieren. Dazu brauchen wir eure Telefonnummern und müssen wissen, wieviele Leute unter dem Anschluß zu erreichen sind. Auch die Leute, die nicht mehr in die Kette reinwollen oder umgezogen sind, sollten ihre Nummern abgeben und draufschreiben „streichen" oder so. Wo könnt ihr die Nummern abgeben? Im Bezirk Neukölln in den besetzten Häusern Wederstr., Richardplatz oder Reuterstr./Pflügerstr. Die Kette wird ausschl. von den besetzten Häusern im Bezirk ausgelöst und zwar bei B.- bzw. Faschoaktionen sowie Termine für Spontandemos.
Tel. No. Anzahl der Leute Neuaufnahme streichen
Also, viel Glück
Telefonkette Neukölln

DIE BESETZERPOST SUCHT HANDverkäufer, pro Exemplar gibt's 50 Pf Vertrieb in Kneipen Auslieferungsstelle in Waldemarstr. 36, 1/36 Dennewitzstr. 24 (15-18h) 1/62 Dagowstr.12 , Moabit Schulstr. 7 Wedding

HAUSBESETZERFESTIVAL NBG
3 Std. Live-St.-Mitschn, u.a. Straßenjungs, Schlappmaul, Tommi, Suicides. Einfach 30,– DM auf PSchK Hmb 358 707 207 BLZ 20010020 (Bohm). Der Erlös geht in den Prozeßfonds. Bestellt wacker

Kriminalisierung von autonomen Sanitätern!

Seit letzten Dienstag sitzen zwei Leute der Sanitätergruppe aus dem Chamissoladen in Untersuchungshaft. Frank Gotthardt und Friederike Weichenhan wird vorgeworfen, Steine gegen Polizeibeamte geworfen zu haben. Ihre Begleiter hingegen bezeugen ihre Unschuld. Frank und Fredi brauchen eure Solidarität und Hilfe!
Mit Spenden auf ein Sonderkonto sollen die Kosten für Prozesse und Anwälte getragen werden:

Spendenkonto Berliner Bank
BLZ 100.200.00
Kto-No. 1823.240.001
Otto Diederichs

PS.: Frank sitzt in Alt-Moabit 12a, Fredi in der Frauennebenhaftanst Kantstr. 79. Briefe und Telegramme werden ihnen sicher guttun!

Aufruf

Die Ereignisse der letzten Tage in West-Berlin nach der Räumung von 8 besetzten Häusern erfordern unsere breite Solidarität und eine politische Gegenoffensive auf allen möglichen Ebenen.
Darum brauchen wir Geld, viel Geld, um

- **gegebenenfalls zunächst die Familienangehörigen von K.-J. Rattay zu unterstützen**
- **den Verhafteten und Verletzten juristischen und medizinischen Beistand zu ermöglichen**
- **auf breitester Basis koordinierte Aktionen zu organisieren**
- **der demagogischen Berichterstattung der bürgerlichen Medien - vor allem der Springerpresse - entgegentreten zu können.**

Netzwerk Selbsthilfe hat deshalb im Einverständnis mit der AL, den verschiedenen Paten, Unterstützern und anderen politischen Gruppen ein gemeinsames Spendenkonto eingerichtet: Netzwerk Selbsthilfe, Sonderkonto 22.9., Sparkasse der Stadt Berlin-West, Kto.-Nr. 022.000.5150, BLZ 100.500.00. Spezielle Spenden für den Ermittlungsausschuß im Mehringhof: Postscheckamt Berlin-West, Kto.-Nr. 206.10-106, Klaus Schmidt Sonderkonto.
Unterstützt unsere Arbeit!

Hiermit ruft der Ortsjugendring der IG-Metall der Verwaltungsstelle Berlin öffentlich alle Gewerkschaften auf, am 10.10. an der Demonstration für Frieden und Abrüstung in Bonn teilzunehmen.

Zur Beachtung bei Festnahmen:

Tun muß Mann/Frau nach einer Festnahme nur:
Vor- und Nachname, Geburtsname, Geburtsort und -tag, Familienstand, Beruf, Wohnungsanschrift und Staatsangehörigkeit (§ 111 OWiG) angeben.
SONST MUß mAN/fRAU NUR DULDEN, D.H. KEINE MITWIRKUNGSPFLICHT.

2) Jede/r Beschuldigte/r darf jegliche Aussagen, außer den Angaben zur Person (s.o.) verweigern. Und zwar bei Polizei, Staatsanwalt und Richter. Er/sie ist über dieses Recht vor einem Vernehmungsversuch zu belehren. (§ 163 a IV, § 136 I StPO). Geschieht dies nicht, Name des Beamten in Erfahrung zubringen versuchen, Fragen oder Hinhören.
Manchmal wird versucht , eine/n Festgenommene/n einfach zum "Zeugen" zu machen, um ihn/sie so zu einer Aussage veranlassen zu können. Vor der Polizei braucht auch ein Zeuge nichts auszusagen. Anders vor Staatsanwalt oder Richter. Hier gibt es aber ein Auskunftsverweigerungsrecht für Zeugen (§ 55 StPO), wenn dieser sich oder einen Angehörigen belasten müßte . Darüber sind Zeugen auch zu belehren. Im einzelnen ergeben sich oft schwierige Rechtsfragen. **Deshalb auf Zuziehung eines Rechtsanwalts bestehen.** Auch ein Zeuge hat einen Anspruch auf Unterstützung durch einen Rechtsanwalt. **Das ist ganz sicher.** Nicht irre machen lassen durch Androhung von Beugehaft usw. Stattdessen den Wunsch auf Beratung durch einen bestimmten Anwalt protokollieren lassen.
Ein Beschuldigter kann jederzeit einen Verteidiger beauftragen. Die Bevollmächtigung braucht nicht schriftlich zu erfolgen. Es genügt ein Telfonanruf oder die Beauftragung über Freunde oder Verwandete. Wenn die Polizei ein Telefonat nicht gestattet, auch hier versuchen, den Namen des zuständigen Beamten in Erfahrung zu bringen.

Sanitreffs

Wedding: Mittwochs 20 Uhr, Prinzenallee 58, 1-65
Kreuzberg: Montags 20 Uhr, Chamissoladen Willibald-Alexis Str. 15, 1-61

Autonome-Sanitäter-Broschüre
Verlag „Citronen Presse"
in Berliner Buchladen
und Regenbogenbuchvertrieb
Seelingstr. 47 zu erhalten

Amüsement

Fete in der Bredowstr. 4 in 1-21, dem jüngsten besetzten (und nicht geräumten) Haus der Bewegung. Diese lädt zu einem rauschenden Abend dort selbst ein.

BLICKPUNKT- FETE

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns noch die Meldung, daß der Blickpunkt , die Zeitschrift des Landesjugendrings Berlin **am 2.10. ab 19 Uhr in der Alten TU-Mensa** sein dreißigjähriges Bestehen mit einer großen Fete begießt. Mit dabei sind **Ekkes Frank, Scala 3** und die **Gruppe Zeitgeist.**

„Merhaba SO 36"

Oranienstr. 190, 1000 Berlin 36

2. Oktober
20.00 Uhr. Film „Magical Mowie" von Renata Sahmi. Band 1 Mutter Corn — Onkel Polle
Band 2 Tanz + Musik

3. Oktober
1. 18 Uhr und 2. 22 Uhr
EXPLOITED. Zwei Konzerte

Wir eröffnen den Dialog

Wir sind der Springerpresse hilflos ausgeliefert - oder? Die schreiben Sachen über uns, da sind wir überhaupt nicht der gleichen Ansicht. Aber: Warum fragen wir eigentlich nicht einmal selber nach?
Telefon BZ/BILD: 259.II

Wir werden ab dem heutigen Mittwoch mal anrufen und fragen, wo denn die Herren/Damen Journalisten ihre Informationen herhaben und wie sie das eigentlich alles meinen. Und das können unheimlich viele Leute auch so machen. Das kann auch zur Marotte werden: Du gehst zum Bäcker und rufst eben noch mal bei Springer an, Du kommst vom Bäcker, eben kurz...Und nicht vergessen: den Hörer wieder auflegen, weil sonst die Amtsleitungen blockiert wären und ohne Telefon kann doch eine Zeitung ihren staatsbürgerlichen Pflichten nicht nachkommen.
Auch die Anzeigen sind wichtig. Davon lebst eine Zeitung, da kann man mal fragen, was die kosten:
BZ: 25.90.41
Einen herzlichen Gruß an die Leute, die die soft-power-Flugblätter auf der letzten Demo mit den Nummern des Innensenats veröffentlicht haben. Also: Ruf doch mal an

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ TELEFONFIX

Berlin im September
Auf der Straße
eine Stelle, markiert
mit Blumen,
die Gesichter, fassungslos:
ein Tod in Berlin. —
In den Büros am Fehrbelliner Platz
lassen sich die Mörder von jeder Schuld
freisprechen;
ihre Komplizen in der Kochstraße
wischen ihnen das Blut
mit bedrucktem Papier
von den Händen.
In der Stadt
die Ruhe vor dem Sturm,
ein Moment des Atemholens
vor dem Aufschrei.



Kochstraße = Springer